ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 106. WIEN, SAMSTAG DEN 5 NOVEMBER 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FUR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 893.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 5. NOVEMBER 1904.

DIE NÄCHSTEN EREIGNISSE.

Unsere Sportsmen können nie genug haben. Schon in der Mitte der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts wurde dem Oktober-Meeting stets ein Extratag angehängt, im Jahre 1897 gab es bereits zwei Extratage, in dem Jahre 1898 wurde das erste Extra-Meeting veranstaltet, das seitdem zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wenn zu Beginn eines jeden Jahres der Jockei-Klub für Österreich die Propositionen für die Rennen der ganzen Saison veröffentlicht, findet man darin nichts von November-Rennen. Wenn diese aber auch nicht in das allgemeine Jahresprogramm aufgenommen werden, so weiß man doch, daß sie kommen, denn die Ausschreibung eines solchen November-Meetings könnte höchstens dann ausbleiben, wenn ganz abnorme Witterungsverhältnisse eintreten. In den Voranschlag für ein Rennjahr werden die Summen, mit welchen diese November-Rennen dotiert erscheinen, nicht einbezogen. So ist es denn auch begreiflich, daß der Klub für diese, nur als Anhängsel betrachtete Konkurrenzen nicht viel Geld ausgeben kann, er muß sie derart dotieren, daß die auflaufenden Kosten möglichst durch die Einnahmen des Renntages gedeckt erscheinen.

Bei der ersten Ausschreibung der Extratage war die Rennleitung von dem Gedanken beseelt, eventuell kleineren Rennstallbesitzern noch die Gelegenheit zur Erlangung von Preisen zu bieten. Die Extratage und Extra-Meetings sollten eine Art Trost-Charakter tragen. Bisher aber hat man wenig davon bemerkt. Nicht nur, daß zumeist auch hier wie bei den Haupt-Meetings die großen Ställe die meisten Preise einheimsen, werden sogar auch den minderen Pferden kaum bedeutendere Chancen eingeräumt. Ja, man hat während der Extra-Meetings schon wiederholt Pferde von guter Klasse Rennen gewinnen sehen, diese angefügten Tage sind sogar auch schon mehrfach zum Debüt von weit über den Durchschnitt hinausragenden Vollblütern ausersehen worden. Ein kurzer Rückblick auf die Extra-Meetings der letzten Jahre mag diese Behauptung illustrieren.

Im Jahre 1897, als dem Freudenauer Oktober-Meeting bloß zwei Extratage angehängt wurden, kamen in einem Handicap der Zweijährigen über 1200 *m* keine Geringeren wie *Nickerl*, *Malteser* und *Esterfi* als die drei Erstplacierten ein. Im Jahre darauf, als das erste Extra-Meeting veranstaltet wurde, nahmen am Trostrennen (!) zwei solche famose Stuten wie *Busserl* und *Debutante* teil, und am selben Tage legte in einem Maidenrennen der Zweijährigen der nachmalige Derbysieger *Pardon* seine Juniorschaft ab. Er hieß damals noch *Petőfi* und wurde erst später in *Pardon* umgetauft. Das November-Handicap derselben Reunion aber gewann *Hang' di an* gegen den nächstjährigen Jubiläums-Preis-Sieger *Inlander*. Zwölf Monate später stritten im Trost-Handicap solche bedeutende Pferde wie *Diadal*, *Néni*, *Destillateur*, *Malteser*, *Tip Top* etc. um die Siegesehren. Am zweiten Tage des ersten November-Meetings von 1900 — damals gab es nämlich gleich zwei Extra-Meetings — feierte in einem Maidenrennen der Zweijährigen *Bruce Lowe* seinen ersten Sieg und bei demselben Meeting gewann die nachher so erfolgreiche *Rose S.* ein Handicap der Zweijährigen. Das Herbst-Handicap des Extra-Meetings von 1901 fiel gleichfalls an einen Großen unseres Turfes, an *Nunquam dormio*, im Jahre 1902 waren an den Novembertagen unter anderen *Ormód*, *Blockade*, *Viribus unitis* und *Pasman* siegreich, Pferde, für die man eigentlich kein Trostrennen zu veranstalten brauchte. Das Extra-Meeting von 1902 wurde noch dadurch besonders interessant, daß Bonta damals mit allen Kräften danach strebte, das Hundert seiner Siege voll zu machen. Besonders an dem letzten Tag, als es noch galt, vier Rennen zu gewinnen, war Herr Nikolaus von Szemere eifrigst bemüht, seinem Liebling die chancenreichsten Ritte zu verschaffen, und als Bonta es nur auf zwei, anstatt auf vier Siege brachte, wurde noch ein Zweikampf veranstaltet, in dem Bonta den Sieger ritt, und wenn es damals nicht so finster geworden wäre, würde vielleicht noch ein zweiter Zweikampf zu gunsten von Bonta veranstaltet worden sein. Aber es ging leider nicht und so brachte es Bonta bloß auf 99 Siegesritte und schuf damit einen Rekord, der nicht so bald geschlagen werden durfte. Gute Pferde endlich gingen auch im vergangenen Jahre aus einzelnen November-Rennen hervor und besonders gut bestritten waren das Prater-Handicap und das November-Handicap. In dem ersteren behielt *Zarina* die Oberhand gegen *Rosenmontag* und *Keringo*, im letzteren kam *Carmin* als Erster ein vor *Viribus unitis* und *Retour*.

Pferde von solcher Klasse wie die drei vorgenannten Dreijährigen wurden nicht für die heurigen November-Rennen genannt, aber immerhin ist es auch in diesem Jahre um die Klasse der für diese Konkurrenzen bestimmten Pferde nicht schlecht bestellt und wenn die kommenden Tage dem vorgestrigen nachgeraten, wird die laufende Reunion allgemeine Befriedigung hervorrufen. Die Nimmersatten haben natürlich noch immer nicht genug und vorgestern war am Rennplatz das Gerücht verbreitet, daß noch ein zweites Extra-Meeting ausgeschrieben werden soll. Dazu wird es nun nicht kommen, die Zeit ist zu kurz und am Dienstag heißt es Abschied nehmen von der Freudenau bis zum 9. April 1905.

Das Hürdenrennen der Dreijährigen, welches an der Spitze des heutigen Programmes steht, konnte *Páros* gewinnen, wenn er im stande ist, *Orcus* und *Hangydr* zu schlagen.

Das Verkaufs-Handicap der Zweijährigen über 1200 *m* ist *Thea* zuzusprechen, die sich in erster Linie mit *Madame Humbert* und *Wonder* abzufinden hat.

Im Verkaufsrennen über die Meile verdient *Ka' Gall* den Vorzug vor *Mindjárt* und *Nyalka*.

Im Maiden-Handicap der Zweijährigen über 900 *m* hat *Rezi* die meisten Aussichten, ihren ersten Sieg zu erringen. *Vino Tinto* und *Nem bánom* sollten die nächsten im Ziele sein.

Im Handicap über 1100 *m*, in welchem die Chancen der stehengebliebenen Pferde sehr gut ausgeglichen erscheinen, wird vielleicht *Techtl-Mechtl* vor *Malupri* und *Maritima* den Richter passieren

In der Steeple-chase über zwei Meilen wird *Marcheuse* schwer zu schlagen sein. *Rama thur' i* sollte als Zweite einkommen.

Das Verkaufsrennen der Zweijährigen über 1000 *m* muß *Ito* zugesprochen werden, während für die Plätze hinter diesem vermutlichen Sieger *Boite à surprise* und *Biberach* in erster Linie in Betracht zu ziehen sind.

Ein Verkaufs-Handicap der Zweijährigen über 1100 *m* leitet die morgigen Ereignisse ein. *Cake Walk*, *Jégvirag* und *Virgonce* scheinen am besten im Gewichte zu stehen.

Das Handicap über 1600 *m* ist ein sehr offenes Rennen, denn es haben ziemlich viele Pferde nahezu gleichgute Chancen. Vielleicht aber rät man richtig, wenn man den Sieger in dem Quartett *Agnes*, *Komm Carlinchen*, *Csipó* und *Scoronconcolo* vermutet.

Das Maidenrennen der Zweijährigen über 900 *m* schaut wie ein gutes Ding für *Prater* aus, dessen gefährlichster Gegner *Ratisbona* ist. Von dem unprobierten *Mephisto* ist natürlich abgesehen

Das Prater-Handicap, die wertvollste Nummer des morgigen Tages, stellt an das Stehvermögen der Zweijährigen große Anforderungen, denn es führt über die Meile Man muß also in erster Linie die ausdauernden Pferde in Betracht ziehen und solche scheinen *Visegrád*, *Kuli* und *Risi-Bisi* zu sein.

Das Verkaufs-Handicap über 1100 *m* bietet anscheinend *Pro gaiety*, *Ismeros* und *Corfu* die besten Siegeschancen.

Im Hürdenrennen werden vielleicht *Csevek*, *Toquade* und der Erwählte des Dreherschen Stalles das Ende untereinander ausmachen.

Das Verkaufsrennen über 1300 *m* wird voraussichtlich an *Columbia* fallen, hinter welcher *Fruska* und *Master Jack* einkommen sollten.

Tips für heute:

Hürdenrennen der Dreijährigen: *Páros—Orcus.*
Verkaufs-Hcp. der Zweijährigen: *Thea—Madame Humbert.*
Verkaufsrennen: *Ka' Gall—Mindjárt.*
Maiden-Handicap der Zweijährigen: *Rezi—Vino Tinto.*
Handicap: *Techtl-Mechtl—Malupri.*
Steeple-chase: *Marcheuse—Rama thur' i.*
Verkaufsrennen der Zweijahr.: *Ito—Boite à surprise.*

Tips für morgen:

Verkaufs-Hcp. der Zweijahr.: *Cake Walk—Jégvirag.*
Handicap: *Agnes—Komm' Carlinchen.*
Maidenrennen der Zweijährigen: *Prater—Ratisbona.*
Prater-Handicap: *Visegrád—Kuli.*
Verkaufs-Handicap: *Pro gaiety—Ismeros.*
Hürdenrennen: *Csevek—Toquade.*
Verkaufsrennen: *Columbia—Fruska.*

DAS WIENER NOVEMBER-MEETING.

I.

Eine Steeple-chase von 3500 K bildete die Hauptnummer des Eröffnungstages des Wiener November-Meetings. Was konnte man von einem solchen Tage erwarten, dessen Rennen ihren Brennpunkt in einer so unbedeutenden Konkurrenz fanden? Gewiß recht wenig, und die Hoffnungen der Besucher waren auch zweifellos auf ein Minimum reduziert. Enttäuschungen konnte also der Tag wirklich nicht bringen, aber man muß zugestehen, daß er sich recht gut anließ und daß man eigentlich von ganz interessantem Sport berichten kann. Den Anfang machte ein Hürdenrennen, in dem *Telcs* seine Maidenschaft zwischen Flaggen ablegte. Er stand vor einer Aufgabe, deren Lösung ihm keine besonderen Schwierigkeiten bereitete. Die Vierjährigen, *Testa* und *Gomb*, waren mit ihren $72^1/_2$ *kg* und $70^1/_2$ *kg* überbürdet, *Testa* stürzte überdies, seinen Altersgenossen gegenüber aber stand *Telcs*, der schon ein paarmal auf der Hürdenbahn ganz achtbar gelaufen war, sehr günstig im Gewichte. Er hatte ja *Hangyár* schon im Hürdenrennen am 29. Oktober geschlagen, dieser hielt anscheinend *Páros* sicher, und so mußte *Telcs* auch vor dem Schosbergerschen Hengst einkommen. *Páros* war zwar diesmal vor *Hangyár*, dem das Reiten auf Warten nicht so zusagte, aber *Telcs* vermochte er nicht zu schlagen. *Toquade* vergab ihre Siegeschancen dadurch, daß sie nach dem Sprung über die vorletzte Hürde aus der geraden Bahn wich und auszubrechen versuchte. *Princess Nelly* ist kein Rennpferd. Schade um die *Balvany*-Tochter, die eine selten schöne Stute ist.

Das Maidenrennen der Zweijährigen wurde zum Debüt von *Padua* ausersehen, einem sehr gut gemachten *Dunure*-Sohn, über den so günstige Gerüchte in Umlauf waren, daß er als Favorit startete. Zumindest im Ring kam weit mehr Geld auf *Padua* wie auf ein anderes Pferd. Der Hengst des Baron Sigmund Uechtritz errang denn auch einen sehr sicheren Sieg gegen *Prater* und *Rési*, die gleich ihm eine Reitererlaubnis von sieben Pfunden in Anspruch nehmen konnten. Nach diesem knappen Erfolge kann zwar *Padua* nicht als ein Pferd von Klasse angesehen werden, aber es scheint in ihm doch ein weit mehr denn nützlicher Galoppierer zu stecken. Der *Dunure*-Sohn ist entschieden noch besser zu machen, als Sohn des *Dunure* sollte er auch Ausdauer besitzen, und man wird nicht überrascht sein dürfen, wenn er im nächsten Jahre sich auch in besserer Gesellschaft bemerkbar machen wird. Ähnliches gilt von *Prater*, der als Dreijähriger, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch von sich reden machen wird. Auf *Padua*, der um 10 000 K käuflich war, erfolgte ein Anbot, aber Baron Sigmund Uechtritz ließ den Hengst nicht ziehen und kaufte ihn zurück.

Im Verkaufs-Handicap war wieder einmal *Corfu* Favorit und wieder war sie geschlagen. Die Stute kann doch gewiß nicht viel, aber merkwürdigerweise besitzt sie fast immer das Vertrauen des Publikums, das sie aber nur sehr selten zu rechtfertigen vermag. Diesmal unterlag sie gegen *Hipparion* und *Pro gaiety*. Der Mautnersche Hengst hatte Startnummer 1 und dies kam ihm bei seiner großen Schnelligkeit besonders zu statten. Er galoppierte seine Gegner aus den Schuhen, und da Krouzil doch nicht zu viel aus ihm herausgenommen hatte, war er noch im stande, einen Schlußangriff der ziemlich spät ins Rennen gebrachten *Pro gaiety* abzuwehren. Für *Frittura* waren die 60 *kg* doch zu viel, *Gelosa* und *Zsédényi* spielten nie eine Rolle im Rennen.

Im Handicap über 2000 *m* errang *Vaduz* nach langer Pause, seit Karlsbad, endlich einmal wieder einen Sieg. Der Vierte im Österreichischen Derby ist im Handicap schon ziemlich tief herabgekommen und wenn er auch vorgestern das absolut hohe Gewicht von $58^1/_2$ *kg* zu tragen hatte, war er relativ doch sehr günstig daran. Dreijährige wie *Veruda* und *Vador*, die doch von der Derbyklasse sehr weit entfernt sind, mußten ihm noch Gewicht geben, er selbst aber hatte bloß an Pferde Gewicht zu zedieren, die absolut nur der Verkaufsklasse angehören. Der Sieg von *Vaduz* gegen *Agnes*, *Veruda* und *Vador* ist daher auch bedeutungslos.

Die österreichischen und ungarischen Züchter lieben es im Gegensatz zu den deutschen Züchtern keineswegs, Hengste, die weder vornehm gezogen sind, noch besondere Leistungen auf der Rennbahn gebracht haben, zur Vollblutzucht zu benützen. Nur ab und zu wird einem solchen auf der Rennbahn mäßig erprobten Deckhengst eine Vollblutstute zugewiesen und merkwürdigerweise sind aus solchen Versuchspaarungen schon ganz nützliche Produkte entsprungen. Zu diesen gehört entschieden auch *Grognard*, dessen Vater *Heute noch* der großen Menge fast ganz unbekannt ist. Auch seine Mutter *Grimaschnitza* kennt niemand, denn sie hat nie eine Rennbahn betreten. Im übrigen ist aber zu bemerken, daß *Heute noch* ein Sohn des famosen *Espoir* ist und daß *Grimaschnitza* aus der braven *Aranyka* stammt, die seinerzeit die Frohnerschen Farben zu sehr schönen Siegen getragen hat. *Grognard* ist also mehr nach seinen Großeltern als nach seinen Eltern geraten. Sein Erfolg im Verkaufsrennen der Zweijährigen gegen *Coma Berenice*, *Cake Walk*, *Biberach*, *Virgoncz*, *Liza Blitz* etc. läßt ihn als einen recht verwendbaren Galoppierer erscheinen, so daß der von Herrn Ludwig von Schosberger für ihn gezahlte Preis von 4400 K nicht als zu hoch bezeichnet werden kann.

In der Steeple-chase der Dreijährigen gab es wieder einen Sturz, aber daran war diesmal nicht der neue Kurs schuld, denn *Kinos* stürzte beim Tribünensprung. Sonst gestaltete sich das Rennen sehr interessant, die Jockeis schlugen im letzten Drittel des Weges nicht ein so wahnsinniges Tempo an, wie in den früheren Dreijährigen-Steeple chases, die Pferde blieben infolgedessen besser beisammen und zum Schlusse gab es ein prächtiges Ringen zwischen *Gerda*, *Seaweed* und *Thetis*. Die Schindlersche Stute siegte als das fraglos beste Pferd im Felde. Die kleine Tochter der *Gretchen* ist eine sehr sichere und flinke Springerin, ein guter Gewichtsträger und ein treuer Kämpfer, mehr kann man füglich von einem Steepler nicht verlangen. Herrn Ladislaus Schindler mögen die Erfolge von *Gerda*, die nun zwei Steeple-chases nacheinander gewonnen hat, umsomehr Freude bereiten, als die Stute seiner eigenen Zucht entstammt und als er sie, wie die anderen Pferde seines Stalles, ja selbst arbeitet. Er ist der Typus eines passionierten Sportsman. *Thetis* kam diesmal glatt über die Bahn, versuchte auch nicht einmal auszubrechen, vermochte aber doch nur Dritte zu werden, ein Beweis, daß sie die beiden Steeple-chases, an denen sie vorher teilgenommen hat, auch ohne Ausbrechen nicht hätte gewinnen können.

Im Handicap der Zweijährigen wurden die Dreherschen Farben zu einem zweiten Siege getragen, und zwar von *Ratibor*, der nach erbittertem Kampfe *Thea* schlug. Nicht nur die höhere Klasse, sondern auch das größere Stehvermögen gab den Ausschlag zu gunsten von *Ratibor*. *Thea* ist, wie ihre rechte Schwester *Bárna bimbó*, nur ein Flieger. Über 1100 *m* hatte sie noch sicher gewonnen, erst in den letzten hundert Metern erlahmte sie. *Madame Humbert* kam als Dritte ein vor *Mineral*, von den übrigen machte sich nur *Szurkület* bemerkbar. Der stark gewettete *Onkéntes úr* war nirgends. Er ist kein Freund der Startmaschine, ist nur sehr schwer an dieselbe heranzubringen und verliert gewöhnlich einige Längen. So war es auch vorgestern und daher war er weit geschlagen.

DIE BLANCSCHE GEFAHR.

Vor kurzem wurde in diesem Blatte gelegentlich der Besprechung der phänomenalen Erfolge der *Flying Fox*-Produkte des M. Edmond Blanc der Meinung Ausdruck gegeben, daß das nun schon seit so langer Zeit andauernde Übergewicht des Blancschen Stalles fast eine Gefahr in sich berge. Die kleineren Rennstallbesitzer müssen angesichts der Unbesiegbarkeit der Träger der Blancschen Farben zaghaft werden und die Flinte ins Korn werfen, weil sie die Aussichtslosigkeit eines Kampfes mit einer derartigen Übermacht einsehen. Es hat ja schließlich jeder Sportsman Perioden des Glückes und Zeiten des Unglücks, und wenn die letzteren nicht zu lange andauern und seine Mittel es ihm erlauben, wird er, falls er nur einige Passion besitzt, gerne zuwarten, bis das Blatt sich wendet. Wenn er aber einsieht, daß seine Konkurrenten zu mächtig sind, so daß auf längere Zeit hinaus eine Wandlung nahezu unmöglich ist, wird er aus der Sachlage die Konsequenzen ziehen und die Verbindung mit dem Rennsport aufgeben. In dieser Lage befinden sich dermalen etliche Rennstallbesitzer Frankreichs, einige von ihnen haben ihre Ställe bereits aufgelöst, weitere Auflösungen stehen, wie man erfährt, bevor, kurz, es tritt ein nicht zu verkennendes Zurückweichen ein vor der »Blancschen Gefahr«. In Frankreich spricht man schon seit längerer Zeit davon und mit ihr beschäftigt sich auch ein bemerkenswerter Artikel des bekannten französischen Sportschriftstellers Saint-Georges, der aber zu dem Schlusse kommt, daß die Blancsche Gefahr segenbringend wirken können, wenn die französischen Rennstallbesitzer ihr Wesen richtig erfassen und ihr entsprechend begegnen. Der interessante Artikel lautet:

»M. Edmond Blanc hat im Frühjahr und im Sommer alle großen Dreijährigenrennen gewonnen, jetzt heimst er alle bedeutenden Zweijährigenrennen ein. Die anderen Rennstallbesitzer sind schon müde geworden und sehen beunruhigt der Zukunft entgegen, die nicht anders sein wird, als die Vergangenheit war und die Gegenwart ist. Mit seinen *Flying Fox*-Produkten ist Blanc der Herr des französischen Turfs. Als M. de Lagrange seinerzeit die meisten Preise einheimste, verdankte er dies der gewaltigen Ausdehnung seines Stalles, aber M. E. Blanc hat mit drei oder vier seiner Pferde den anderen den Weg zu den großen Rennen versperrt und wird auch weiterhin das gleiche tun. Das ist die allgemeine Ansicht wenigstens, aber sie muß nicht eintreffen. Man kann befürchten, aber man muß es nicht als eine tote Gewißheit betrachten, daß die orangegelbe Jacke des M. E. Blanc auch weiterhin dieselbe Rolle spielen werde wie heuer. Der glückliche Sportsman hat das Derby und den Grand Prix de Paris weniger der Überlegenheit seiner Hengste als dem Umstande zu verdanken gehabt, daß *Fifre II.* frühzeitig kampfunfähig gemacht wurde und daß *Presto II.* erst sehr spät seine richtige Form erlangte. Muß es denn *Adam* und *Jardy* im kommenden Jahre ebenso glücken, wie heuer *Ajax* und *Gouvernant*? Vielleicht ergeht es ihnen nicht besser wie *Caxabat* und *Royal Mint*. Mit dem ersteren sollte das französische, mit dem letzteren das englische Derby gewonnen werden. Der Stall war seiner Sache ganz sicher, aber keiner der Hengste gewann ein Derby. *Caxabat* brachte Enttäuschung auf Enttäuschung und *Royal Mint* trieb sich als älteres Pferd in Verkaufsrennen herum.

Die Blancschen Pferde haben ja in der letzten Zeit Großes vollbracht und die anderen Rennstallbesitzer haben ja recht, wenn sie sich fürchten, aber sie haben unrecht, wenn sie jede Hoffnung aufgeben. Vielleicht ist M. E. Blanc mehr bang vor seinem Glück, das möglicherweise schneller entschwindet, als man heute glauben darf. Schließlich hat M. E. Blanc Opfer genug gebracht, er hat Unsummen im Dienste der Rennsache ausgegeben, er hat manche Jahre überstehen müssen, in denen seine oft hoch gespannten Erwartungen ganz in sich zusammensanken und nun, da er endlich einen großen Treffer gemacht hat, neidet man ihm das Glück und fürchtet sich! Er hat mit *Rueil* und *Reverend* genug herumexperimentiert, ohne Großes zu erreichen, *Masque* und *Winkfields Pride* wurden auch nicht die Gestütsgrößen, die man in ihnen vermutete, und als dann nach dem Tode des Herzogs von Westminster M. Edmond Blanc nach *Flying Fox* griff und eine Riesensumme für den unprobierten Hengst zahlte, meinten manche, das sei ein Narrenstück gewesen. Doch siehe, das Narrenstück war ein Meisterstück.

Als *Flying Fox* seine Tätigkeit in Jardy begonnen hatte, wanderten die französischen Züchter scharenweise zu ihm, erklärten, er sei das Ideal eines Vollblutbeschälers und im Nu war die Deckliste trotz der enorm hohen Decktaxe von 10.000 Franken geschlossen. Aber wird die Fruchtbarkeit und Vererbungsfähigkeit von *Flying Fox* anhalten, wird *Ajax*, der bestimmt ist, den Engländer zu entlasten, seinem Vater nachgeraten? Und wenn dies der Fall ist, hat denn nicht M. Edmond Blanc der französischen Vollblutzucht Riesendienste erwiesen, indem er ihr ein Blut zuführte, das so wunderwirkend ist? Was man heute fürchtet, wird man in Hinkunft loben, man wird in späteren Jahren M. Edmond Blanc Dank dafür wissen, daß er durch einen kühnen Griff die französische Vollblutzucht unendlich gefördert hat. Aus dem Gestüte Jardy dringt neues Leben und man wird vielleicht bald erkennen, daß die Blancsche Gefahr ein leeres Schreckwort war, und sie wird verschwinden, wenn die andern französischen Züchter und Rennstallbesitzer aus den Blancschen Erfolgen die nötigen Lehren ziehen werden.«

PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. 1 Uhr.

IN ALAG finden heute und morgen Rennen statt.

NÄCHSTEN FREITAG: Liverpool Autumn Cup.

HEUTE SAMSTAG abends großes Ruderersfest im »Continental«. Anfang 8 Uhr.

JEDEN FREITAG ist in der Fechtsektion des Athletiksport-Klubs Assautabend.

IN ENGLAND werden in der kommenden Woche zwei größere Meetings in Lincoln und in Liverpool abgehalten.

MORGEN, Sonntag, 3 Uhr nachmittags, hochinteressantes Fußballwettspiel auf dem Wiener Sportplatz »Hohe Warte«. Näheres unter »Fußball«.

DEUTSCHE FARBEN wurden am Dienstag in Birmingham zu einem schönen Siege getragen. *Tiger*, auf dem Taral in Hamburg das Horner Handicap gewann, schlug im Autumn Handicap *Catty Crag* und *Cottager* in einem Felde von siebzehn Pferden. Der Dreijährige des Herrn F. Simon hatte allerdings auch das niedrigste Gewicht von 7 St. im Sattel.

DIE PARISER werden am nächsten Samstag in Maisons-Laffitte ein Sensationsereignis haben. Für diesen Tag ist nämlich der Zweikampf zwischen *Fifre II.*, der bekanntlich im Frühjahre eine große Form zeigte und dann feiern mußte, und *Presto II.* angesetzt, dem Überraschungssieger im Prix du Conseil Municipal. Der Einsatz ist 25.000 Franken, die Distanz des Rennens 2000 *m.* Auf *Fifre II.* wird J. Reiff, auf *Presto II.* Rausch im Sattel sein.

IN ALLEN VERKAUFSRENNEN des November-Meetings in Wien 1904 können die geschlagenen Pferde nach dem Rennen, jedoch ohne Reservepreis, zur Lizitation gestellt werden. Von der Zuschlagsumme werden außer den gesetzlichen Gebühren fünf Prozent für die Kasse des Jockei-Klubs für Österreich in Abzug gebracht. Vorgestern wurde aber keines der in den verschiedenen Verkaufsrennen geschlagenen Pferde zur Auktion gestellt.

DIE IRLÄNDER, welche in den letzten elf Jahren sechsmal den Sieger des Cambridgeshire gestellt haben, nämlich mit *Molly Morgan*, *Winifields Pride*, *Irish Ivy*, *Berill* und *Hacklers Pride*, die bekanntlich zweimal siegte, haben auch heuer ein sehr gutes Jahr und dürfen stolz sein auf die Erfolge ihrer Zucht. *Hacklers Pride* ist zweifellos die beste vierjährige Stute in Großbritannien, *Pretty Polly* ist das weitaus beste dreijährige Pferd und *Delaunay* hat, über die Meile wenigstens, außer *Pretty Polly* keinen Altersgenossen zu fürchten.

EIN ENGLISCHER ATHLET, der sich in der Schweiz durch öffentliches Auftreten als Artist sein Brot schwer genug verdiente, kam auf eine ingeniöse Idee. Er setzte Abend für Abend seinen athletischen Kraftleistungen dadurch die Krone auf, daß er eine Dame, die die »Freiheit« darstellte und auf einem Diskus stand, mit einer Hand in die Hochstreckhalte stemmte. Das sollte heißen: »Hoch die Freiheit!« Die biederen Bürger der freien Republik brachten auch dieser geistreichen Allegorie großes Verständnis entgegen, spendeten rauschenden Beifall und besorgten dem findigen Artisten durch ihre Begeisterung unentgeltlich die beste Reklame.

IN FLEMMINGTON in Australien wurde am 29. Oktober das Australische Derby zum Austrag gebracht. Den Sieg errang Mr. R. G. Caseys *Sylvanite* vor *Lord Fitzroy* und *Billings Gate* in der Zeit von 2 39. Die ersten beiden stammen von *Grafton* ab, welcher derzeit an der Spitze der erfolgreichen Vaterpferde Australiens steht. *Grafton* selbst war ein arger Rohrer, seine Kinder aber besitzen fast durchwegs gutes Stehvermögen. Am 1. November wurde der berühmte Melbourne Cup zur Entscheidung gebracht, in welchem die alte *Acrasia* einen knappen Sieg gegen *Lord Cardigan* und *Blinker* davontrug, während 32 Pferde das Feld vervollständigten, darunter die oben erwähnten Dreijährigen *Sylvanite* und *Lord Fitzroy*.

PARIS wird in diesem Winter dem sonnigen Süden abermals um einige Stunden näher gerückt sein. Die Paris—Lyon—Méditerranée-Bahn läßt nämlich vom 3. November an einen neuen, ganz besonders beschleunigten Expreßzug laufen, der den Namen »Côte d'Azur Rapide« führt und die Strecke Paris—Nizza in 13 Stunden 50 Minuten bewältigt. Er verläßt Paris alle Tage, mit Ausnahme des Sonntag, um 9 Uhr morgens und kommt in Cannes um 10 Uhr 20 Minuten abends an, in Nizza 30 Minuten später, in Monte Carlo um 11 Uhr 30 Minuten und in Menton um 11 Uhr 45 Minuten. Die Rückfahrt erfolgt tagtäglich, mit Ausnahme des Montag, von Menton aus um 7 Uhr 30 Minuten morgens, die Ankunft in Paris um 10 Uhr 20 Minuten abends.

VIRGONCZ, der zweijährige Hengst des Herrn Eugen Boross, der bis zum Sonntag stets als von Culloden —Willi abstammend bezeichnet worden war, während er, wie sich erst jetzt herausgestellt hat, von Rio tinto—Junta gezogen ist, geht der vor Sonntag errungenen Preise nicht verlustig. Es kommt hier nämlich der § 219 des Rennreglements in Betracht, der da lautet: »Wegen solcher Verstöße (Nennungen mit unrichtiger Beschreibung) gegen die auf die Nennung bezüglichen Bestimmungen des Rennreglements, welche durch die Bezahlung einer Geldstrafe zu beheben gewesen wären, kann ein Pferd nicht disqualifiziert werden; doch ist die Rennleitung berechtigt, die für einen solchen Verstoß verantwortliche Person mit einer Geld- oder auch anderen Strafe zu belegen.«

DER GROSSE PREIS von Hamburg 1906 schloß mit bloß 82 Unterschriften, der kleinsten Zahl seit dem Bestande dieses Rennens. Die Proposition erfordert 100 Nennungen. Man glaubt aber, daß der Hamburger Sport-Klub ihn trotz der Differenz aufrecht erhalten werde. Obwohl er nur deutschen Pferden offen ist, konnte er doch von einem Träger österreichisch-ungarischer Farben gewonnen werden, denn **Herr Viktor Mautner von Markhof** nannte hiefür zwei deutsche Hengste, die bei Althof im Training stehen. Im nächstjährigen Großen Preis von Hamburg wurden 43 Pferde belassen, darunter *Pathos*, *Real Scotch*, *Bravour*, *Sliker*, *Hans Sachs*, *Ganges*, *Seefahrer*, *Hollander*, *Festino*, *Huckebein* und *Slaby*. Das 100.000 Mark-Rennen konnte sich also unter Umständen zu einem hochinteressanten Ereignis gestalten.

IN MARIA-THERESIOPEL ereignete sich beim heurigen Meeting der sehr seltene Fall, daß in einem Rennen das als Drittes eingelangte Pferd den ersten Preis erhielt, nachdem der Erste und der Zweite disqualifiziert worden waren. Im Preis der königlichen Freistadt Maria-Theresiopel siegte Herrn Anton von Peits *Dóra II.* gegen Rittmeister Achilles von Nagys *Lednyka* und Rittmeister Ladislaus von Jankovichs *Rugany*. *Lednykas* Reiter erhob gegen *Dóra II.* wegen Anreitens und Kreuzens Protest, *Dóra II.* wurde disqualifiziert und ihr Reiter, Herr Anton von Peits junior, erhielt eine Verwarnung. Nunmehr brachte Rittmeister Lad. von Jankovich als Eigentümer von *Rugany* gegen *Lednyka* einen Protest mit der Motivierung ein, daß die letztere für das Rennen nicht qualifiziert sei, da ihr Besitzer Rittmeister Achilles von Nagy kein Einwohner der Stadt Maria-Theresiopel sei. Dieser Protest wurde seitens der Rennleitung zurückgewiesen. Hiegegen legte Rittmeister Lad. von Jankovich beim Direktorium des ungarischen Jockei-Klub Berufung ein, welches auf Grund der Angaben des Bürgermeisteramtes Maria-Theresiopel die Entscheidung der Rennleitung aufhob und den Protest des Rittmeisters Lad. von Jankovich für begründet erklärte. Demzufolge wurde *Lednyka* disqualifiziert und *Rugany* als erstes, *Csalfa* als zweites und *Durcza* als drittes Pferd placiert.

IM DEUTSCHEN DERBY 1905 sind 51 Pferde stehengeblieben, darunter aus Österreich-Ungarn *Patience*, *Trocadero*, *Horkay*, *Menydörgos*, *Buddhist*, *Hadrian*, *Arató*, *Lord Lucifer*, *Egerländer*, *Kukurus*, *Jugurtha*, *Bonnat*, *Népszó*, *Jundk*, *Tissa vesszo* und *Savanka*. Daß die besten Zweijährigen Deutschlands im Rennen belassen wurden, ist selbstverständlich. Für das Deutsche Derby 1906 wurden 146 Pferde genannt, und zwar 78 aus Deutschland, 56 aus Österreich-Ungarn, neun aus Rußland, zwei aus der Schweiz und eines aus Dänemark. Von unseren Rennstallbesitzern gaben nicht weniger wie 25 Nennungen ab, und zwar stellten sich Herr Nikolaus von Szemere mit sechs, Baron Gustav Springer und Herr Anton Dreher mit je fünf, Herr Viktor Mautner von Markhof mit vier, Graf Tassilo Festetics, Graf D. Wenckheim, Baron H. Königswarter, Herr Andor von Péchy und Herr Ludwig von Schosberger mit je drei Unterschriften u. s. w. ein. Unter den eingeschriebenen Pferden befinden sich *Bussorls* Halbbruder *Botha*, eine von *Coureur* stammende Halbschwester von *Espoir*, ein von *Bona Vista* oder *Dunure* gezogener Halbbruder von *Marathon*, *Nunquam dormios* rechte Schwester *Liebeslied*, *Egra*, die Halbschwester von *Exermester* und *Exerkilenczszázegy*, *Elpenor* Halbbruder *Elzevir*, *Tavals* rechter Bruder *Toth G.*, *Never in doubts* rechter Bruder *Raining Day* und ein rechter Bruder von *Bon amie*. An gutgezogenem Material fehlt es also nicht.

EIN »KLUGER HANS« existierte schon vor zweihundert Jahren in Dresden. In unseren Tagen, wo das gelehrte Überroß von Berlin so großes Aufsehen erregt und die gesamte Sportswelt wie auch wissenschaftliche Kreise in Spannung erhält, ist es von besonderem Interesse, zu hören, wie ein hochgelehrter Urahn des »klugen Hans« sich einst vor mehr als zwei Jahrhunderten den erstaunten Dresdnern [illegible] humoristischen Dressurwunder produzierte. Der Anschlagzettel verkündete im November 1691 folgende kuriose Mar. »Ein verwunderliches und noch niemals hier gesehenes Exercitium von einem Engeländischen Pferde, so in folgenden Punkten bestehet: Erstens macht es denen Zusehern unterschiedliche Reverenzen. Es grüßt seinen Herrn und gibt ihm einen Kuß. Er zeigt ihm eine Halsuhr und fragt es, was für eine Stunde sei, welche es ganz gerecht angibt. Sein Herr gibt ihm einen Brief an den Kaiser gehörig in das Maul, mit Befehl, solchen also bald auf die Post zu tragen, welches es fleißig verrichtet und mit Reverenz wieder zurückstellet. Er gibt ihm einen andern Brief an den Großfürst nach Konstantinopel zu überliefern, mit Befehl noch geschwinder zu laufen, es erzeigt sich aber hierzu ganz krumm und lahm. Es springt etliche Male dem Kaiser zu Ehren über den Stock, aber dem Türken zu Ehren weigert es sich dessen. Sein Herr sitzt auf und wills bezwingen in schönem Paß vor dem Türken zu erscheinen, aber es geht lahmer als zuvor. Es wirft sich ganz tod zur Erde, kurrt mit den Zähnen, hängt die Zunge spannelang aus dem Maule und streckt alle Beine von sich. Er befiehlt dem Schinder, die Haut abzuziehen, da springt es ganz frisch wieder auf. Es weist denen Zusehern das Kartenspiel und unterscheidet eine von der andern. Im gleichen zeigt es den Preis des Geldes. Es macht militärische Exercitia wie ein Soldat, sucht das Verlorene und bringts wie ein Wasserhund, jedoch allezeit mit Reverenz. Es langt seinem Herrn den Hut herab, so 10 Schuh in der Höhe hanget und behändiget ihm solchen. Es setzt sich zu ruhen, sachte auf ein Kissen nieder und hält sich auf der Erde nur mit einem Fuß an. Es klopft, daß man ihm Wein bringe und trinkt aus einem Glase derer Zuschauer Gesundheit, ohne Verschüttung eines Tropfens. Es nimmt ein geladen Pistol in das Maul und brennet es ab. Es macht vor einem Jeden einen Reverenz, der den Hut vor ihm abziehet. Es erzeigt sich hoffährtig (artig) und willig dem Kaiser zu dienen. Es begibt sich zur Erde und stehet auf nach Befehl. Es bedanket sich und beurlaubet sich von [illegible] Zusehern. Alle diese verwunderlichen Exercitia sind alle Tage zu sehen auf dem Gewandhause um 2 Uhr.« Eine gleichzeitige Unterschrift eines Augenzeugen vom 4. November 1691 versichert, daß dieses Tier den Versprechungen seines Herrn wirklich nachgekommen sei. In jener Zeit, wo man die Zirkusmysterien noch als ein Buch mit sieben Siegeln anstaunte und über die Kunstgriffe fahrender Leute bei weitem nicht so viel bekannt war als heute, mag dieses gelehrte Wundertier wohl mindestens ebenso viel Kopfschütteln und Kopfzerbrechen verursacht haben, wie heute sein würdiger Nachfolger, der kluge *Hans* des Herrn von Osten.

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (November-Meeting) . . . 5., 6. November
Wien (November-Meeting) . . . 5., 6., 8. November

DEUTSCHLAND.

Hannover . . . 6. November
Berlin-Karlshorst . . . 7., 10., 14., 17. November

ENGLAND.

Lingfield . . . 5. November
Lincoln . . . 7., 8. November
Liverpool . . . 9., 10., 11., 12. November
Leicester . . . 14., 15. November
Derby . . . 16., 17., 18. November
Hurst Park . . . 19. November
Warwick . . . 22., 23. November
Manchester . . . 24., 25., 26. November

PROGRAMME.

Wien, November-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Samstag den 5. November. 1 Uhr.

I. HÜRDENR. D. DREIJ. Hcp. 2300 K. 2400 *m.*

Verdun	75 *kg*	Toquade	65 *kg*
Telcs (inkl. 4 *kg* mehr)	67½ »	Hangyar	62½ »
		Wishbone	60 »
Sommerfrische	66 »	Orcus	58½ »
Radius	65 »	Páros	57½ »

II. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m.*

Ebenzweier	60 *kg*	Wonder	55½ *kg*
Prince de Galles	[illegible]	Thea	55 »
Lancer	59 »	Cake Walk	53 »
Neveletlen	57 »	Czinka Panna	52 »
Dóra	56½ »	Madame Humbert	52 »
Jégvirág	56½ »	Tornya	51½ »
Gohér	56 »	Szurkulet	49 »
Tommy	56 »	Lecturer	48½ »

III. VERKAUFSR. 3400 K. 1600 *m.*

Ka' Gall 5j.	61½ *kg*	Tyrann 3j.	51 *kg*
Mindjárt 3j.	54½ »	Nyalka 3j.	51 »
Confrater 3j.	51 »	Granatos 3j.	51 »
South Star 3j.	53 »	Zsédényi 3j.	51 »
Camperdown 4j.	61½ »	Fogoly 3j.	49½ »
Csevek 3j.	49½ »	Fruska 3j.	49½ »

IV. MAIDEN-HCP. D. ZWEIJ. 4500 K. 900 *m.*

Vino Tinto	60 *kg*	Tommy	52½ *kg*
Sagloba	56½ »	Très comique	52 »
Rézi	54½ »	Nem banom	50 »
Büszke	53½ »	Orlog	50 »
Goher	52½ »		

V. HANDICAP. 2400 K. 1100 *m.*

Frittura 3j.	60 *kg*	South Star 3j.	54 *kg*
Reclame 4j.	57 »	Ismeros 3j.	52½ »
Malupri 4j.	57 »	Fruska 3j.	52 »
Salute 3j.	56 »	Corfu 4j.	52 »
Czipó 3j.	55 »	Maritima 3j.	50½ »
Dalader 4j.	54 »	Aurelia 3j.	48½ »
Lennox 3j.	54 »	Techtl-Mechtl 3j.	46 »

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 3200 *m.*

Marcheuse 4j.	70 *kg*	Rama thur' i 4j.	66 *kg*
Tokaj 6j.	68½ »	Hastrmann 6j.	60 »

VII. VERKAUFSR. DER ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Karikás	53½ *kg*	Szurkulet	48½ *kg*
Biberach	53½ »	Floriform	50 »
Bonaventura	50 »	Hindostana	52 »
Alban	48½ »	Sáfár	50 »
Immortelle	48½ »	Kapor	48½ »
Sunstar	52 »	Tornya	48½ »
Ito	57 »	Cake Walk	48½ »
Boîte à surprise	48½ »	Lancer	50 »
Neveletlen	52 »	Liza Blitz	52 »

Dritter Tag. Sonntag den 6. November. 1 Uhr.

I. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1100 *m.*

Katus	62½ *kg*	Jegvirág	51 *kg*
Prince de Galles	56 »	Alom	50½ »
Coma Berenice	55 »	Cake Walk	50½ »
Thea	54 »	Telizold	49½ »
Lancer	53½ »	Virgoncz	49½ »
Glattolin	52 »	Benilla	46 »
Ocs	51½ »	Fairy	44 »
Albán	51 »		

II. HANDICAP. 3400 K. 1600 *m.*

Glory 6j.	63½ »	Angola 4j.	52 *kg*
Scoronconcolo 3j.	59½ »	Fruska 3j.	52 »
Lottó 3j.	57½ »	Fertő 4j.	51 »
Mixi 3j.	56 »	Pislants 3j.	48½ »
Vadór 3j.	55½ »	Ordensfex 3j.	46½ »
Dalader 4j.	55½ »	Tyrann 3j.	46½ »
Czipó 3j.	55 »	Nyalka 3j.	46½ »
Bútor 3j.	53½ »	Agnes 4j.	45 »
Komm Carlinchen 3j.	53 »	Granatos 3j.	42½ »

III. MAIDENR. DER ZWEIJ. 2400 K. 900 *m.*

Ratisbona	54½ *kg*	Rizi-Bizi	56 *kg*
Prater	56 »	Büszke	56 »
Neveletlen	54½ »	Mephisto	56 »
Floriform	56 »	Ueberraschung	54½ »
Tres comique	54½ »		

IV. PRATER-HANDICAP. 6000 K. 2j. 1600 *m.*

Tisza vesszö	62½ *kg*	Neveletlen	49½ *kg*
Forras	59 »	[illegible]	49 »
Daru	53 »	Vitellius	48½ »
Prototyp	52½ »	Kuli	48½ »
Ebenzweier	52½ »	Isar	48 »
Prince de Galles	52½ »	Jegvirag	47½ »
Rizi-Bizi	52 »	Cake Walk	47 »
Visegrad	51½ »	Lecturer	41 »
Droll	50½ »		

V. VERKAUFS-HANDICAP. 2400 K. 1100 *m.*

Columbia 3j.	62½ *kg*	Ismeros 3j.	51 *kg*
Frittura 3j.	57 »	Pro gaiety 4j.	50½ »
Reclame 4j.	55½ »	Fruska 3j.	50½ »
Salute 3j.	54½ »	Corfu 4j.	50½ »
Hipparion 3j.	52½ »	Aurelia 3j.	47 »
Leonox 3j.	52½ »	Rotthal-Express 3j.	45 »
South Star 3j.	52½ »	Techtl-Mechtl 3j.	44½ »
Dalader 4j.	52½ »		

VI. HÜRDENRENNEN. Hcp. 2300 K. 2400 *m.*

Marcheuse 4j.	82½ *kg*	Flying Dragon 3j.	63½ *kg*
Testa 4j.	74 »	Toquade 3j.	63½ »
Gerda 3j.	73½ »	Fair mortgage 3j.	63½ »
Telcs 3j.	70½ »	Benedictus 3j.	62½ »
Gomb 4j.	70½ »	Hangyar 3j.	62½ »
Deli 3j.	70 »	Csevek 3j.	61½ »
Hastrmann 6j.	70 »	Páros 3j.	60 »
Parthenia 3j.	69 »	Orcus 3j.	58½ »
Revach 3j.	66 »	Princess Nelly 3j.	52½ »
Radius 3j.	65 »		

VII. VERKAUFSR. 2400 K. 1300 *m.*

Lagosta 3j.	53 *kg*	Lennox 3j.	51 [illegible]
Bútor 3j.	51 »	Angola 4j.	53 »
Master Jack 3j.	54½ »	Aurelia 3j.	49½ »
Mindjart 3j.	54½ »	Agnes 4j.	53 »
Confrater 3j.	51 »	Granatos 3j.	51 »
Columbia 3j.	56½ »	Zsédenyi 3j.	51 »
South Star 3j.	53 »	Czipó 3j.	58 »
Camperdown 4j.	61½ »	Fruska	49½ »
Ismeros 3j.	53 »		

NENNUNGEN.

Wien, November-Meeting 1904.

Vierter Tag. Dienstag den 8. November.

I. HÜRDENR. Hcp. 2300 K. 2400 *m.* 17 U.

Eug. Boross' 3j. F.-St. *Princess Nelly.*
Ludw. Brachfelds 3j. F.-W. *Orcus.*
Ant. Drehers 4j. F.-St. *Testa,* 3j. br. H. *Radius* und 3j. br. H. *Revach.*
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs 3j. F.-H. *Hangyár.*
Vikt. v. Mautners 4j. F.-St. *Gomb,* 3j. Sch.-H. *Verdun* und 3j. F.-St. *Thetis.*
C. J. Mohrs 3j. br. W. *Walter Scott.*
Lad. Schindlers 3j. F.-St. *Gerda* und 3j. br. St. *Parthenia.*
Ludw. v. Schosbergers 3j. F-H. *Páros.*
Capt. Téreys 3j. br. H. *Benedictus.*
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. F.-St. *Toquade.*
Mr. Whites 3j. br. St. *Sommerfrische.*

III. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.* 22 U.

Gf. Theob. Czernins F.-H. *Orlog.*
Gf. Emer. Degenfelds dbr. St. *Jegvirág.*
Ant. Drehers br. H. *Ratibor* und F.-St *Tigra.*
Art. Egyedis F.-H. *Bakancsos.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs br. St. *Albán.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Sunstar.*
Capt. Georges F.-W. *Vitellius.*
Bar. M. Herzogs Sch.-H. *Daru.*
Ludw. v. Krausz' br. H. *Visegrád.*
M. Löbls Schwsch.-St. *Szurkulet.*
Nik. v. Luczenbachers F.-St. *Play or pay.*
Vikt. v. Mautners F.-S. *Bona Dea.*
Theod. Meichls dbr. H. *Sagloba.*
Paul Mraviks br. H. *Calabrias* und br. St. *Rezi.*
E. Müllers br. St. *Forrás.*
Lad. Schindlers F.-H. *Droll.*
Ludw. v. Schosbergers br. St. *Kapor* und F.-St. *Tornya.*
Gf. L. Trauttmansdorffs br. H. *Olugri.*
Arn. Wachsmanns br St. *Cake Walk.*

IV. NOVEMBER-HCP. 6000 K. 2400 *m.* 18 U.

Ant Drehers 5j. F.-H. *Ka' Gall* und 3j. br. H. *Vaduz.*
L. Egyedis 3j. br. H. *Veruda.*
Lt Leop. v. Friedenliebs 3j. F.-H *Hangyár.*
Bar. M. Herzogs 6j. F.-W. *Glory.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. St. *Gasette* und 3j. br. St. *Komm Carlinchen.*
Ludw. v. Krausz' 4j. F.-H. *Paprika* und 4j. F.-H. *Viribus unitis.*
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vadör.*
V. v. Mautners 4j. br. St. *Sphinx* und 3j. F.-W. *Csevek.*
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Tyrann.*
Jos. Petanovits' 4j. br. St. *Agnes* und 3j. br. H. *Nyalka.*
W. Pickenpacks 3j. br. H. *Gránátos.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling.*
Capt. Zs. 3j. br. H. *Scoronconcolo.*

V. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 *m.* 19 U.

Eug. Boross' F.-H. *Virgoncz.*
L. Egyedis F.-H. *Biberach* und br. H. *Bonaventura.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs br. St. *Albán.*
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Immortelle.*
Bar. M. Herzogs br. St. *Télizöld.*
Ludw. v. Krausz' F.-St. *Nem banom.*
M. Löbls Schwsch.-St. *Szurkulet.*
Vikt. v. Mautners Sch.-St. *Fairy* und F.-St. *Très comique.*
E. Müllers F.-W. *Alom.*
And. v. Péchys br. St. *Foglaló.*
Jos. Petanovits' dbr. H. *Sáfár.*
L. v. Schosbergers F.-St *Coma Berenice.*
Gf. L. Trauttmansdorffs F.-St. *Madame Humbert.*
Arn. Wachsmanns br. St. *Cake Walk.*
L. Weiss' br. St. *Ueberraschung.*
Mr. Wheels br. H. *Lancer.*
Gf. Siegfr. Wimpffens F.-St. *Liza Blitz.*

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 3200 *m.* 6 U.

Anton Drehers 6j. F.-H. *Kalauer* und 4j. br. St. *Rama thur' i.*
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann.*
Vikt. v. Mautners 6j br. W. *Tokaj,* 5j. dbr. W. *Aconit* und 4j. F.-St. *Gomb.*

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Hamburg-Horn 1905.

DEUTSCHES DERBY. 100.000 *M* 3j. 2400 *m.*

Es sind stehengeblieben: *Ahnherr, Brutal, Rosenkranz, Michelangelo, Onkel Fritz, Burgberg, Fasolt, Buddhist, Menydörgos, Arató, Patience, Calville, Rebi, Drude, Sturmregen, Arion, Lord Lucifer, Iffezheim, Egerlander, Hadrian, Helmab, Seefahrer, Kukuruz, Ante portas, Kreml, Marconi II., Smaragd, Trocadéro, Belisar, Morgenthau, Helgoland, Hollander, Huckebein, Hurtig, Leichtfuss, Bonnat, Jugurtha, Struwelpeter, Horkay, Junák, Sovanka, Tisza vesszo, Népszó, Libanon, Johann Gebeno, Lebensretter, Arco, Claudio, Festino, Inverno, Slaby.*

RESULTATE.

Wien, November-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 3. November.

Gute Bahn.

I. HÜRDENR. Hcp. 2300 K. 2400 *m.*

Obl. Joh. Aresin-Fattons 3j. br. H. *Telcs* v. Jack o'Lantern—Thorgunna, 62 *kg* (Herbert) . . 2 : 55 . . Rosak 1
Ludw. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Páros,* 56 *kg* . . Healy 2
Lt. Leop. v. Friedenliebs 3j. F.-H. *Hangyár,* 61 *kg* Fürst 3
Vikt. v. Mautners 4j. F.-St. *Gomb,* 70½ *kg* . . Slinn 4
Ant. Drehers 4j. F.-St. *Testa,* 72½ *kg* H. H. Huxtabe 0
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. F.-St. *Toquade,* 63½ *kg* Seidemann 0
Eug. Boross' 3j. F.-St. *Princess Nelly,* 53 *kg* Frank Lawton 0

Tot.: 23 : 10. Platz: 66, 97, 80 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 46 *Hangyár,* 48 *Gomb,* 73 *Toquade,* 100 *Testa,* 153 *Páros,* 400 *Princess Nelly.* Wett.: 2 *Telcs,* 4 *Hangyár,* 4½ *Gomb,* 5 *Paros,* 6 *Testa,* 8 *Princess Nelly* und *Toquade.* Leicht mit fünf Längen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte [illegible]. Wert: 1750, 500 K, 470 K der Rennkasse.

II. MAIDENR. D ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Bar. Sigm. Uechtritz' dbr. H. *Padua* v. Dunure—Pamela, 52½ *kg**) (H. Milne) . . 1 : 03⁴ . . Fetting 1
Bar. Herm. Königswarters dbr. H. *Prater,* 52½ *kg**) Barton 2
Paul Mraviks br. St. *Rezi,* 51 *kg**) . . . . Bocskai 3
Ant. Drehers F.-St. *Tigra,* 54½ *kg* . . Cleminson 4
Lt. Leop. v. Friedenliebs F.-H. *Prince de Galles,* 56 *kg* Janek 5
Vikt. v. Mautners Sch.-H. *Floriform,* [illegible] *kg* Krouzil 6
Lad. Schindlers F.-H. *Droll,* 56 *kg* . . S. Bulford 7

Tot.: 33 : 10. Platz: 72, 58, 69 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Prater,* 47 *Tigra,* 55 *Rezi,* 124 *Floriform,* 290 *Prince de Galles,* 598 *Droll.* Wett.: 1¼ *Padua,* 2½ *Prater,* 3 *Rezi,* 5 *Tigra,* 6 *Prince de Galles,* 7 *Floriform,* 8 *Droll.* Sicher mit einer Kopflänge gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte, eine Halslänge vor der Vierten. Der Sieger wurde um 10.300 K zurückgekauft. Wert: 1970, 550 K, 340 K der Rennkasse.

III. VERKAUFS-HANDICAP. 2400 K. 1000 *m.*

Vikt. v. Mauthers 3j. br. H. *Hipparion* v. Pardon—Hippia, 48 *kg* (trg. 49½ *kg*) (Fk Butters) . 1 : 03⁴ . Krouzil 1
Ant. Drehers 4j. br. St. *Pro gaiety,* 48 *kg* . . . Baines 2
Bar. Joh. Harkanyis 4j. br. St. *Corfu,* 51 *kg* . . Janek 3
And. v. Péchys 3j. br St. *Frittura,* 60 *kg* . . Fetting 4
M. Löbls 3j. F.-St. *Gelosa,* 50½ *kg* . . . Walkington 5
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. H. *Zsédenyi,* 48½ *kg* S. Bulford 6

Tot.: 67 : 10 Platz: 126, 93 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Corfu,* 32 *Pro gaiety,* 53 *Frittura,* 119 *Zsédényi,* 416 *Gelosa.* Wett.: 1½ *Corfu,* 2½ *Frittura,* 3 *Hipparion* und *Pro gaiety,* 5 *Zsédényi,* 8 *Gelosa.* Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen; vier Längen zurück die Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert. 1950, 400 K, 400 K der Rennkasse.

IV. HANDICAP. 3400 K. 2000 *m.*

Ant. Drehers 3j. br. H. *Vaduz* v. Dunure—Vajjon, 58½ *kg* (Adams) 2 : 15² . . . . Cleminson 1
Jos Petanovits' 4j. br. St. *Agnes,* 47½ *kg* . . Baines 2
L. Egyedis 3j. br. H. *Veruda,* 60 *kg* . . Walkington 3
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vadör,* 59½ *kg* . R. Huxtable 4
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling,* 53½ *kg* Krouzil 0
Vikt. v. Mautners 3j. F.-W. *Csevek,* 53½ *kg* S. Bulford 0
Paul Mraviks 3j. F.-H. *Tyrann,* 51 *kg* . . . Bocskai 0
Jos. Petanovits' 3j. br H. *Nyalka,* 51 *kg* . . Janek 0
W. Pickenpacks 3j. dbr. H. *Gránátos,* 47 *kg* . Barton 0

Tot.: 32 : 10. Platz: 79, 153, 153 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 37 *Darling,* 40 *Agnes* und *Nyalka,* 104 *Veruda,* 115 *Tyrann,* 143 *Gránátos,* 173 *Vadör,* 351 *Csevek.* Wett.: 2½ *Darling* und *Vaduz,* 4 *Nyalka* und *Tyrann,* 6 *Agnes,* 7 *Vadör* und *Veruda,* 8 *Csevek,* 10 *Gránátos.* Leicht mit einer Länge gewonnen; einen kurzen Kopf zurück der Dritte. *Agnes'* Besitzer wurde wegen falschen Farben mit 50 K in Strafe genommen. Wert: 2950, 400 K, 440 K der Rennkasse.

V. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Bar. Herm. Königswarters dbr. H. *Grognard* v. Heute noch—Grimaschnitza, 1000 K, 45 *kg**) (J. Reeves) 1 : 04 Barton 1
L. v. Schosbergers F.-St. *Coma Berenice,* 2200 K, 51 *kg* M. Aylin 2
Arn. Wachsmanns br. St. *Cake Walk,* 1000 K, 47 *kg* Bocskay 3
L. Egyedis F.-H. *Biberach,* 1900 K, 51½ *kg* . Janek 4
Jos. Petanovits' dbr. H. *Sáfár,* 1000 K, 48½ *kg* S. Bulford 5
Eug. Boross' F.-H. *Virgoncz,* 1000 K, 48½ *kg* Fetting 0
L. Egyedis br. H. *Bonaventura,* 1000 K, 45 *kg**) Ludw. Rothfuss 0

*) [illegible]

Lt. Leop. v. Friedenliebs br. St. *Albán*, 1000 K, 47 *kg* Rybensky 0
Bar. M. Herzogs br. St. *Télizöld*, 1600 K, 45½ *kg**) Strouhal 0
V. v. Mautners Sch.-St. *Fairy*, 1000 K, 43½ *kg**) Zavorka 0
Mr. Wheels br H. *Lancer*, 1900 K, 51½ *kg* J. Fries 0
Gf. Siegfr. Wimpffens F.-St. *Lisa Blitz*, 2200 K, 51 *kg* Walkington 0

Tot.: 35:10. Platz: 81, 111, 126:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 66 *Coma Berenice*, 68 *Lisa Blitz*, 69 *Biberach* und *Bonaventura*, 99 *Virgoncz*, 102 *Lancer* und *Sáfár*, 148 *Cake Walk*, 241 *Télizöld*, 572 *Albán*, 594 *Fairy*. Wett.: 1¼ *Grognard*, 6 *Biberach*, *Coma Berenice*, *Lisa Blitz*, *Sáfár* und *Virgoncz*, 8 *Albán*, *Cake Walk* und *Lancer*, 12 *Bonaventura* und *Télizöld*, 20 *Fairy*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; einen kurzen Kopf zuruck der Dritte. Der Sieger wurde um 4400 K von Herrn Ludw. v. Schosberger erstanden. Wert: 1970, 2100 K, 2040 K der Rennkasse.

VI. ST.-CH. D. DREIJ. Hcp. 3500 K 3200 *m*.

Lad. Schindlers F.-St. *Gerda* v. Dunure od. Galaor—Gretchen, 66½ *kg* (Privat) 3 59° . . Frank Lawton 1
Fürst N. Palffys dbr. St. *Seaweed*, 65½ *kg* Buckenkam 2
V. v Mautners F.-St. *Thetis*, 68 *kg* . . . . Slinn 3
Ant. Drehers br. H. *Revach*, 62½ *kg* H H. Huxtable 4
Gf. Friedr. Chorinskys br. H. *Tinder box*, 65½ *kg* Fejes 0
Ludw. v. Schosbergers br. St. *Kinos*, 65½ *kg* Machan 0
Obl. J. Aresin-Fattons F.-W. *Deli*, 62½ *kg* J. Schejbal 0
V. v. Mautners br. H. *Flying Dragon*, 60 *kg* Rosak 0

Tot.: 48:10. Platz: 77, 104, 99:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 30 *Flying Dragon* und *Thetis*, 56 *Seaweed*, 69 *Kinos*, 80 *Tinder box*, 88 *Deli*, 139 *Revach*. Wett.: 3 *Gerda* und *Thetis*, 5 *Deli* und *Kinos*, 6 die ubrigen. Sicher mit drei Viertellangen gewonnen; vier Langen zuruck die Dritte. *Kinos* fiel. Wert: 2950, 600 K, 420 K der Rennkasse.

VII. HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m*.

Ant. Drehers br. H. *Ratibor* v. Tip-Top—Rache, 60 *kg* (Adams) 1:18¹ . . . . Cleminson 1
Mr. Lincolns br. St. *Thea*, 48½ *kg* . . . . J. Fries 2
Gf. L. Trauttmansdorffs br. St. *Madame Humbert*, 45½ *kg* Pis 3
Gf. Art. Henckels F.-H. *Mineral*, 58 *kg* . Walkington 4
Paul Mraviks br. H. *Risi-Bisi*, 54½ *kg* . R. Huxtable 0
Gf. Emer. Degenfelds dbr. St *Jégvirág*, 50 *kg* . Janek 0
Gf. Nik Mor. Esterhazys br. H. *Önkéntes ur*, 49½ *kg* Krouzil 0
E. Mullers F.-W. *Alom*, 49½ *kg* . . . . . S. Bulford 0
Vikt. v. Mautners br. St. *Benilla*, 45 *kg* . . Baines 0
M. Löbls Schwsch.-St. *Szurkület*, 42½ *kg* . Bocskai 0

Tot.: 60:10. Platz: 124, 105, 100:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 33 *Thea*, 43 *Önkentes ur*, 59 *Risi-Bisi*, 82 *Madame Humbert*, 86 *Jégvirág*, 179 *Szurkület*, 200 *Mineral*, 255 *Alom*, 337 *Benilla*. Wett.: 2½ *Önkentes ur*, 3 *Thea*, 5 *Jégvirág*, *Madame Humbert*, *Ratibor* und *Risi-Bisi*, 6 *Alom*, 8 *Szurkület*, 10 *Benilla* und *Mineral*. Nach hartem Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; drei Langen zuruck die Dritte. Wert: 1950, 400 K, 760 K der Rennkasse.

BERICHTE.

Wien, November-Meeting 1904.

Erster Tag. Donnerstag den 3. November.

Viel versprach man sich vom ersten Tage des Extra-Meetings mit seinem mageren Programme nicht und da auch ein eisiger Herbstwind wehte, der den Aufenthalt im Freien durchaus nicht angenehm machte, so durfte man auch nicht auf besseren Besuch rechnen Und der weite Platz wies bedenkliche Lücken auf, denn nur die Allergetreuesten des Rennsports hatten sich eingefunden Hatte man nicht viel sportlich Interessantes erwartet, so war man freudig überrascht, denn der gebotene Sport war gut, es gab große Felder und fast in jedem Rennen spannende Endkampfe. Das Hauptereignis bildete die Steeple-chase der Dreijahrigen, die von acht Pferden bestritten wurde. *Gerda* siegte wiederum, diesmal gegen *Seaweed*; *Thetis* besetzte den dritten Platz. Sehr vermißt vom Publikum wurden die Lieblinge des Turfs, Taral und Lewis, die schon Österreich-Ungarn verlassen haben. Die im Hürdenrennen wie in der Steeple-chase erfolgten Stürze verliefen für Reiter wie für Pferde ohne nachteilige Folgen.

Am Hürdenrennen nahmen sieben Pferde teil. *Princess Nelly* zeigte den Weg vor *Toquade*, *Páros* und *Hangyár* bis zum 2000 Meter-Start, wo *Páros* und *Hangyár* die Platze wechselten. Beim Meilenpfosten galoppierten *Toquade* und *Princess Nelly* nebeneinander vor *Hangyár*, *Paros* und *Telcs* und beim Einbiegen in die kurze Wand führten *Toquade* und *Hangyár* vor *Páros* und *Telcs*, wahrend *Princess Nelly* geschlagen zurückfiel. In der kurzen Wand kam *Testa* zu Fall, *Hangyár* und *Toquade* bogen als Erste vor *Páros* und *Telcs* in die Gewinnseite ein, wo nach der vorletzten Hürde *Telcs* das Rennen aufnahm und an die Spitze ging. *Hangyár* wurde von *Páros* uberholt, der auf den Fuhrenden eindrang. *Telcs* siegte aber leicht mit fünf Langen gegen *Páros*, hinter dem ebensoweit zuruck *Hangyár* Dritter wurde.

Fur das Maidenrennen der Zweijahrigen wurden alle genannten Pferde bis auf *Uberraschung* gesattelt. Nach gegebenem Zeichen war *Tigra* am schnellsten auf den Beinen vor *Prince de Galles*, *Prater* und den ubrigen Pferden. Vor dem Guldenplatz war *Prince de Galles* in Nöten und fiel zuruck, indes *Padua* und *Rézi* ihre Platze verbesserten *Padua* und *Rezi* legten sich neben *Prater* zurecht und drangen Gurt an Gurt auf *Tigra* ein. Es entspann sich ein kurzes Ringen, aus dem mit einer Kopflange *Padua* als sicherer Sieger gegen *Prater* hervorging. *Rézi* besetzte ebensoweit zuruck den dritten Platz eine Halslange vor *Tigra*. Der Sieger wurde um 10.300 K zuruckgekauft.

Im Verkaufs-Handicap wurden sechs Pferde herausgebracht. *Hipparion* sprang mit der Führung ab vor *Pro gaiety*, *Frittura* und *Corfu*, der Rest folgte in Abständen. Ende des Guldenplatzes verschwand *Frittura* aus dem Vordertreffen, wahrend *Corfu* an die fuhrenden Pferde heranging. Vor den Tribünen drang *Pro gaiety* auf *Hipparion* ein, der aber nach Kampf mit eines Kopflange den Sieg gegen *Pro gaiety* errang. *Corfu* wurde vier Längen zuruck als Dritte vor *Frittura* placiert. Der Sieger erzielte kein Anbot.

Das Handicap über 2000 *m* versammelte ein Neunerfeld am Start. Nach längerem Aufenthalte am Start setzte sich die Gesellschaft mit *Nyalka* an der Spitze vor *Csevek*, *Grándtos*, *Vador*, *Agnes* und den anderen in Bewegung und kam in dieser Ordnung bis in die kurze Wand, wo *Grándtos* an die Spitze zog. In der Mitte der kurzen Wand fiel *Nyalka* geschlagen zuruck und *Grándtos* brachte die Pferde vor *Csevek*, *Agnes*, *Vador* und *Vaduz* in die Gewinnseite. Hier verschwand *Csevek* im Hintertreffen, *Vaduz* und *Vador* nahmen hier das Rennen auf. Ende des Guldenplatzes ubernahm *Vaduz* die führende Stellung vor *Agnes*, *Vador* und *Veruda*. *Vaduz* gewann leicht mit einer Länge gegen *Agnes*, wahrend *Veruda* eine kurze Kopflange zuruck als Dritter vor *Vador* eintraf.

Für das Verkaufsrennen der Zweijahrigen wurden zwölf Vertreter des jüngsten Jahrganges herausgebracht. In Linie ging das Feld auf die Reise, dann ubernahm es *Biberach*, den Weg vor *Coma Berenice*, *Cake Walk*, *Grognard* und den ubrigen Pferden zu zeigen. So blieb die Situation bis vor die Tribünen, vor *Grognard* das Rennen aufnahm, die vorderen Pferde passierte und als leichter Sieger das Ziel anderthalb Langen vor *Coma Berenice* passierte. *Cake Walk* wurde eine Kopflange zuruck Dritter. Der Sieger wurde um 4400 K von Herrn L. von Schosberger erstanden.

In der Steeple-chase der Dreijahrigen liefen acht Pferde. In der Ordnung *Tinder box*, *Gerda*, *Thetis*, *Seaweed*, *Flying Dragon*, *Deli*, *Kinos*, *Revach* ging das Feld auf die Reise durch die Schleife. Den Tribünensprung nahm *Thetis* vor *Tinder box*, *Gerda*, *Seaweed*, *Revach*, *Deli* und *Flying Dragon*, *Kinos* kam zu Falle. Unter wechselnder Führung kamen die Pferde durch die Praterwand in die lange Seite, wo *Thetis* vor *Seaweed*, *Tinder box*, *Gerda*, *Flying Dragon*, *Deli* und *Revach* galoppierte. Bei der Wendung fiel *Tinder box* zuruck und *Gerda* zog an die Spitze vor *Thetis* und *Seaweed*. Weit vor den anderen Pferden kam das führende Trio uber die letzten Hürden, dann machte *Seaweed* einen Vorstoß, passierte *Thetis* und drang auf *Gerda* ein. Diese siegte aber sicher mit drei Viertellange gegen *Seaweed*, hinter der vier Langen zurück *Thetis* Dritte wurde.

Das Handicap der Zweijahrigen wurde von zehn Pferden bestritten. Als die Bander emporschnellten, sicherte sich *Thea* einen Vorsprung vor *Szurkulet*, *Madame Humbert*, *Benilla*, *Ratibor* und den anderen Pferden. So kam das Feld die Gerade herunter bis Ende des Guldenplatzes, wo *Szurkulet* aus dem Vordertreffen verschwand, wahrend *Ratibor* seinen Platz verbesserte. Vor den Tribünen galoppierten *Ratibor* und *Thea* Gurt an Gurt, es entspann sich ein harter Kampf, aus dem *Ratibor* mit einem kurzen Kopf als Sieger gegen *Thea* hervorging. *Madame Humbert* besetzte drei Langen zurück den dritten Platz vor *Mineral*

NOTIZEN.

HERR OSKAR PFAFF in Dresden brachte *Pusztán*, *Vickerl M.*, *Parapluie*, *Tiszáninnen*, *Antonia* und *Centifolie* in seinen Besitz.

DUNURE trat am Donnerstag in der Freudenau als Vaterpferd stark in den Vordergrund, da nicht weniger als drei seiner Produkte siegreich waren, nämlich *Padua*, *Vadua* und *Gerda*.

EINEN DOPPELERFOLG als Rennstallbesitzer errang am Donnerstag in Wien Herr Anton Dreher, da *Vadus* das Handicap über 2000 *m* und *Ratibor* das Handicap der Zweijahrigen gewann.

WOHLFAHRTS geht nicht nach Auteuil, wo er am 13. November am Prix Montgomery hatte teilnehmen sollen. Dagegen ist eine Entsendung des hervorragenden deutschen Steeplers nach Nizza in Aussicht genommen.

JOCONDE wurde von Rittmeister Graf M. Merveldt an Herrn Anton Lukasiewicz und *Oculi* von Herrn Friedrich Krassl an Rittmeister Fedor von Masirevich abgegeben. Leutnant Baron Johann Trauttenberg erwarb *Lisbeth* von Fürst Nikolaus Palffy.

IN ALAG gab es vorgestern recht guten Sport, wobei die Außenseiter allerdings mehr Glück als die Favorits hatten. Es siegten im Maiden-Verkaufsrennen der Zweijahrigen *Szereto* (Heidt) gegen *Erdekes* und *Form at a Glance*, im Batthyany-Handicap *Cassandra* (K. Krause) gegen *Wood Peter* und *Ocsi*, in der Halbblut-Steeple-chase *Liszka* (Rittmeister Bar. H. Eltz) gegen *Délipók* und *Honi II.*, im Hubertus-Hurdenrennen *Orne* (M. Zangen) gegen *Parányi* und *Walter Scott*, im Offiziers-Hurdenrennen *Perkal* (Militär-Obertierarzt Fr. Bartosch) gegen *Pauszowka* und *Catania* und im Jason-Preis *Wood Péter* (M. Zangen) gegen *Göta Elf* und *Vyllar*.

IN AUTEUIL wurde am Dienstag der Prix de l'Avenir, das große Hürdenrennen von 20.000 Franken für Dreijahrige, gelaufen, an dem zwölf Pferde teilnahmen. Den Sieg errang M. F. Sterns *Alkestys* unter Percy Woodland gegen *Le Plessis* und *Xenophon II.* Am selben Tage gab es im ersten Rennen einen aufregenden Zwischenfall. *Marcelle* kam mit dem Jockei A. Flint zu Fall, erhob sich aber rasch, indes der linke Fuß des Jockeis im Bügel hangen geblieben war. Als das Pferd davongaloppieren wollte, befürchtete man das Schlimmste für Flint, merkwürdigerweise aber stürzte *Marcelle* schon nach zwei oder drei Galoppsprüngen wieder und nun eilten rasch Leute herbei, um Flint aus seiner gefahrvollen Situation zu befreien. Der Jockei war glücklicherweise mit leichten Verletzungen davongekommen. Heute wird in Auteuil der Prix Aston Blount, ein Hürdenrennen von 25 000 Franken, gelaufen.

DIE ZWÖLFER-DRAGONER veranstalteten am 30. Oktober in Krakau ein Steeple-chase-Meeting, welches trotz der tiefen Bahn und der zum Teil sehr schweren Hindernisse ohne besondere Unfalle verlief. Die erste Nummer des Programms war eine Steeple-chase über 10.500 *m*, an der sich vierzehn Reiter beteiligten. Den Sieg errang in der Zeit von 18 : 30 Leutnant Haubner auf *Collison*, die zwei Langen vor dem Zweiten, vor *Maculani*, auf dem Leutnant Horbaczewski saß, das Ziel passierte, wahrend *Boccaccio* unter Oberleutnant Marguerre vier Langen zurück Dritter wurde. Die zweite Steeple-chase führte ebenfalls über 10.500 *m* und brachte ebenso wie das erste Rennen ein ziemlich großes Feld zum Start, namlich elf Pferde Als Erster kam Leutnant Horbaczewski auf *Schatzerl* ein vor Rittmeister Kassner auf *Pegasus*, Oberleutnant von Gaupp auf *Ballade* und Oberleutnant Mauer auf *Aber*. *Schatzerl* wurde aber disqualifiziert, weil er eine Wendeflagge umritten hatte, und *Pegasus* bekam das Rennen. Die weite Strecke wurde diesmal in 22 : 00 zurückgelegt.

TRABEN.

UNSERE DREIJAHRIGEN.

Wieder ist ein Rennjahr vorüber, die Pferde beziehen ihre Winterquartiere und ruhen sich aus auf den »Lorbeeren«, die sie errungen haben. Der Rennstallbesitzer zieht einen Strich unter die Gewinstkonti seiner Pferde, summiert dieselben und macht ein mehr oder weniger frohes Gesicht beim Anblick des Resultates, der Züchter wieder überfliegt prüfenden Auges die Liste der gewinnreichen Pferde und ihre Rekords, um zu sehen, ob die Produkte seines oder seiner Hengste auch das gehalten, was man von ihnen erwartete, kurz, jeder einzelne der Sportsleute sucht in der Statistik des verflossenen Jahres sich jene Details heraus, die sein spezielles Interesse erregen und die ihm einen wertvollen Fingerzeig für die Zukunft geben. Doch nicht allein die aktiven Sportsleute, sondern die große Gemeinde der Traberfreunde überhaupt, bringt reges Interesse dem Gesamtergebnisse eines Rennjahres entgegen, denn die »toten« Zahlen sprechen für den, der sie zu lesen versteht, eine gar lebendige Sprache, sie erzahlen von dem Fortoder Rückschritt oder dem Stillstande der Zucht, von der Güte der einzelnen Vaterpferde, und sie rufen schließlich auch so manche schone Erinnerung an die prachtigen genußreichen Kämpfe wach, die sich auf dem heimischen Traberturf abspielten. Der Begriff Erinnerung setzt den Begriff der Vergangenheit voraus! Und die Vergangenheit breitet Schleier uber die verflossenen Ereignisse, durch welche Schleier besonders die Lichtpunkte zum geistigen Auge dringen, durch welche jedoch auch die tiefschwarzen Schattenpunkte, allerdings gemildert, noch herüber schimmern.

Glücklicherweise sind heuer die Lichtpunkte überwiegend, ja dem Traberfreunde muß das Herz im Leibe lachen beim Anblick der statistischen Tabellen, aus welchen er auf den ersten Blick ersieht, daß die zis- und transleithanische Zucht entschieden wieder einen Schritt nach vorwarts getan hat. Als Maßstab zur Beurteilung des Fortschrittes dient aber in erster Linie die jüngste Altersklasse und aus diesem Grunde sei diesmal der Jugend der Vortritt gewahrt.

Bevor wir uns nun naher mit den einzelnen Großen des Jahrganges 1901 befassen, sei zur besseren Orientierung eine Liste jener Dreijahrigen gegeben, welche heuer auf den Bahnen in Wien und Baden Preise gewonnen haben, wobei auch gleich die von den siegreichen Pferden erzielten Rekords angegeben seien. Bemerkt sei schließlich auch noch, daß in nachfolgender Tabelle die eingeklammerten Zahlen die Summen der gewonnenen Rekordpramien bezeichnen, welche in die Hauptsumme schon mit eingerechnet wurden:

Benedict $1:28^{8}$	(10.150)	40.750
Aventurier $1:30^{9}$	(8.450)	19.050
Lora $1:33^{7}$	(4.600)	13.900
Pexi $1:31^{4}$	(5.450)	13.900
Wilburn T. $1:34^{9}$	(2.850)	12.650
Lila Simmons $1:31^{5}$	(5.650)	10.450
Cadi $1:33^{7}$	(3.650)	10.350
Baronin L. $1:34$	(2.600)	10.250
Patriot $1:31^{5}$	(5.000)	10.200
Aleppo H. $1:34$	(3.650)	8.550
Star $1:35^{7}$	(2.050)	8.500
Athos $1:34^{8}$	(2.500)	7.800
Winkelschreiber $1:33^{4}$	(2.850)	7.700
Ideal $1:34^{2}$	(3.650)	7.650
Treasure $1:35^{6}$	(2.150)	7.650
Agathe H. $1:35$	(2.350)	7.250
Swell $1:33^{1}$	(3.150)	6.650
Fatinitza B. $1:37^{1}$	(1.050)	5.850
Bandit $1:36^{2}$	(1.750)	5.150
Bankbán $1:37^{9}$	(1.050)	4.800
Achilles H. $1:35$	(2.850)	4.550
Aza $1:39$	(300)	3.900
Anna H. $1:38$	(1.050)	3.800
Lady Simmons $1:36^{4}$	(1 550)	3.750
Vértes $1:37^{5}$	(1.050)	3.450
Derby Boy $1:37^{3}$	(550)	3.150
Ergö $1:39^{8}$	(300)	3.150
Wienerin $1:37^{3}$	(1.050)	3.000
Fakir		2.990
Famos $1:38^{6}$	(650)	2.850
Kohinor $1:40^{7}$		2.600
Ondine $1:39^{6}$		2.300
Arabella H. $1:38^{8}$	(650)	2.150
Flash 1.38^{8}	(300)	2.050
Adele H.		2.100
Freya $1:40^{4}$		1.800
Flora Stranger		1.500
Tini $1:39^{8}$		1.400
Gerda $1:42^{5}$		1.350
Wienerwalderin $1:40^{1}$		1.300
Atesch		1.250
Talisman		1.200
Lowenritter $1:41^{8}$		1.000
Sürgos N. $1:44^{2}$		1.000
Adam T. $1:42^{7}$		950
Figaro $1:40^{6}$		900
Arian $1:43^{8}$		850
Gut genug $1:40^{8}$		750
Champagne Ruinart		700
Kurucz $1:38^{8}$		700
Ada H.		500
Princesse Wilburn		350
Baronesse		300
Birdie		300
Buha $1:42^{5}$		200
Michel Warwick		200

An der Spitze der vorstehenden Liste findet man den *Wilburn M.*-Sohn *Benedict*, der nicht allein den reichsten Gewinn, sondern insbesondere auch den weitaus besten Rekord unter seinen Altersgenossen errang. Seine diesjahrige Rennkarriere ist eine glanzende und man braucht nur die bedeutendsten der von *Benedict* gewonnenen Rennen, wie Jugend-Preis, Prince Warwick-Preis, Prinz Solms-Ausgleichsrennen, Karl Bürger-Preis u. s. w., zu nennen, um die Überlegenheit des jungen Hengstes über seine Altersgenossen zu erkennen. Selbst alteren Gegnern gegenüber hielt sich *Benedict* hervorragend, und seine zweiten Platze im Austria-Preis hinter *Tutti* und im Prinz Solms-Preis hinter *Argonaut* sind ehrenvolle Niederlagen, da sie ihm von Gegnern zugefügt wurden, die zu den Besten ihres Alters zahlen. Und mit spielender Leichtigkeit trabte *Benedict* wiederholt unter 1 : 30, so daß zu ersehen war, daß von ihm noch mehr zu erwarten ist, als er heuer zeigte, und jene Propheten, welche den Sieg *Benedicts* im Österreichischen Traber-Derby 1905 nur als eine Frage der Gesundheit des Hengstes bezeichnen, prophezeien dies mit vollem Rechte. Doch unwillkürlich drangt sich nun die Frage auf: ist *Benedict* nur ein Ausnahmsprodukt der heimischen Traberzucht oder ist der Jahrgang 1901 uberhaupt ein so vorzüglicher? Diese Frage aber ist bald beantwortet, ein Blick auf die Rekords der anderen Dreijahrigen zeigt, daß *Benedict* nicht allein es ist, der über ein hohes Konnen verfügt. Da findet man *Aventurier* mit $1:30^{2}$, *Pexi* mit $1:31^{4}$, *Lila Simmons* und *Patriot* mit $1:31^{5}$ verzeichnet, von welchen allen vorausgesetzt werden kann, daß sie im kommenden Jahre ebenfalls unter 1 : 30 traben werden konnen.

Damit ist aber die Reihe jener Vertreter der jüngsten Altersklasse, welche jetzt schon als wahrhaft erstklassige Traber zu bezeichnen sind, noch lange nicht erschöpft. Da ist noch *Lora* zu erwahnen, die sich heuer mit einem Rekord von $1:33^{7}$ begnügen mußte, die jedoch wiederholt ein Konnen verriet, welches unter 1 : 30 eingeschatzt werden darf, ferner *Wilburn T.*, ein Produkt von bedeutender Rennfahigkeit, der durch Krankheit verhindert war, diese voll entfalten zu konnen, der aber im nachsten Jahre gewiß schnell in die erste Reihe der inlandischen Traber sich vorschieben wird. Nicht zu vergessen sind auch *Cadi*, der Überraschungssieger im Anton Poschacher-Preis, ferner *Winkelschreiber* und *Swell*, *Aleppo H.* und *Baronin L.*, die den vorgenannten nur um weniges nachstehen dürften.

Da nun als sicher anzunehmen ist, daß auch noch unter den hier nicht namentlich angeführten, in obiger Liste verzeichneten Dreijahrigen der eine oder andere zu einer Große sich entwickeln wird, was namentlich von den *Wilburn M.*-, *Caid-* und *Lee Simmons*-Kindern zu erwarten ist, so kommt man zu dem Schlusse, daß der nachstjahrige Derbyjahrgang vielleicht einer der besten bisherigen sein dürfte, oder, mit anderen Worten gesagt, daß die diesjahrigen Dreijahrigen einen erfreulichen Beweis von dem Fortschritte der osterreichisch-ungarischen Zucht erbrachten.

NOTIZEN.

KING NUTWOOD JUN 2 10 wurde in Amerika für italienische Rechnung angekauft und hat bereits die Reise in seine neue Heimat angetreten.

AM SONNTAG der nachsten Woche wird das Meeting in Weißensee zum Abschlusse gebracht und damit hat dann auch für Deutschland die diesjahrige Trabrennsaison ihr Ende gefunden.

BALDUR 1 : 33 von Deputy—Zabijoka wurde vom k. k. Ackerbauministerium angekauft und wird in Steiermark als Deckhengst aufgestellt werden. Der Hengst stand bisher bekanntlich im Besitze seines Züchters, Herrn Ignaz Putz, welchem passionierten Sportsman dieser schmeichelhafte Erfolg wohl zu gönnen ist.

ERSTKLASSIGE DECKHENGSTE werden wahrend der »Old Glory«-Auktion, die in der Zeit vom 21. d. M. bis 2. Dezember im Madison Square Garden, New-York, abgehalten wird, unter den Hammer kommen. Außer *Sidney Dillon*, dem Vater von *Lou Dillon* $1:58^{1}/_{2}$, *Dolly Dillon* $2:06^{3}/_{4}$, *Stanley Dillon* $2:07^{3}/_{4}$ etc., wurden u. a. noch zur Versteigerung angemeldet: *Arion* $2:07^{3}/_{4}$ v. Electioneer—Manette, *Jupe* $2:07^{1}/_{2}$ v. Allie Wilkes—Annie Patchen, *Admiral Dewey* $2:14^{1}/_{4}$ v. Bingen—Nancy Hanks, *Belsire* 2 : 18 v. Electioneer—

Beautiful Bells etc. Besonders die Abstammung der beiden letztgenannten Hengste ist eine sehr vornehme.

IN MÜNCHEN fand am verflossenen Sonntag das Herbst-Meeting bei prachtigem Wetter und gutem Besuche seinen Abschluß. Von den heimischen Pferden waren diesmal Herrn Franz Gadermeiers *Gyongy* und *Never More W.* im Zweispannerfahren erfolgreich, welche ihre 2740 *m* in einem Kilometertempo von $1:48^{2}$ zurücklegten. Im Internationalen Handicap über 3000 *m* konnte *Indemnity* trotz der Hochstzulage von 80 *m* den zweiten Platz besetzen hinter *Brünhildenstein* und vor *Emma Sellers* und *Landlord*, im Totalisator-Handicap eroberte sich *Powidel Hannakin* das zweite Geld hinter *Fanny Heroine* und vor *Never More W.*, wahrend hier *Waldgeist* und *Cigdny* im geschlagenen Felde einkamen. *Waldgeist* startete dann auch noch im Trost-Handicap, konnte aber auch hier nicht zur Geltung kommen.

CONTRALTO beweist nun auch in Italien ihr hohes Konnen. Am 25. Oktober startete die Rossische Stute in Rovigo im Premio Rovigo, einem Stichfahren, zwei von drei, über die englische Meile. Sie konnte einen leichten Erfolg erringen, indem die *The Conqueror*-Tochter die ersten beiden Stechen in den vorzüglichen Zeiten von $2:16^{2}$ $(1 \cdot 24^{7})$ und $2:15$ $(1:23^{9})$ gewann. Die Platze hinter *Contralto* wurden besetzt von *Hornelia Wilkes*, *B. B. P.*, *Maggie Mills* und *Henrietta*, welche letztere diese Niederlage noch am selben Tage durch einen Sieg im Premio Congedo ausglich. Am 30. Oktober kam *Contralto* in Treviso im Premio Treviso zum Starte, ebenfalls ein internationales Stichfahren zwei von drei über die englische Meile. Auch hier heimste *Contralto* auf Grund der ersten beiden Stechen Siegesehren ein vor *B. B. P.* und *Hornelia Wilkes*. Die Zeiten, welche *Contralto* im Premio Treviso erzielte, sind leider nicht angegeben.

IN LEXINGTON wurde in der Zeit vom 10. bis 14. Oktober der zweite Teil des Meetings zu Ende gebracht. Von den Ereignissen dieser letzten Tage ist in erster Linie der Doppelerfolg von *Tom Axworthy* zu erwahnen, der am 11. Oktober die McDowell-purse für Vierjahrige und ein 2:15-Rennen in drei geraden Stechen gewann, auf welche Weise der famose *Axworthy*-Sohn, der schon am 4. Oktober in einem 2:14-Rennen gesiegt hatte, wahrend des Lexingtoner Meetings drei Siege verzeichnen konnte. *Grace Bond*, die Siegerin im Kentucky-Derby für Dreijahrige, holte sich am 13. Oktober auch die Kentucky-purse in $2:10^{1}/_{2}$ und $2 \cdot 10^{1}/_{4}$ gegen *Lord Revelstoke* und *Alice Edgar*, wahrend *Bon Voyage*, der Gewinner der Zweijahrigen-Derbies in Cincinnati und Lexington, in der Lexington-purse am 12. Oktober sich mit dem zweiten Platze hinter *Jack Axworthy* begnügen mußte. — Die Traber trafen sich wahrend des ganzen Meetings in 21 Rennen, zu deren Entscheidung 69 Stechen erforderlich waren, von welchen das schnellste in $2 \cdot 04^{1}/_{2}$, das langsamste in $2:18^{1}/_{4}$ gelaufen wurde. Von den 162 gestarteten Pferden teilten sich 55 in die fur die Traber ausgeworfene Preissumme von 52.100 Dollars, von welcher Summe sich *Grace Bond* allein 11.300 Dollars erwarb Dieser zunachst folgen *Tom Axworthy* mit 3700 und *Bon Voyage* mit 3650 Dollars, 13 weitere Pferde holten sich mindestens 1000 Dollars. In die 2:10-Liste rückten wahrend des Meetings vor *Tom Axworthy* $2:08^{3}/_{4}$, *Grace Bond* $2:09^{1}/_{4}$, *Brownie Wilton* 2:10 und *Kirkwood* 2:10, wahrend drei Traber, welche derselben schon angehorten, ihre Rekords verbesserten, namlich *Tiverton* von 2 07 auf $2:04^{1}/_{2}$, *Sweet Marie* von $2:06^{1}/_{4}$ auf 2:05 und *General Forrest* von 2:10 auf 2:09. Interessant ist es, daß obgenannter *Tom Axworthy* $2 \cdot 08^{3}/_{4}$ vor Beginn des Lexingtoner Meetings einen Rekord von $2:26^{1}/_{2}$ aufzuweisen hatte, welchen er also wahrend desselben um $0:17^{3}/_{4}$ verbesserte.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DAS ACKERBAUMINISTERIUM hat, um seinen Bedarf an englischen Vollbluthengsten fur die Beschalperiode 1905 fur die einzelnen Lander zu decken, im Laufe des verflossenen Monats nachstehende Vollbluthengste unter Mitwirkung des Subkomitees des Zentralpferdezuchtbeirates, beziehungsweise der einzelnen Landespferdezuchtorgane angekauft, und zwar: den selten machtigen und starkknochigen *Incompatibilis* v. Terebes—Speedy vom Grafen Andrassy fur Bohmen und den 11jahrigen, bereits in seiner Nachzucht bestbekannten *Boglar* v. Balvany—Turolla vom Grafen Széchényi fur Galizien — beide auf dem am 13. Oktober d. J stattgehabten Hengstenmarkte in Budapest Der Depotkommandant in Drohowyze kaufte *Darkman*, 6j., v. Virad—Dąbrowa von Graf Siemienski und den 10j. *Rahu* v. Kisber öcsese—Kisboske vom Grafen Tarnowski aus Dzików, wo sich dieser Hengst als Deckhengst bereits vier Jahre bestens bewahrte. Beide Hengste verbleiben in Galizien und gehen in die Miete. Ferner wurden akquiriert: *Retour* v. Trick Track—Rebecca von Herrn Anton Dreher und *Elpenor* v. Matchbox—Elspeth von Baron Gustav Springer. Von diesen beiden, durch Form wie Leistungen gleich ausgezeichneten Hengsten findet der erstere seine Einteilung in Böhmen, wahrend der letztere dem galizischen Depot zugewiesen wurde und voraussichtlich im Gestüte des Baron Romaszkow in Horodenka als Deckhengst aufgestellt werden wird. Nicht unerwahnt können wir lassen, daß soeben auch der bekannte Traber *Baldur* vom Herrn Ignaz Putz in Amstetten als Landesbeschaler für Steiermark angekauft [illegible]

RUDERN.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND hatte sich in seiner letzten Ausschußsitzung, die am Vorabend des Rudertages, d. i. am 15. Oktober d. J. in Hannover stattfand, auch mit zwei Berufungen gegen Schiedsrichterentscheidungen bei Regatten zu befassen. Dieselben lauteten: 1. Berufung des Mannheimer Ruder-Vereins »Amicitia« gegen die Entscheidung des Frankfurter Regatta-Vereins zu Rennen 10 (Vierer, Universitatspreis) der Ruderregatta zu Frankfurt a. M. am 26./27. Juni 1904 und gegen die Entscheidung des Mannheimer Regatta-Vereins zu Rennen 13 (Vierer, Hochschulpreis) der Ruderregatta am 3. Juli 1904 zu Mannheim. — 2. Berufung des Heidelberger Ruder-Klubs gegen die Entscheidung des Regattaausschusses des »Salamander«, Erster Karlsruher Ruder-Klub im Rennen 8 (Hochschulpreis, Vierer) der Ruderregatta am Sonntag den 10. Juli 1904 in Karlsruhe. Beide Berufungen wurden abgewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß das ausführliche Urteil spater bekannt gegeben werden wird.

HEUTE, Samstag, abends, feiern die Ruderer Wiens den 25jahrigen Bestand des Wiener Ruder-Klubs »Union«. Das Fest, für welches sich in den aquatischen Sportkreisen sehr rege Teilnahme zeigt, findet im großen Saale des Hotel »Kontinental«, Taborstraße, statt. Das Jubilaumsjahr bedeutet auch sportlich für den Verein ein glückliches, denn es hat seine Gewinnliste um zwei schone und höchst ehrenvolle Siege bereichert, so daß die heutige Veranstaltung gleichzeitig gewissermaßen auch eine Art Siegesfeier bedeutet. Das vom Verein eingesetzte Komitee war eifrig bemüht, den Abend in gleicher Weise würdig und animiert zu gestalten. Von Kunstkraften, die zur Mitwirkung gewonnen wurden, werden uns genannt: Marianne Rub vom Burgtheater, Fraulein Modl von Gabor Steiners Orpheum und Fraulein Roiz vom Residenztheater in Berlin, die Herren Carlo Böhm vom Theater a. d. Wien und Artur Guttmann vom Orpheum, ferner die Varietekünstler Heinrich Krenner und Siegwart Lippa etc. Außerdem wird die Musikkapelle des k. u. k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimentes Nr. 1 spielen. Den Beschluß macht ein Tanzkranzchen. Die noch vorhandenen Karten à 2 K sind im Komiteelokale (Hotel »Kontinental«), ferner bei August Sirk, I. Karntnerstraße Nr. 55, und E. Dörfler, VI. Gumpendorferstraße Nr. 51, zu haben.

DAS BASSINRUDERN durfte in den ersten Tagen der nachsten Woche im Wiener Brunnlbade wieder aufgenommen werden. Die Direktion des Bades hat den Ruderern ein ganz besonderes Entgegenkommen bewiesen, indem sie, den vielfach geaußerten Wünschen Rechnung tragend, den Beginn der Ruderübungen bereits um $^{1}/_{2}7$ Uhr abends gestattete. Die Ruderkasten, die bekanntlich reparaturbedürftig waren, wurden wieder vollkommen in Stand gesetzt; der ehemalige Pair-oar reprasentiert sich heuer, vom Bootbauer F. Pompe umgebaut, als Vierer. Zu den vier Vereinen, die bereits im vergangenen Winter das Bassinrudern betrieben, das sind die »Normannen«, »Ellida«, »Union« und »Vorwarts«, ist die »Lia« neu hinzugekommen, die sich heuer an zwei Abenden in der Woche beteiligen wird. Wenn auch das Bassinrudern kein gleichwertiger Ersatz fur das Rudern im freien Wasser ist, so ist es doch jedenfalls besser als gar nichts, und speziell der zukunftige Rennruderer soll es der ausschließlichen Ausübung anderer Sports unbedingt vorziehen. Das regelmaßige Exerzitium wirkt einer Vernachlassigung der besonders für das Rudern in Betracht kommenden Organe und einer Uberentwicklung nach der anderen Richtung hin entgegen, und da die moderne Rudertechnik allein schon ein hohes Maß von gleichmaßiger Ausbildung erzielt, ist es rationell, ihr auch im Winter mindestens die gleiche Stellung wie anderen Körperubungen einzuraumen. Daß diese Ubungen im Ruderkasten, so kurz sie und so wenig ihrer sind, die Erhaltung der Form außerst günstig beeinflussen, bestatigen alle, die sie mitgemacht haben und dann wieder aufs offene Wasser gegangen sind. Man bleibt mit dem Wasser vertraut, fühlt sich gleich wieder auf ihm zu Hause, das Gefühl für die Riemenführung erhalt sich lebendig und vor allem, die Atmungsorgane sind leistungsfahig. Außer diesen Nachwirkungen hat das Bassinrudern aber auch Vorteile, die sofort zur Geltung kommen; zwanzig Minuten Arbeit in dem Kasten sind eine recht ausgiebige Anstrengung, Baden und Schwimmen ist danach ein erhöhtes Vergnügen, und endlich ist gerade für die aktiv sportlichen Elemente in den Vereinen ein neuer Sammelpunkt geschaffen.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

[illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Internationales Wettschwimmen, Springen und Tauchen des I. Wiener Amateur-Schwimm-Klubs im Dianabade in Wien, II. Obere Donaustraße Nr. 93.

Sonntag den 4. Dezember, $3^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags.

I. NEULINGSSCHWIMMEN. 68 *m*. Eins. 3 K. Offen für alle Amateure, welche noch nie öffentlich gestartet haben Silberne Ehrenz.

II. EUGEN WOLF-PREIS. Klubmehrkampf (Schwimmen, Tauchen, Springen). Eins. 9 K. Silberne Ehrenz. Diese Konkurrenz um den Ehrenwanderpreis des Herrn Eugen Wolf ist ein Kampf zwischen Vereinen, und geht der Preis in den dauernden Besitz des Klubs uber, der ihn dreimal hintereinander oder fünfmal uberhaupt gewonnen hat. Sieger ist derjenige Verein, dessen Mitglieder in allen drei Heats starteten und die meisten ersten Platze errangen. Fallt so keine Entscheidung, so bestimmt die größere Anzahl zweiter, dritter u. s. w. Platze. Jedes einzelne Heat ist außerdem eine selbstandige, mit den entsprechenden Medaillen dotierte Konkurrenz und kann als solche, allerdings ohne Anwartschaft auf den Ehrenpreis, auch allein besetzt werden. Sieger 1903: Berliner Schwimm-Klub »Poseidon«. I. Heat: Hechttauchen.

III. SCHWIMMEN um die Meisterschaft von Osterreich über 100 *m*. Eins. 25 K. Der Sieger erhalt eine goldene, der Zweite und Dritte je eine silberne Medaille ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer; ferner erhalten jene Konkurrenten, welche die Strecke innerhalb 1 Min. 2 Sek. zurucklegen, ein Diplom.

IV. SCHWIMMEN über 200 *m*. Sieger in Meisterschaften ausgeschlossen. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

V. JUNIOREN-PLUNGING. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz. Zwei Sprünge, von denen der weiteste zahlt. Sprungdauer 60 Sek.

VI. EUGEN WOLF-PREIS. (Siehe Nr. II.) II. Heat: Schwimmen über 68 *m*.

VII. BRUSTSCHWIMMEN. 100 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

VIII. JUNIOREN-SPRINGEN. Je vier Pflicht- und vier Kürsprünge. Schwierigkeitsgrade 2, 3, 4, 5. Pflichtsprünge: 1. Kopfsprung mit Anlauf 1 *m*. 2. Hechtsprung vom Stand 3 *m*. 3. $^{1}/_{1}$ Salto vorwarts mit Anlauf 1 *m*. 4. $^{1}/_{2}$ Schraube Stand rücklings 3 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

VIII*a*. SCHWIMMEN über $^{1}/_{4}$ engl. Meile ($402^{1}/_{4}$ *m*). Eins. 3 K. Silberne Ehrenz. Nachtraglich eingeschoben.

IX. RUCKENSCHWIMMEN. 68 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

X. JUNIOREN-SCHWIMMEN. 100 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

XI. EUGEN WOLF-PREIS. (Siehe Nr. II.(III. Heat: Springen. Je drei Pflicht-, Kur- und Pfostensprünge. Pflichtsprünge: 1. Hechtsprung aus dem Stande mit angelegten Armen 1 *m*. 2. $^{1}/_{1}$ Salto vorwarts mit Anlauf 1 *m*. 3. Auerbachsprung, Anlauf 3 *m*. Drei Pfostensprünge aus folgenden zwölf Sprungen: 1. $^{1}/_{2}$ Schraube Stand 1 *m*. 2. Hocksprung Stand 3 *m* 3. Hechtsprung Anlauf 1 *m*. 4. $^{1}/_{1}$ Salto vorwarts Stand 1 *m*. 5. $1^{1}/_{2}$ Salto Anlauf 1 *m*. 6 Hechtsprung Stand rucklings 3 *m*. 7 Hechtsprung mit Anlegen der Arme Stand 3 *m*. 8. $^{1}/_{2}$ Bohrer Stand 1 *m*. 9. [illegible] Salto rückwarts Stand rucklings 1 *m*. 10. [illegible] Salto rückwarts Stand vorlings 3 *m*. 11 $^{1}/_{2}$ Schraube Stand rucklings 3 *m*. 12. Kopfsprung rückwarts Stand 1 *m*.

XII. PREIS DES DIANABADES. Klub-Stafettenschwimmen. Funf Mann eines Klubs, von denen jeder 34 *m* zurückzulegen hat. Eins. 3 K. Der siegenden Mannschaft silberne Ehrenz. Dieser Ehrenwanderpreis der Dianabad-Aktiengesellschaft ist dreimal hintereinander oder fünfmal überhaupt zu gewinnen, ehe er in den bleibenden Besitz des siegenden Klubs übergeht. Sieger 1903: Berliner Schwimm-Klub »Poseidon«.

Das Wettschwimmen findet nach den Regeln und Wettschwimm-Bestimmungen des »Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses« statt.

Die Konkurrenzen sind offen für Amateurs aller Lander.

Das Wasser ist stromfrei und hat eine Tiefe von ca. 1—$2^{1}/_{2}$ *m*. Die Schwimmbahn ist 34 *m* lang und zirka 12 *m* breit. Der Start erfolgt bei Konkurrenz IX (Rückenschwimmen) durch Abstoß von der Bassinwand, bei allen anderen Schwimmkonkurrenzen sowie beim Tauchen durch Absprung. Bei den Wanden ist der Abstoß, beziehungsweise das Aufstehen gestattet. Das Ziel wird als erreicht angesehen, wenn die Bassinwand am Zielpunkte mit der Hand berührt wird oder der Kopf die Ziellinie passiert. Bei Konkurrenz VII (Brustschwimmen) ist sowohl bei der Wende als auch am Zielpunkte mit beiden Handen zu beruhren. Die Lange des möglichen Anlaufes ist beim 1 Meter-Brett beliebig, beim 3 Meter-Brett (genau $2^{1}/_{2}$ *m*) [illegible]

Die Nennungen sind bis langstens Dienstag den 29. November 1904, 12 Uhr mittags, an Herrn Ernst Meixner, Wien, XVIII. Haitzingergasse 28, zu richten. Nennungen ohne beigefugte Einsatze werden nicht berücksichtigt. Die offentliche Auslosung der Startplatze findet Dienstag den 29. November 1904, 8 Uhr abends, im Dianabad statt.

RESULTATE.

Wien 1904.

Internationales Meeting des Wiener Athletiksport-Klub.

Samstag den 29. und Sonntag den 30. Oktober.

I. DIANA-PREIS. (Ehrenwanderpreis, Verteidiger 1902 und 1903 Wiener Athletiksport-Klub.)

Erster Lauf. 100 *m*

Zoltan v. Halmay (M. T. K., Budapest) (1:09$^{2}/_{5}$, österreichischer Rekord) 1
Leopold Mayer (W. A.-Kl.) . . . . . . (1:22$^{1}/_{5}$) 2
Edmund Bernhardt (Austria) . . . . aufgegeben

Zweiter Lauf. 402$^{1}/_{4}$ *m*.

Geza Kiss (M. T. K., Budapest) . . . . . (6:19$^{1}/_{5}$) 1
Edmund Bernhardt (Austria) . . . . . . (7:13$^{4}/_{5}$) 2
Leopold Mayer (W. A.-Kl.) . . . . aufgegeben

Dritter Lauf. 804$^{1}/_{2}$ *m*.

Heinrich Hajós (M. T. Kl., Budapest) . . (13:41$^{1}/_{5}$) 1
Hubert Rodler (W. A.-Kl.) . . . . (16:03) 2

Sieger im Dianapreis ist somit der Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest, mit drei Punkten.

II. HANDICAP, 68 *m*.

Erster Vorlauf.

	[illegible]	[illegible] auf	[illegible]	Reine Leistung	
Paul Breitenfeld .	7	4	1:01$^{4}/_{5}$	0:57$^{4}/_{5}$	1
Heinrich Blau . . .	13	10	1:03$^{1}/_{5}$	0:53$^{1}/_{5}$	2
Leo Kestler . . .	7	4	1:04$^{1}/_{5}$	1:00$^{1}/_{5}$	3

R. Melzer 3 (0), A. Frydmann 13 (10).

Zweiter Vorlauf.

Otto Sheff . . .	13	11	1:02$^{1}/_{5}$	0:51$^{1}/_{5}$	1
Gustav Felsenreich	2	0	1:03$^{3}/_{5}$	1:03$^{3}/_{5}$	2
V. Dick . . .	8	6	1:04	0:58	3

Leo Freund 7 (5).

Dritter Vorlauf.

Andor Szigeti . . .	3	0	1:02$^{1}/_{5}$	1:02$^{1}/_{5}$	1
W. Schachtitz . .	12	9	1:09	1:00	2

Wilhelm Wertheimer 3 (0), G. Freund 10 (7).

Vierter Vorlauf.

Hubert Rodler . .	12	8	1:03$^{3}/_{5}$	0:55$^{2}/_{5}$	1
R. Mani	9	5	1:09	1:04	2

W. Fink 4 (0), T. Danzinger 7 (3).

Fünfter Vorlauf.

Rudolf Deutsch .	4	4	1:04$^{3}/_{5}$	1:00$^{3}/_{5}$	1
Josef Werber . . .	13	13	1:04$^{4}/_{5}$	0:51$^{4}/_{5}$	2
I Schiller . . .	9	9	1:07$^{3}/_{5}$	0:58$^{3}/_{5}$	3

B. Jones 0 (0), L. Aurel 8 (8), M. Nachmann 9 (9).

Sechster Vorlauf.

Leo Lichtenstern .	5	0	1:00$^{1}/_{5}$	1:00$^{1}/_{5}$	1
Otto Schatz . .	7	2	1:00$^{2}/_{5}$	0:57$^{2}/_{5}$	2
Jacques Freund . .	14	9	1:01	0:52	3

F. Deutsch 8 (3), A. Roller 10 (5), H. Tronner 10 (5).

Erster Zwischenlauf.

Andor Szigeti	3	0	1:00$^{3}/_{5}$	1:00$^{3}/_{5}$	1
Paul Breitenfeld .	7	4	1:01$^{1}/_{5}$	0:58$^{1}/_{5}$	2
Otto Sheff	13	10	1:01$^{4}/_{5}$	0:51$^{4}/_{5}$	3

H. Blau 13 (10), R. Mani 9 (6).

Zweiter [illegible]henlauf.

R. Deutsch	4	0	0:59	0:59	1
Otto Schatz . . .	7	3	1:10$^{1}/_{5}$	0:58$^{1}/_{5}$	2
Josef Werber . . .	13	9	1:01	0:52	3

L. Lichtenstern 5 (1), H. Rodler 12 (8).

Entscheidung.

A. Szigeti (W. A.-Kl.)	2	0	1:00$^{4}/_{5}$	1:00$^{4}/_{5}$	1
[illegible] (W. A.-Kl.) . .	4	1	1:01$^{1}/_{5}$	1:00$^{1}/_{5}$	2
O. Schatz (W. A.-Kl.)	7	3	1:02	0:58	†
[illegible] (W. A.-Kl.) . . .	7	3	1:02	0:58	†

III. TAUCHEN. *a)* Hechttauchen (je 2 *m* über 10 = 1 Punkt).

Ernst Barber . . . . 61·80 *m* = 25 Punkte 1
Wilhelm Wertheimer . . . . 54 *m* = 22 » 2
Erwin Kankowsky . . . . . 51·40 *m* = 20 » 3

Heinrich Blau 40 *m* (15 P.), Josef Fröhlich 32 *m* (11 P.), Anton Popper 24 *m* (7 P.), V. Dick 18·50 *m* (4 P.), Alfred Schwarz 15 *m* (2 P.)

b) Tellertauchen (jeder Teller = 1 Punkt).

Josef Fröhlich . . . . . 7 + 9 = 16 Teller † } 1
Erwin Kankowsky . . . . 8 + 8 = 16 » † } 1
V. Dick . . . . 5 + 10 = 15 » † } 2
Alfred Schwarz . . . . . 7 + 8 = 15 » † } 2

Anton Popper (9 + 4), Heinrich Blau (6 + 7), Ernst Barber (7 + 6), Wilhelm Wertheimer (6 + 7).

Gesamtresultat.

Ernst Barber (Amateur) . . . . 38 Punkte 1
Erwin Kankowsky (Budapesti Torna-Klub) 36 » 2
Wilhelm Wertheimer (W. A.-Kl.) . . . 35 » 3

Heinrich Blau (28 P.), Josef Fröhlich (27 P.), Anton Popper (20 P.), V. Dick (19 P.), Alfred Schwarz (17 P.).

IV. STAFETTENSCHWIMMEN. 102 *m*. (3 × 34).

Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest (Kiss, Hajós, Halmay) . . . . (1:08) 1
Wiener Athletiksport-Klub I (Axl, Mayer, Kestler) (1:04$^{3}/_{5}$) 2
Wiener Athletiksport-Klub III (Sheff, Stern, Rodler) . . . . (1:12) 3

Wiener Athletiksport-Klub II, Erster Wiener Amateur-Schwimmklub unplaciert.

V. KNABENSCHWIMMEN. 68 *m*.

Otto Sheff (W. A.-Kl.) . . . . (0:54$^{3}/_{5}$) 1
Felix Deutsch (W. A.-Kl.) . . . . (1:01) 2
Franz Kotausek (Amateur) . . . . . . (1:06) 3

A. Schwarz, A. Kokesch (Budapest), R. Garai.

VI. MEISTERSCHAFT von Österreich im Schwimmen über 500 *m*. Verteidiger Leopold Mayer.

Zoltan v. Halmay M. T. K., Budapest) . . (7:53$^{3}/_{5}$) 1
Heinrich Hajós (M. T. K., Budapest) . . . (7:56$^{1}/_{5}$) 2
Leopold Mayer (W. A.-Kl.) . . . . aufgegeben
Geza Kiss (M. T. K., Budapest) . . . . . aufgegeben

Halmay stellt einen neuen österreichischen Amateur-Rekord über $^{1}/_{4}$ engl. Meile (402$^{1}/_{4}$ *m*) mit 6:12$^{3}/_{5}$ auf. Bisheriger Rekord 6:13$^{2}/_{5}$ (Leopold Mayer).

VII. STAFETTENSCHWIMMEN. 170 *m*. (5 × 34).

Wiener Athletiksport-Klub II (H. Stern, O. Sheff, A. Frydmann, R. Mani, F. Deutsch) . . (2:07$^{3}/_{5}$) 1
Wiener Athletiksport-Klub I (J. Freund, H. Rodler, O. Schatz, M. Nachmann, P. Breitenfeld) (2:11$^{1}/_{5}$) 2

VIII. DAMEN-HANDICAP. 68 *m*.

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
Marta Mikolasch (Austria) . .	10	1:25$^{2}/_{5}$	1:15$^{2}/_{5}$	1
Lotti Sticker (Austria)	0	1:25$^{4}/_{5}$	1:25$^{4}/_{5}$	2

IX. JUNIOREN-RÜCKENSCHWIMMEN. 68 *m*.

Wilhelm Zempliner (Austria) . . . . . . (1:02$^{1}/_{5}$) 1
Walter Schachtitz (Austria) . . . . (1:04) 2
H. Blau (W. A.-Kl.) . . . . (1:06$^{1}/_{5}$) †
Leo Freund (W. A.-Kl.) . . . . (1:06$^{1}/_{5}$) †

R. Garai (W. A.-Kl.), R. Bohm (Wien).

X. HAUPTSCHWIMMEN. 68 *m*.

Zoltan v. Halmay (M. T.-Kl., Budapest) (0:43$^{3}/_{5}$, österreichischer Amateurrekord) 1
D. Axl (W. A.-Kl.) . . . . (0:49$^{4}/_{5}$) 2
Géza Kestler (W. A.-Kl.) . . . . (0:50) 0

XI. JUNIOR-STAFETTE. 204 *m*.

Wiener Athletiksport-Klub I (G. Freund, R. Deutsch, Leo Kestler) . . . . (2:55$^{4}/_{5}$) 1
Erster Wiener Amateur-Schwimmklub (E. Fredl, F. Haas, B. Löw) . . . . (2:57$^{4}/_{5}$) 2
Wiener Athletiksport-Klub II (L. Lichtenstern, H. Tronner, W. Wertheimer) . . . . . (3:03$^{2}/_{5}$) 3

XII. SPRINGEN.

Felix Haas (Amateur) . . . . . . (69·7 Punkte) 1
Theodor Petit (Amateur) . . . . . (69·5 ») 2
L. Valentich (Amateur) . . . . . . (65 ») 3

XIII. ERZHERZOG KARL-WANDERPR. 204 *m*.

Leopold Mayer (W. A.-Kl.) . . . . . . (2:59$^{4}/_{5}$) 1
Franz Kellner (Amateur) . . . . (3:04) 2

Otto Sheff (W. A.-Kl.) und D. Axl (W. A.-Kl.) aufgegeben.

XIV. JUNIOREN-BRUSTSCHWIMMEN. 102 *m*.

Theodor Petit (Amateur) . . . . (1:37$^{4}/_{5}$) 1
R. Mani (W. A.-Kl.) . . . . (1.44$^{2}/_{5}$) 2
W. Schachtitz (Austria) . . . . (1:44$^{3}/_{5}$) 3

B. Aurel (Austria), A. Weinberger (W. A.-Kl.), G. Wertheimer (Austria), A. Sander (W. A.-Kl).

XV. PLUNGING-HANDICAP.

	Vorgabe	Sprung	Summe	
Heinrich Blau (W. A.-Kl.) . .	—	16·51	16·51	1
Paul Breitenfeld (W. A.-Kl.) .	2·30	13·77	16·07	2
V. Dick (W. A.-Kl)	2·00	13·38	15·38	3

J. Laulerstein (0·25 + 14·24 = 14·59), G. Kestler (1·15 + 13·42 = 14·57), M. Nachmann (4·00 + 10 24 = 14·24), E. Neugebauer (0·65 + 12·40 = 13·05).

DAS WIENER WETTSCHWIMMEN.

Das Meeting des Wiener Athletiksport-Klubs wäre [illegible] großartigste und gelungenste schwimmsportliche Veranstaltung des Jahres gewesen, wenn der Berliner Rausch nicht dem Start hätte fernbleiben [illegible] eine der gelungensten Veranstaltungen. Die Ungarn hatten ihre Matadore Halmay, Kiss und Hajos entsendet, die besten Wiener waren da, nur Rausch fehlte. Samstag abends erst traf an seiner statt ein Telegramm des Berliner Schwimm-Klubs »Poseidon« ein, das die unangenehme Nachricht enthielt, Rausch könne, da ihm der nötige Urlaub verweigert worden sei, nicht nach Wien kommen. Das war eine bittere Enttäuschung!

So mußten die großen Preise kampflos den Ungarn überlassen werden, denn ein widriges Geschick hatte den unzweifelhaft besten Wiener, Leopold Mayer, kampfunfähig gemacht. Mayer dient bekanntlich gegenwärtig als Einjährig-Freiwilliger und mußte sich als solcher der vorschriftsmäßigen Impfung unterziehen, deren Wirkung sich gerade am Tage vor den großen Konkurrenzen in Fiebererscheinungen geltend machte, die im Vereine mit den Strapazen der vierwöchentlichen Abrichtungsübungen den österreichischen Meister vollends bergab brachten.

Die drei Ungarn zeigten sich von der besten Seite. Vereint gewannen sie das Stafettenschwimmen und den Dianapreis, in welch letzterem sich jeder von ihnen den Sieg in einem Lauf holte, für ihren Klub, den Magyar Testgyakorlók Köre, und einzeln bot Zoltán von Halmay, der zum Wettschwimmer geradezu prädestiniert erscheint, derart hervorragende Leistungen, daß man nur immer und immer wieder die Abwesenheit Rauschs bedauern konnte, die eine Entscheidung darüber, wer dermalen der beste Schwimmer des Kontinents sei, verhinderte. Halmay stellte an den beiden Tagen nicht weniger als drei neue österreichische Zeiten auf, und zwar verbesserte er die Rekords über 68 *m*, 100 *m* und die englische Viertelmeile (402$^{1}/_{4}$ *m*).

Der Besuch am Sonntag Nachmittag war sehr schwach, was darauf zurückzuführen ist, daß viel zu hohe Eintrittspreise eingehoben wurden. Sieben Kronen zahlt man recht gerne für eine gute »Meistersinger«-Aufführung, für ein Wettschwimmen ist dieser Betrag aber entschieden weitaus zu hoch gegriffen. Obendrein dauert die »Meistersinger«-Aufführung auch noch länger wie das Wettschwimmen, Gott sei Dank, werden viele sagen. Durch so hohe Eintrittsgelder trägt man nicht dazu bei, einen Sport zu popularisieren, man verschließt ihn im Gegenteil der großen Menge.

Über die einzelnen Konkurrenzen des Meetings, auf das wir noch zurückkommen werden, sei folgendes berichtet: Der Dianapreis fiel, wie erwartet, an die Ungarn, zumal der Wiener Mayer krank an den Start ging. Das Handicap hatte eine so große Zahl von Nennungen erzielt, daß zu seiner Entscheidung sechs Vor- und zwei Zwischenläufe ausgetragen werden mußten. In den Vorgaben waren die Mal- und hinteren Männer entschieden schlecht weggekommen. Der Sieger Szigeti schwamm in sehr schönem, ruhigem Stil.

In der Meisterschaft von Österreich über 500 *m* setzte sich Halmay sofort an die Spitze und hielt das vorgelegte scharfe Tempo bis zum Schlusse aus; speziell sein Wenden erregte Bewunderung. Hajós schwamm sehr wacker, Mayer gab in der ersten Hälfte der Konkurrenz auf, da er das Aussichtslose seines Bemühens einsah und sich für den Erzherzog Karl-Wanderpreis frisch halten wollte; Kiss folgte bald seinem Beispiel. Das Damen-Handicap war mehr ein Damchen-Handicap, denn nur zwei sehr, sehr kleine Damen starteten, wobei übrigens die Siegerin eine recht gute Zeit zu erzielen vermochte. Im Hauptschwimmen zeigte sich Halmay seinen Gegnern turmhoch überlegen. Das Springen forderte sehr schöne Leistungen der »Amateure« Haas und Petit zutage, die sich als fast ebenbürtig erwiesen. Im Erzherzog Karl-Wanderpreis hielt Kellner sehr wacker gegen Mayer stand, ohne ihm natürlich ernstlich gefährlich werden zu können. Komisch war das Junioren-Brustschwimmen: Wie die Konkurrenten so zum Start bereitstanden, sah der große Petit wie ein Vater inmitten seiner Kinder aus, denn die anderen boten den Anblick von Orgelpfeifen dar, deren größte ihm kaum bis zu den Schultern reichte. Nach dem Absprung war Petit bereits um eine halbe Länge vor, welchen Vorsprung er, obwohl mit größtem Phlegma schwimmend, bis ins Ziel hinein auf fast zwei Längen — aber Petitschen Maßstabes! — vergrößerte.

NOTIZEN.

EIN NEUER DAMEN-SCHWIMM-KLUB soll, wie in Wiener Tagesblättern vor einigen Tagen zu lesen war, in der Gründung begriffen sein. In der betreffenden Notiz hieß es unter anderem: »Um den Damen Wiens Gelegenheit zu geben, unter fachgemäßer Leitung diesen gesunden Sport auszuüben, hat sich ein vorbereitendes Komitee gebildet etc. etc. . . .« So freudig es auch einerseits begrüßt werden kann, daß abermals eine Damenvereinigung in der Bildung begriffen ist, die den so schönen und einer einheitlichen Entwicklung des Körpers und der gesamten Muskulatur so förderlichen Schwimmsport betreiben will, so mußte es doch anderseits befremden, daß das vorbereitende Komitee die in Wien bereits bestehenden weiblichen Schwimmvereinigungen in seinem Aufrufe, wie man es nehmen will, entweder ignorierte oder vor den Kopf stieß. Der I. Wiener Damen-Schwimm-Klub und die Damensektion des Wiener Schwimm-Klubs »Austria« sind bereits seit Jahren eifrig im Interesse der Verbreitung des Sports unter den Damen Wiens tätig und treten alljährlich mit einer größeren Veranstaltung, die alle Arten der Schwimmkunst umfaßt, vor die Öffentlichkeit. Wenn daher die neue, in der Gründung begriffene Vereinigung nicht vielleicht einen Exodus bedeutet, sondern in die Fußstapfen der Vorkämpfenden und nur in sportlichen Wettbewerb mit denselben treten will, dann kann sie freudigst willkommen geheißen werden.

EISLAUFEN.

DIE INTERNATIONALE Eislauf-Vereinigung gibt unter dem Datum Stockholm, den 28. Oktober, unter anderem folgendes bekannt:

»1. Die Wettbewerbe der Vereinigung um die Meisterschaften für 1905 werden wie folgt abgehalten:

Der Wettbewerb um die Weltmeisterschaft im Schnellaufen auf Schlittschuhen in Groningen am 14. und 15. Jänner 1905. In allen hauptsächlichen Teilen wird das von dem Nederlandschen Schaatsenrijders Bond im vorigen Winter veröffentlichte Programm befolgt werden.

Der Wettbewerb um die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen wird von dem Eisklub Bonn, und zwar wahrscheinlich an einem Tage im Jänner angeordnet werden, nachdem es der Deutsche Eislauf-Verband auf sich genommen hat, dies Wettlaufen abzuhalten.

Die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen und um die Europa-Meisterschaft im Schnellaufen auf Schlittschuhen werden von dem Stockholms Allmänna Skridskoklubb am 4., 5 und 6. Februar zu Stockholm abgehalten, und zwar im Anschlusse an die nach einem vierjährigen Intervall dann wieder stattfindenden »Nordischen Spiele«.

Der Vorstand macht speziell darauf aufmerksam, daß bei Ausschreibung von Wettlaufen und bei Meldungen zu denselben die Bestimmungen der Wettlaufordnung genau befolgt werden sollen. — Die Ausschreibungen müssen spätestens bis zum 1. Dezember bekanntgegeben werden. (§ 31 W.-O.)

2. Es werden die Mitglieder der Internationalen Eislauf-Vereinigung daran erinnert, daß die Namen ihrer Preisrichter für Kunstlaufen dem Vorstande vor dem 15. November bekanntgegeben werden müssen. (§ 16 W.-O.)

4. In den neuorganisierten Vorstand des Deutschen Eislauf-Verbandes sind gewählt worden: I. Vorsitzender Dr. A. Kustermann, München; II. Vorsitzender und Schriftführer Geheimer Oberfinanzrat Otto Schwarz, Berlin W 50, Bamberger Straße 43.

Im Norsk Skoiteforbund ist Herr Ingenieur Artur Motzfeldt als Vorsitzender ausgetreten und von dem Herrn Captain Hellesen, dem Vorsitzenden des Christiania Sköiteklub, Christiania, in dieser Funktion ersetzt worden.

5. Der Deutsche Eislauf-Verband hat neulich an den Vorstand der Internationalen Eislauf-Vereinigung folgendes Schreiben gerichtet:

Hiedurch beehren wir uns, Ihnen die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß Seine kaiserliche und königliche Hoheit der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm das ständige Protektorat über den Deutschen Eislauf-Verband übernommen hat. Mit vorzüglicher Hochachtung für den Vorstand: H. Kleeberg.

6. Der Vorstand beehrt sich, den Mitgliedern der Internationalen Eislauf-Vereinigung hiemit kundzugeben, daß er dem Budapester Eislauf-Verein (Budapesti Korcsolyazó-Egylet) die Herausgabe der so fein ausgeführten Drucksachen, wie »Protokoll des sechsten Kongresses«, »Grundgesetz der Internationalen Eislauf-Vereinigung« (letzte Auflage) und »Wettlaufordnung« (letzte Auflage), verdankt, und daß der Budapester Eislauf-Verein nicht allein den redaktionellen Teil der Sache übernommen, sondern auch die Kosten für diese in liebenswürdigster Weise — diesmal wie es der Fall auch nach dem Berliner Kongresse im Jahre 1903 war — für eigene Rechnung bestritten hat. Diesem zufolge benützt der Vorstand diese Gelegenheit, um dem Budapester Eislauf-Verein im Namen der Internationalen Eislauf-Vereinigung seinen besten Dank auszusprechen.

7. Für Telegramme an das Sekretariat der Internationalen Eislauf-Vereinigung genügt die Adresse: Idrott — Stockholm. Die Postadresse bleibt unverändert: Centralpalatset — Stockholm.«

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DER ALPEN-SKIVEREIN veranstaltet in der heurigen Saison wöchentliche Zusammenkünfte der Mitglieder in Wien. Als Klublokal wurde das Restaurant »zum Weingartl« am Getreidemarkt gewählt. Die Versammlungen finden ab November an jedem Freitag statt, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, gemeinsame Ausflüge zu besprechen Die einlaufenden Schneeberichte, Mitteilungen anderer Vereine, Einladungen zu Wettkämpfen etc. werden an diesem Tage zur Benützung der Mitglieder aufliegen. Auch sind Vortrags- und Skioptikonabende in Aussicht genommen. Die Mitglieder des Alpen-Skivereines werden zur zahlreichen Beteiligung eingeladen.

DIE K. K. STAATSBAHNDIREKTION Wien verlautbart bezüglich der Beförderung von Schneeschuhen (Skier) als Reisegepäck folgendes: »Versuchsweise werden in der Wintersaison 1904/05 Schneeschuhe auf den österreichischen Staatsbahnen zur Beförderung als Reisegepäck angenommen. Für ein Paar Schneeschuhe wird die Gepäckfracht für 10 *kg* mit einer Mindestgebühr von 20 h eingehoben. Da die Skifahrer ihre Ausflüge häufig in größerer Gesellschaft unternehmen, wurde die Einrichtung getroffen, daß zwei oder mehrere in ein Bündel vereinigte Paare von Schneeschuhen mit einem Gepäckschein abgefertigt werden können. Dagegen ist die Mitnahme von Schneeschuhen in die Personenwagen auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen nicht gestattet.«

DER SKIKLUB »Great Britain« in London hat die Herren Professor Dr. Fridjof Nansen in Christiania und M. Zdarsky in Marktl zu Ehrenmitgliedern ernannt und damit jene zwei Männer geehrt, die sich um die Entwicklung des Skisports unvergängliche Verdienste erworben haben. Nansen begeisterte durch die herrlichen Schilderungen seiner kühnen Grönlandsfahrt die Welt für den bis dahin nur sehr wenig gekannten Schneeschuhlauf, Zdarsky erfand eine neue, dem alpinen Terrain angepaßte Fahrtechnik und Skibindung, die den nichtskandinavischen Skiläufern das Befahren steilen und schwierigen Terrains gestattete. Er allein hat Tausende von Skiläufern ausgebildet, sich und seine großen Fähigkeiten uneigennützig in den Dienst des Skisports gestellt, so daß man ihn als den Schöpfer des modernen Skisports bezeichnen kann. Skiheil dem erfolgreichen Forscher und dem wackeren heimischen Meister! *J. M.*

RADFAHREN.

DER PRÄSIDENT der französischen Republik hat den Vorsitz der am 8. Dezember d. J. stattfindenden Generalversammlung des französischen Touring-Klub übernommen. Selbstverständlich fühlt man sich in französischen Radsportkreisen dadurch hochgeehrt.

DER MÄNNER-RADFAHR-VEREIN »Wien« hält die Feier seines zehnjährigen Bestandes am Mittwoch den 7. Dezember d. J. in den Sälen des »Hotel Savoy« (Englischer Hof) in Mariahilf ab. Das Festkomitee, das sich demnächst konstituiert, gedenkt das Fest in würdigster Weise zur Durchführung zu bringen.

WELTREKORDS fielen am 27. Oktober zu Paris, und zwar war es Bruni, der sie zu Falle brachte, derselbe Bruni, der in den Rennen der letzteren Zeit fast stets versagt und den Eindruck erweckt hatte, als ob es mit seinem Können zu Ende sei Der Rekordversuch fand am Nachmittag auf der Prinzenparkbahn statt und war nicht der erste, den Bruni unternommen hatte, um dem vom kleinen Engländer Tommy Hall gehaltenen Stundenrekord zu Leibe zu gehen; das Wetter war dem Unterfangen günstig gesinnt, denn es herrschte vollständige Windstille und die Temperatur war nicht zu kalt und auch nicht zu warm, wie es sich einige Tage vor Allerheiligen ja denken läßt. Der Stundenrekord wurde auf 87·579 *km* hinaufgeschraubt, mithin um 186 *m* verbessert. Die neuen Zeiten Brunis sind:

10 *km*	7:23 4/5,		Bruni	7.05 4/5
20 »	14:10 4/5,		»	13:55 2/5
30 »	20:59 4/5,		»	20:42 1/5
40 »	27:46,		»	27·29 1/5
1/2 Stunde . . .	43·287 *km*,		Hall	43·320 *km*
50 *km*	34.32 1/5,		»	34.31 3/5
60 »	41:19 1/5,	bisher	»	41:19 3/5
70 »	48·04 3/5,	»	»	48:07 1/5
80 »	54:51 4/5,	»	»	54:56 4/5
1 Stunde . . .	87·579 *km*	»	»	87·393 *km*
90 *km*	1:01:37 4/5,	»	»	1:02:10
100 »	1:08:24 3/5,	»	»	1:10:00

IN BERLIN-FRIEDENAU fand am letzten Sonntag das angekündigte Internationale Motor-Zweiradrennen des Gaues I (Berlin-Brandenburg) der Deutschen Motorradfahrer-Vereinigung statt. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall, hatten aber infolge des rauhen Herbstwetters nur geringen Besuch zu verzeichnen. Die Helden des Tages waren der »Neckarsulm-Fahrer« Lentz mit zwei Siegen und zwei Progreß-Fahrer. Die Resultate lauteten:

I. Rennen für Motorräder bis 2 1/2 H. P. Endlauf 10.000 *m*: Mraz (Progreß 2 1/2 H. P.) 8:28 4/5 Erster, Tolksdorf (2 1/2 H. P. Progreß) einen Meter zurück Zweiter, Ebstein (Allright) Dritter. Zwölf starteten.

II. Motorzweiräder bis 3 H. P. Endlauf 10.000 *m*. Lentz (Neckarsulm 3 H. P.) 8:18 1/5 Erster, Steininger (Expreß 3 H. P.) Zweiter, Tolksdorf (Progreß 3 H. P.) Dritter. Zwölf starteten.

III. Stunden-Kriterium für Motor-Zweiräder bis 2 1/2 H. P. Nach zwei Vorläufen über 10 *km* im Endlauf: Lentz (3 H. P. Neckarsulm) 72·520 *km* Erster, Mraz (3 H. P. Progreß) 69·300 *km* Zweiter, Tolksdorf (3 H. P. Progreß) 65·760 *km*) Dritter. Sechs Fahrer beendeten das Rennen, drei gaben auf.

IV. Renn-Motoren über 3 1/2 H. P., 10.000 *m*: Tolksdorf (5 1/2 H. P. Progreß) 7:58 Erster, Steininger (5 H. P. Expreß) Zweiter, Struck (3 1/2 H. P. Puch) Dritter. Fünf starteten.

IN PARIS schloß am vergangenen Sonntag die Prinzenparkbahn mit einem sehr mäßig besetzten Meeting ihre Pforten, um sie erst im nächsten Frühjahr wieder zu eröffnen. Die Ergebnisse der Abschiedsrennen brachten übrigens so manche Überraschung. Im Internationalen Rennen ließ sich Friol von Poulain und Mathieu schlagen, welche neuerliche Niederlage vermuten läßt, daß der junge Meisterfahrer von Frankreich seine Erfolge dem Zufall verdankt, daß seine Niederlagen aber stets regelrecht zu stande kamen. Die zweite Überraschung bestand darin, daß Bruni, der einige Tage zuvor die Weltrekords geschlagen hatte, in seinem Rennen — Letzter wurde. Als Erklärung konnte man vielleicht anführen, daß der Franzose beim Rekordversuch, wo er mit seinen Schrittmachern allein die Bahn beherrscht, ungleich mutiger und energischer fährt wie im offenen Rennen, wo ihn die weitaus größere Sturzgefahr ängstlich und mutlos macht. Das erwähnte sonntägige Rennen, das über 50 *km* führte, gewann Champion in 38:32 1/5, hinter ihm kamen Darragon, Tom Linton, Contenet und Bruni in der angeführten Reihenfolge ein. — Die zweite, ungedeckte Rennbahn von Paris, das Buffalovelodrom, folgte am Allerheiligentage dem Beispiel der Prinzenparkbahn und veranstaltete ein Abschieds-Meeting. Dasselbe war von noch geringerem Interesse wie das eingangs erwähnte, so daß der Schluß der heuer ohnehin nicht gerade vom Glück verfolgten Rennbahn vollständig sang- und klanglos vorüberging. Paris bleibt aber trotzdem auch nicht einen Tag lang ohne Rennbahn, denn schon am nächsten Sonntag tritt das Wintervelodrom mit einem großartigen Eröffnungsprogramm auf den Plan. Was nützen aber die verlockendsten Preise, wenn keine Fahrer von Klasse da sind, um sie sich streitig zu machen.

DER GAU 35, Salzburg-Oberösterreich, des Deutschen Radfahrer-Bundes, beziehungsweise dessen Schriftführer F. Blumreich veröffentlicht in der Bundeszeitung nachstehende bemerkenswerte Zeilen, die bei dem nicht zu leugnenden Rückgange des Radfahrsports in Österreich auch noch eine übermäßige Zersplitterung der Kräfte beklagen. Er schreibt: »Bei der sportlichen Betätigung der einzelnen Vereine unseres Landes machte sich im Laufe der letzten Jahre der Umstand immer drückender fühlbar, daß die Zersplitterung in verschiedene kleinere, dadurch wenig leistungsfähige Sonderverbände mit heute ganz nebensächlichen eigenen Rennfahrbestimmungen jeder erfolgreichen größeren Veranstaltung nur hinderlich ist, da die einem Sonderverbande angehörenden veranstaltenden Vereine bei ihren Unternehmungen fast ganz auf sich allein angewiesen waren; denn der auf enge Grenzen angewiesene Verband konnte sich nur auf eine papierene Unterstützung beschränken. Sie erhielten bei ihren Veranstaltungen stets nur eine verhältnismäßig geringe Beteiligung und konnten sich nur der Abhaltung von Rennfahren widmen. Und doch hat es nicht an großen Veranstaltungen und Festlichkeiten gefehlt, welche die Bedeutung eines großen Radfahrerverbandes vor Augen führten und erklären mußten, daß solche Unternehmungen nicht ein einzelner Verein bieten kann. Wiederholt hatte einzig im Lande unsere Gauleitung größere Straßenrennen, Polobewerbe, Motorrennen, Korsofahrten und dergleichen durchgeführt, die gewiß glänzend verlaufen sind; doch blieben diese leider ohne den erhofften nachhaltigen Erfolg, da die Zersplitterung in leistungsunfähige Verbändchen die Vereine hinderte, sich unter der einheitlichen Leitung des Gau 35 zu sammeln und unter dem Banner des Deutschen Radfahrer-Bundes den Radfahrsport zu hegen und zu pflegen. Um diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen und die Vereine einander näher zu bringen, hatte es der R.-V. Vorwärts-Linz infolge der Anregung unserer Gauleitung übernommen, die Vereine zu zwanglosen Zusammenkünften einzuladen mit dem Zwecke, bei dieser Gelegenheit die Lage der oberösterreichischen Radfahrerschaft zur Sprache zu bringen. Diese erste Zusammenkunft fand am 14. Juli in Enns statt und war von acht Vereinen beschickt und gut besucht; die nächste unter derselben Devise eingeleitete Versammlung folgte am 7. August in St. Florian auf Einladung des R.-V. Stahlrad-Linz, welche von elf Vereinen besucht war, aber leider durch Jupiter Pluvius stark beeinträchtigt wurde. Eine dritte derartige Zusammenkunft, welche mehr einer gemütlichen Unterhaltung gewidmet war, wurde vom R.-V. Styria-Steyr für den 25. September wieder nach Enns einberufen, die von zehn Vereinen mit über 100 Radlerinnen und Radlern besucht war. Wenn es auch nach diesen Zusammenkünften noch nicht möglich sein wird, von allen jenen Vereinen, welche sich dabei beteiligt haben, sofort eine große Zahl von Beitrittserklärungen zu erreichen, so ist hiebei doch Gelegenheit gewesen, den Vereinen die Wichtigkeit und Nützlichkeit eines engeren Zusammenschlusses zur notwendigen Förderung des Radfahrsports vor Augen zu führen, so daß doch immerhin etwas zur Hebung des Radfahrerwesens in unserem Lande geschehen ist. Wir hoffen aber, daß die dem Gau angehörigen Mitglieder und Vereine es nicht versäumen werden, den einmal begonnenen Weg fortzusetzen und das in ihren Kräften Liegende dazu aufwenden, die Gauleitung in ihrem Bestreben, der Radfahrerschaft im Lande zu nützen, auch weiterhin tatkräftigst zu unterstützen.«

AUTOMOBILISMUS.

DIE »WINTERRUNDFAHRT« eines französischen Automobilisten, die ihn auch nach Österreich und Wien führen soll, wird von Paris aus mit großem Pomp angekündigt. M. Cormier, so sein Name, hat am 31. Oktober Paris mit dem direkten Kurse nach Florenz verlassen, um sodann über Venedig, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, entlang den Karpathen nach Warschau, Berlin, Köln, Brüssel, Metz, Straßburg, Mühlhausen und Genf seine »Winterrundfahrt«, deren Sinn niemandem einleuchtet, zu bewerkstelligen.

THERY, der Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-Rennen, erlitt vor einigen Tagen in Amerika eine empfindliche Niederlage Das betreffende Rennen fand auf der Empire City-Rennbahn nächst New-York über eine Strecke von zehn Meilen statt und sah vier Konkurrenten am Start. Den ersten Vorlauf bestritten Paul Sartori auf dem »Fiat«-Wagen Mr. A. G. Vanderbilts und Thery, wobei letzterer geschlagen wurde und dadurch das Recht, am Endlauf teilzunehmen, einbüßte. Sartori legte die zehn Meilen in 9:45 3/5 zurück. Im zweiten Stechen begegneten sich der Amerikaner Barney Oldfield auf einem Peerless-Wagen und der Franzose Bernin auf dem Renault des Vanderbilt-Rennens. Oldfield blieb hierin Sieger und gewann auch den darauffolgenden Entscheidungslauf gegen Sartori (Fiat) in der Zeit von 9:12 3/5.

DER UNGARISCHE AUTOMOBIL-KLUB hat beschlossen, die Budapester internationale Automobilausstellung in der Zeit vom 7. bis einschließlich 21. Mai 1905 in der Industriehalle im Stadtwäldchen abzuhalten. In Verbindung mit der Ausstellung finden am 14 Mai Gymkhanaspiele statt. Der Termin des Bergrennens auf dem Schwabenberg ist auf den 15. Mai festgesetzt. Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen der Vorstandsmitglieder Herren Graf Béla Rudolf Zichy, Baron Friedrich Born, Josef von Torley, Dr. Karl Jordan, Béla Kristinkovich und Dr. von Kobek. In der Direktoriumssitzung, die über den Termin der Ausstellung schlüssig zu werden hatte, lag ein Antrag vor, dieselbe im März zu veranstalten. Der Antrag blieb aber in der Minorität, da die meisten Herren dafür waren, die Ausstellung in der Hauptsaison, im Mai, durchzuführen.

EIN INTERESSANTER WETTKAMPF dreier Motorboote fand vor einigen Tagen auf dem Meere unweit New-York über eine Strecke von 137 Meilen statt. Frank Crokers errang auf seinem Herreshoff-Boot, ausgerüstet mit einem 75 H. P. Mercedes-Motor, in vollkommen glatter Fahrt den Sieg, wobei er eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 26·29 Meilen erreichte. Das Boot »Vingt-et-un« (60 H. P. Simplex-Motor) des Mr. Clinton Crane, das zweimal unfreiwilligen Aufenthalt hatte, kam 58 Minuten 10 Sekunden später an. Der Herausforderer und Urheber des Rennens jedoch, Mr. Smith, mußte auf seinem 100 H. P. Simplex-Motorboot aufgeben, da durch eine Kollision die Schraube zertrümmert worden war. Man kann sich aber auf neue Wettfahrten gefaßt machen, denn der Sieger wurde bereits von dem Eigentümer des Bootes »Orontis«, das einen 175 H. P. Craig-Motor an Bord hat, herausgefordert, und auch Mr. Smith dürfte, sobald sein Fahrzeug wieder rennfähig ist, sofort mit ihm neuerlich auf dem Plane erscheinen.

UBER DEN »PAPST und das Automobil« weiß die »Radwelt« zu berichten: »Der römische Journalist J. de Bonnefon erzahlt in seinem kürzlich erschienenen Buche »Les cas de conscience modernes«, daß die »Analecta Ecclesiastica«, eine papstliche Zeitschrift, im Jahrgang 1902 eine bemerkenswerte Entscheidung über die Beichtpraxis gegen Chauffeurs gebracht habe. Ein belgischer Priester hatte beim Papst angefragt, ob man mit ruhigem Gewissen einem Chauffeur die Absolution geben konne, der zwar beichte, bei unerlaubter Geschwindigkeit einen Menschen überfahren zu haben, sich aber durchaus nicht verpflichten wolle, künftig die gesetzliche Geschwindigkeit einzuhalten. Der Papst antwortete, daß die Absolution jedem Automobilisten zu verweigern sei, der nicht die feste Absicht habe, alles Ungluck zu verhüten. »Anderseits aber« — so fahrt der Papst fort — »kann der Beichtvater von einem Chauffeur nicht die exakte Ausführung der Polizeivorschriften verlangen. Solche Vorschriften sind veranderlich. Man kann nicht zugeben, daß derselbe Mann eine Todsunde begeht, wenn er auf belgischem Terrain fahrt, und sie nicht begeht, wenn er mit derselben Geschwindigkeit auf hollandischem Terrain dahinrast.«

WIE PRINZ HEINRICH VON PREUSSEN, der hohe Förderer des Deutschen Automobil-Klubs, und sein Schwager, der Großherzog von Hessen, von einem Schutzmann auf den rechten Weg gewiesen werden mußten, davon wissen die »Leipziger Neuesten Nachrichten« folgendes Stücklein zu berichten: »Am letzten Sonntag kamen Prinz Heinrich und Gemahlin sowie der Großherzog von Hessen mit Gefolge in zwei Automobilen auf der Fahrt von Kiel nach dem hessischen Schlosse Lich durch Kassel gefahren. Sie hatten gegen drei Uhr nachmittags das Leipziger Tor passiert und gelangten durch die Untere Königsstraße nach dem Königsplatz. Sie wollten dann quer über diesen Platz fahren, um direkt nach der Oberen Königsstraße zu kommen. Schon hatten die Gefahrte die Mitte des Platzes erreicht, da eilte mit raschen Schritten ein Schutzmann herbei und gebot gebieterisch Halt. Umsonst wiesen die Insassen darauf hin, daß doch nirgends ein Schild zu sehen sei, welches den verbotenen Weg als solchen kenntlich mache. Es half nichts, sie mußten umkehren und um den Platz herumfahren. In der Hohenzollernstraße wurde dann bei einer Benzinstation Halt gemacht, um die Kraftwagen mit frischer Fullung zu versehen und zu reinigen. Als die Sportsmantel und die Brillen abgelegt waren, wurden die Fürstlichkeiten vom Publikum bald erkannt. Prinz Heinrich erinnerte sich beim Anblick neugierig zuschauender Realgymnasiasten seiner Kasseler Schulzeit und war bald in lebhafter Unterhaltung mit den Schülern begriffen. Nach fast zweistündigem Aufenthalt ging die Fahrt weiter.«

DAS BERGRENNEN zu Gaillon, das am vergangenen Sonntag entschieden wurde, ging als letzte der zahlreichen, in großem Stile angelegten, diesjahrigen Veranstaltungen Frankreichs vor sich. Nun durfte fur einige Zeit Ruhe in die Automobilrennstalle und — auf den Straßen Frankreichs eintreten Das besagte Rennen ist im Laufe der Jahre — es wurde heuer zum sechsten Male ausgefahren — zu einer stehenden Einrichtung geworden und durfte sich auch weiterhin als solche behaupten, denn die Rennstrecke, welche über einen Kilometer mit gleichmaßiger zehnprozentiger Steigung führt, ist zu ihrem Zwecke wie geschaffen. Auch heuer blieb der Erfolg nicht aus. Man zahlte eine Zuschauermenge von mindestens 4000 Köpfen, und in sportlicher Hinsicht wurden die Zeiten des Vorjahres in allen Kategorien erheblich verbessert. Geradezu erstaunlich ist die mit einem Motorzweirad »Peugeot«, gesteuert von Lanfranchi, erreichte Zeit von $29^{3}/_{5}$ Sekunden für den Kilometer, die einer Stundengeschwindigkeit von 121.6 *km* auf der Bergstrecke entspricht und nur um $^{3}/_{5}$ Sekunden hinter dem Rekord der großen Wagen zurücksteht. Nachstehend die Resultate:

Motorzweiräder.

1. Lanfranchi (Peugeot) $29^{3}/_{5}$ Sekunden.
2. Cissac (Peugeot) $32^{1}/_{5}$ Sekunden.
3. Tavenaux (Alcyon) $34^{3}/_{5}$ Sekunden.
4. Coudert (Lurquin Coudert) $42^{1}/_{5}$ Sekunden.
5. Darnis (Griffon) $50^{3}/_{5}$ Sekunden.

Voiturettes.

1. De La Touloubre (Darracq) 40 Sekunden (90 *km* pro Stunde).

Leichte Wagen.

1. Hemery (Darracq) $32^{3}/_{5}$ Sekunden (110·429 *km* pro Stunde).
2. Hanriot (Bayard A. Clement) 33 Sekunden.
3. A. Clement (Bayard A. Clement) 40 Sekunden.

Wagen.

1. Baras (Darracq) & Rigolly (Gobron-Brillié) 29 Sekunden, totes Rennen (124 *km* pro Stunde).
3. Macdonald (Napier) $29^{3}/_{5}$ Sekunden.
4. A. Fournier (Hotchkiss) $32^{2}/_{5}$ Sekunden.
5. Le Blon (Hotchkiss) $33^{4}/_{5}$ Sekunden.
6. Pelser (Gardner-Serpollet) $36^{1}/_{5}$ Sekunden

ATHLETIK.

VOM SPORTAUSSCHUSS FÜR LEICHTE ATHLETIK.

Der »Verband der Vereine für leichte Athletik« hielt Freitag den 28. Oktober d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher folgende Vereine vertreten waren:

Wiener Athletiksport-Klub (Graf, Deutsch).
Wiener Sportvereinigung (Domaschka).
Athletik-Klub »Viktoria« (Albala).
Sport-Klub »Graphia« (Swoboda).
Grazer Athletiksport-Klub (Accurti).
Brünner Bicycle-Klub (Wraschtil).

Ferner als Gast: Athletik-Sektion des Wahringer Bicycle-Klub (Whist, Blau).

Der »Wiener akademische Sport-Verein« und der »Grazer akademische Sport-Verein« hatten ihr Fernbleiben entschuldigt und der Generalversammlung das beste Gelingen gewunscht.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Anderung der Statuten. Die Generalversammlung faßte diesbezüglich folgende Beschlusse:

Der § 2 der Statuten lautet nunmehr wie folgt:

»Jeder Verbandsverein hat das Recht, einen Delegirten in den Sportausschuß zu entsenden. Derselbe muß nicht notwendigerweise Mitglied eines Verbandsvereines sein, darf jedoch keinem anderen als dem durch ihn vertretenen Verbandsvereine angehören. Diese Delegierten werden von der Generalversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit als Sportausschußmitglieder auf die Dauer eines Jahres bestatigt. Für den Fall, als wahrend des Jahres ein Mitglied des Sportausschusses ausscheidet oder ein Verein dem Verbande beitritt, hat der Sportausschuß das Recht, unverweilt einen Delegierten des betreffenden Vereines in den Sportausschuß aufzunehmen.

Der Sportausschuß wahlt unter sich den Obmann, den Schriftführer, den Kassier, deren Stellvertreter und die Beisitzer. Der zu wahlende Obmann muß entweder bereits dem Sportausschusse angehören, oder aber er darf überhaupt kein Mitglied eines Verbandsvereines sein.

Der Sportausschuß ist dann beschlußfähig, wenn zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind.«

Der § 4 der Statuten wird folgendermaßen abgeandert:

»Zur Aufnahme eines Vereines ist die Zweidrittelmajoritat der anwesenden Sportausschußmitglieder notwendig.«

Die Athletiksektion des Wahringer Bicycle-Klubs meldet nun ihren Beitritt zum Verbande an.

Nach erfolgter Demission des früheren Sportausschusses wird nun zur Neubildung eines solchen geschritten und die Generalversammlung bestatigt nachfolgende Delegierte der Verbandsvereine als Sportausschußmitglieder: die Herren Accurti, Albala, Domaschka, Graf, Swoboda, Whist.

Der Sportausschuß wahlt nun per Akklamation: zum Ehrenpräsidenten: Herrn Landtagsabgeordneten Victor Silberer; zum Prasidenten: Herrn Dr. Balduin Groller.

Daran schloß sich nun eine beratende Sitzung des Sportausschusses, in welcher auch die Funktionen verteilt wurden.

NOTIZEN.

DER I. MEIDLINGER ATHLETEN-KLUB hat sein Klubheim gewechselt und befindet sich jetzt in Mendels Restauration, XII. Meidlinger Hauptstraße 21, woselbst nach wie vor jeden Dienstag die Übungsabende abgehalten werden. Die feierliche Eröffnung des neuen Klublokals findet Dienstag den 8. November statt und sind hiezu Gäste und Sportkollegen freundlichst eingeladen und herzlichst willkommen.

DIE MEISTERSCHAFT VON PARIS im Gewichtheben nach den Regeln des »Halterophile Club de France« wird am heutigen Tage in den Vorkampfen begonnen. Es sind vier Gewichtsklassen vorgesehen, und zwar 1. Federgewicht unter 55 *kg*, 2. Leichtgewicht von 55 bis 65 *kg*, 3. Mittelgewicht von 65 bis 75 *kg*, 4. Schwergewicht über 75 *kg*. Schiedsrichter der Veranstaltung ist der bekannte »Professor« Desbonnet.

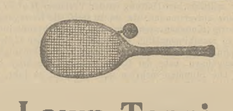
EIN NEUER WELTREKORD im linksarmigen Schwingen wurde am 9. v. M. im Saale der Societé Athletique Montmartroise in Paris von Emile Deriaz erzielt. Derselbe warf, nachdem er 160 Pfund rechts geschwungen hatte, das Gewicht nach links über und schwang alsdann 87 *kg* links zur Hochstrecke; er hat dadurch seinen früheren Weltrekord (86 *kg*) um ein Kilo geschlagen; dasselbe Gewicht schwang er dann auch rechts zur Hochstrecke. Deriaz riß alsdann noch 200 Pfund beidarmig zur Hochstrecke und stieß mit freiem Umsetzen beidarmig 230, 240, 252 und 262 Pfund. Er setzte zum Schluß auch 275 Pfund frei um, konnte jedoch wegen Ermudung das Gewicht nicht mehr stoßen. In Anbetracht der guten Form, in der sich Deriaz gegenwartig befindet, ist vorauszusetzen, daß der französische Rekord im beidarmigen Stoßen mit freiem Umsetzen, den Weltmeister Bonnes seit 1. Mai 1898 mit 281 Pfund inne hat, bald durch ihn fallen wird.

DER WIENER A.-KL. »HERKULES« veranstaltete vergangenen Freitag zu Ehren seiner nach Kopenhagen zum österreichisch-danischen Ringkampf fahrenden Klubgenossen Heinrich Wolfram und Josef Winter eine Abschiedsfeier. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man auch die Herren Musikdirektor Rudolf Kraus, Sportberichterstatter Koller etc. sowie Vertretungen des I. Floridsdorfer Athleten-Klub und der Wiener Sportvereinigung. Nachdem Obmann Zimmerl die Begrüßungsansprache gehalten hatte, fand ein Ubungsarbeiten statt, an dem sich Zimmerl, Pendl, Zbiel, Sagmüller, Zbozinek, Routschka, Vicher, Kankowsky, Pelikan, Nowak, und Hohl beteiligten und durchwegs hübsche Kraftleistungen boten. Besonders hervorragendes Können zeigten Zimmerl, Pendl, Sagmüller, Zbiel und Routschka. Hierauf folgten Musik- und Gesangsvortrage, wovon besonders die famosen Darbietungen der Herren Ernst (Flügelhorn) und Kraus (Klavier) hervorzuheben waren. Der Abend, welcher einen in jeder Beziehung glanzenden Verlauf nahm, hielt alle Gaste in animiertester Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen.

BEI PARIS fand am letzten Sonntag der Wettmarsch der Professionisten um den Preis des Sportblattes »Auto« statt Gleich seinen berühmten, teilweise auch berüchtigten Vorgangern hatte auch dieser Distanzmarsch nicht verfehlt, ungeheueres Aufsehen zu erregen und mehr als tausend Anmeldungen seitens geh- und preislustiger Leute erzielt, denn die ausgesetzten Geldpreise betrugen 10.000 Franken. Der Start fand um 11 Uhr 30 Minuten vormittags in Bagatelle statt, die zu durchmessende Strecke führte über Ville d'Orsay, Versailles und Marly zur Prinzenpark-Radrennbahn, auf der noch eine Runde zu absolviren war, worauf die Distanz genau 40 *km* betrug. Von den 1353 angemeldeten Konkurrenten stellten sich immerhin noch 924 dem Starter. Sieger wurde Vauthier mit der Nummer 865, der den Zweiten um 60 *m* schlug, die übrigen folgten in dichter Masse. Vauthier, von Beruf Maurer, dient gegenwartig im 148. Infanterieregiment und ist ein bekannter Amateurlaufer. Er errang heuer im französischen Marathonlaufen den zweiten Preis und verliert aber durch seinen sonntägigen Sieg, der ihm bare 2000 Franken eintrug, selbstverstandlich seine Amateureigenschaft. Der Wettmarsch hatte nicht verfehlt, an allen Orten und in allen Pariser Straßen, die zu durchmessen waren, derart ungeheure Menschenmengen zu versammeln, daß die Reklamesucht des Pariser Sportblattes damit zufrieden sein konnte.

DIE JUNIOR-VERBANDSMEISTERSCHAFT im Gewichtheben pro 1904 gelangt am morgigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags in Hambergers Saal »zur Weintraube«, V. Schloßgasse 5, unter Agide des I. Siebenbrunner Athleten-Klubs in Form des usuellen Siebenkampfes zur Entscheidung. Trotzdem bloß fünf Konkurrenten genannt haben, ist doch darunter das beste Material vertreten, das Wien zurzeit an unter dem 20 Lebensjahre stehenden Athleten aufzuweisen hat, und zwar: Adolf Polany (I. Hernalser Athleten-Klub »Atlas«), Ludwig Eibel (I. Siebenbrunner Athleten-Klub), Rudolf Poiss (Wiener Athleten-Klub »Hannibal«), Josef Pendl (Wiener Athletik-Klub »Herkules«) und Franz Dichaczek (Athleten-Klub Türk, Wien). Will man die Chancen der Konkurrenten naher beleuchten, so muß berücksichtigt werden, daß über Eibel sehr günstige Geruchte in Umlauf sind, und daß auch sein Klub in ihn große Hoffnungen setzt, so daß man vollauf Grund hat, in ihm den aussichtsvollsten Bewerber um die diesjahrige Junior-Meisterschaft zu erblicken. Als seine gefahrlichsten Gegner werden Polany und Poiss gehalten, doch auch Pendl und Dichaczek befinden sich in brillanter Form, und es ist wirklich schwer, unter diesem Quartett eine Wahl zu treffen. Der bisher gezeigten Form nach mußte sich Polany vor Poiss als Zweiter placieren. Doch würde es nicht überraschen, falls Dichaczek die Leistungen der beiden zu überbieten im stande sein sollte. Nach Schluß des Wettstreites werden sich die Schwergewichtsriege des Klubs sowie die beiden Kraftjongleure Král und Hruby und die Kunst- und Feuerkeulenschwinger Kanischke und Hager produzieren, worauf der gemütliche Teil des Festes in seine Rechte tritt. Gaste und Sportkollegen sind freundlichst eingeladen und willkommen.





FECHTEN.

MEISTER WERDNIK hat durch Eröffnung von Spezialkursen für Mittelschüler diesen Gelegenheit gegeben, dem so eminent gesunden und anregenden Fechtsport näher zu treten. Anmeldungen werden täglich im Fechtsaal, I. Kärntnerstraße 8 (Kärntnerdurchgang), entgegengenommen.

IM UNION-FECHTKLUB wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen die Herren: Rudolf Bacher, Professor an der Akademie der bildenden Künste; Vittorio Cerutti, Attaché der italienischen Botschaft; Universitätsdozent Dr. Leopold Ritter von Dittel, Philipp Freiherr von Gudenus, Hans Freiherr von Hammerstein, Fritz Kaspar, Artur von Marklowsky, Leutnant Erwin von Mészáros, Josef Graf Radetzky, Jonkheer de Vredenburch, niederländischer Gesandtschaftssekretär.

DIE GEGENSEITIGEN BESUCHE der Wiener Fechtklubs sind, wie es sich in den Vorjahren zeigte, ein lebhafter Ansporn zu reger sportlicher Arbeit. Heuer hat Meister Werdnik den Reigen eröffnet, der am 27. v. M. mit Mitgliedern des »Haudegen« und einigen Privatschülern den Fecht-Klub der Landwehroffiziere besuchte, wo die Gesellschaft vom Fechtmeister Ryschanek und Rittmeister Richling empfangen wurde. Es entwickelte sich bald eine rege fechterische Tätigkeit, die bis spät abends dauerte. Die Veranstaltung fiel zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer aus und dürfte bald eine Wiederholung finden.

DER WR. ATHLETIKSPORT-KL. hatte am 29. Oktober Gäste. Die Offiziere des Wiener-Neustädter Fecht- und Turnlehrerkurses waren zu einem gemeinsamen Assautabend eingeladen. Es erschienen der Kommandant Riegler, welcher soeben zum Oberst befördert worden ist, die Oberleutnants Zobl, Wenzel, Suttner und Mrakawa, die Fechtmeister Nepalić und Henke und eine große Anzahl anderer Offiziere. Von den Angehörigen des Athletiksport-Klubs, die an der Veranstaltung teilnahmen, nennen wir den Meister Cav. Franceschinis, die Oberleutnants Pohanka und Kaunz, die Leutnants Bozdek, Protivinsky und Skaloud, die Fechtmeister Julius Tronner, Jurschina und Haupt, ferner die Herren Dr. Deperis, Dr. Eitner, Graser, Dr. Herschmann, Dr. Kuffler, Baron Mitis, Munich, Silberer. Der Abend war speziell dem Florett gewidmet, und es ist ein zweiter gemeinsamer Assautabend geplant, der dem Säbel reserviert sein soll. Nach sehr reger fechterischer Arbeit, die viele spannende Momente bot, setzte man sich im Versammlungszimmer zu einem vergnügten gemeinsamen Mahle zusammen. In sehr liebenswürdiger Weise lud bei dieser Gelegenheit der Kommandant Oberst Riegler die Mitglieder der Fechtsektion des Wiener Athletiksport-Klubs ein, einmal in Wiener-Neustadt zu erscheinen und dem Fechtlehrerkurs einen Besuch abzustatten. — Durch den Eintritt vieler neuer Mitglieder ist die Fechtsektion des Wiener Athletiksport-Klubs wieder wesentlich angewachsen. Eine Zierde derselben bildet jedenfalls der dem Klub vor einigen Tagen beigetretene Meisterfechter von Ungarn: Leutnant Erwin von Mészáros. Auch zahlreiche Offiziere der Wiener Garnison befinden sich unter den Neueingetretenen.

TURNEN.

DIE MILITÄRISCHE AUSBILDUNG in den Schulen der Vereinigten Staaten hat einen staunenswerten Umfang angenommen. Selbst zahlreiche High Schools haben ihre Kompagnien von 50 und mehr, ja ganze Bataillone, deren Mitglieder in militärischen Uniformen, wenn auch natürlich ohne Waffen, herumlaufen, ihre eigenen Anführer haben und zuweilen sehr schneidig gedrillt werden. Sehr häufig stellen die Schulen einen ehemaligen Armeeoffizier an, doch ist die Teilnahme an den militärischen Übungen ganz freiwillig. Gerade auf den High Schools findet man außerordentlich viel Begeisterung für das militärische Treiben, während in den höheren Schulen, den Kolleges und Universitäten Ballspiele und andere Sports im Vordergrund stehen. Die Bundesregierung unterstützt diese Bestrebungen durch Entsendung von Instruktoren, Offizieren der regulären Armee bis zum Major. Noch im Jahre 1888 gestattete das Gesetz die Entsendung von im ganzen nur 60 Offizieren an die verschiedenen Anstalten, 1891 wurde die Zahl auf 85 erhöht, 1893 auf 110.

DIE ZEITSCHRIFT »Der Kunstwart« enthält einen Aufsatz über Körperkultur, in dem eine »Edelhaltung des Körpers, der die Seele trogt« verlangt wird. Mit der militärischen Haltung ist der Verfasser Heberlin nicht ganz einverstanden, sie sei zu steif, die Bewegungen zu ruckartig (Knochenzusammenreißen) und nicht individuell genug, zu maschinenmäßig. Das Gefühl für seinen Körper, die Empfindung für Schönheit, Wahrheit, Zweckmäßigkeit der Bewegungen habe der Kulturmensch bedenklich eingebüßt. Die Stimmen mehrten sich von Jahr zu Jahr, die den Mangel an Körperpflege als eine Gefahr empfanden. Und die Abhilfe? — Nun, sagt die »Deutsche Turn-Zeitung«, wir Turner kennen sie: die turnerische Leibesübung! Besonders sind es richtig betriebene Gerätübungen, die alles das erzielen, was Heberlin will. Man sehe sich nur einen gewandten, nicht einseitigen Gerätturner an, wie er sich auch außerhalb des Turnplatzes gibt und hält. Was waren die Sieger des Sechskampfes in Nürnberg für prächtige Gestalten! Das Mittel zur Körperkultur ist da, es muß nur angewendet werden, aber die Schreiber solcher Dinge kennen meistens den Betrieb der Leibesübungen in unseren Turnvereinen gar nicht.

RINGEN.

ZUM ÖSTERREICHISCH-DÄNISCHEN RINGKAMPF.

In den nächsten Tagen schon, nämlich am 6. und 7. November, findet in Kopenhagen unter der Ägide des dortigen Athleten-Klub »Hermod« ein österreichisch-dänischer Länder-Ringkampf in drei Gewichtsklassen statt, und zwar Leichtgewicht bis inklusive $67^1/_2$ *kg*, Mittelgewicht bis inklusive $82^1/_2$ *kg* und Schwergewicht über $82^1/_2$ *kg*. In jeder der drei Klassen hat sich ein österreichischer Ringer mit dreien der besten dänischen und schwedischen Matadore zu messen. Gerungen wird griechisch-römisch, und zwar »jeder mit jedem«. Um die wirklich drei besten Ringer nach Kopenhagen entsenden zu können, veranstaltete der Österreichische Athletenklub-Verband bekanntlich einen Probekampf unter seinen Mitgliedern, aus dem in der Klasse der Leichtgewichte Alois Pomp vom I. Simmeringer Athleten-Klub als Sieger hervorging, wogegen im Mittelgewicht Josef Winter und im Schwergewicht Heinrich Wolfram, beide Mitglieder des Wiener Athletik-Klub »Herkules«, zu triumphieren vermochten. Diese drei haben sich damit als die besten Ringer des Österreichischen Athletenklub-Verbandes qualifiziert und sind nun heute berufen, die Ehre Österreichs in Kopenhagen gegen die vereinigte Macht der Dänen und Schweden zu verteidigen. Die Aufgabe, die ihnen bevorsteht, ist eine schwere, denn Pomp treten im Leichtgewichte so hervorragende Matadore wie Eiler Jensen, Aksel Larson und Tore Bergquist gegenüber, während Winter sich mit Alkvist, Behrens und Fredericksen zu messen haben wird und im Schwergewicht hat Wolfram in H. Paulsen, A. Hansen und K. Hansen drei Gegner vor sich, die noch um ein Bedeutendes besser sind wie deren Landsmann Jeß Jensen.

Wie bekannt, sind die dänischen Ringer durchwegs sehr gut geschulte und technisch gewandte, kräftige Leute und sie werden gewiß alles aufbieten, um unseren Vertretern den Sieg streitig zu machen. Trotzdem darf man die Chancen unserer Matadore als keineswegs gering bezeichnen, denn Pomp, Winter und Wolfram sind auch sehr vorzügliche Techniker und an Kraft — dürften sie sogar den Dänen überlegen sein, so daß man begründete Hoffnung haben kann, daß sie die schwarz-gelben Farben Österreichs ehrenvoll verteidigen werden.

Nachstehend bieten wir unseren Lesern eine kurze Biographie der drei österreichischen Kämpen.

Alois Pomp, von Beruf Schlosser, ist am 11. Februar 1877 in Wien geboren, woselbst er im Jahre 1898 im I. Erdberger Athleten-Klub den Kraftsport auszuüben begann und sich unter der Leitung Franz Herans bald zu einem unserer hervorragendsten Leichtgewichtsringer heranbildete. Seit zirka drei Jahren gehört Pomp dem I. Simmeringer Athleten-Klub an. An Preisen vermochte er bis jetzt fünfzehn auf sein Konto zu bringen, darunter den ersten Preis im Ringen der Leichtgewichte um die Meisterschaft von Österreich pro 1902/03, den ersten Preis im Ringen der Leichtgewichte um die Verbandsmeisterschaft pro 1903/04, den ersten Preis im diesjährigen Verbandsringen der Leichtgewichte und schließlich die Klubmeisterschaft des I. Simmeringer Athleten-Klub im Ringen pro 1904. Pomp, der 167 *cm* hoch ist und bloß $66^1/_2$ *kg* Körpergewicht hat, ist ein ebenso gewandter wie technisch gut geschulter Ringer. Seine Ausdauer, Zähigkeit und seine verhältnismäßig geradezu enorme Kraft lassen hoffen, daß er vor allen anderen berufen ist, Österreichs Farben in Kopenhagen zum Siege zu führen. Weiters sei noch erwähnt, daß Pomp trotz seines geringen Körpergewichtes auch ein vorzüglicher Schwergewichtsathlet ist, denn mit Leichtigkeit ist er im stande, einarmig 65 *kg* zu reißen und beidarmig 85 *kg* zu stemmen und 110 *kg* zu stoßen.

Josef Winter, zurzeit 20 Jahre alt, von Beruf Fleischhauer, begann zu Beginn des vorigen Jahres im Wiener Athletik-Klub »Herkules« unter Meister Wojtowicz' umsichtiger Leitung seine Athletenlaufbahn. Er trat dann Ende 1903 der Wiener Sportvereinigung bei, wo er in kurzer Zeit in Henry Baurs bewährter Schule sich zu einem so tüchtigen Ringer entwickelte, daß er in der diesjährigen Weltmeisterschaft der Leichtgewichte bereits den siebenten Preis erringen konnte. Seither hat Winter sich noch erheblich verbessert und dürfte, ohne zu übertreiben, zurzeit der in Wien technisch beste Ringer sein. Seine große Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit bringen es mit sich, daß Winter in der gefährlichsten Situation seinem Gegner immer noch zu entrinnen vermag und seine Verteidigung gleichzeitig mit einem Angriff auf den Gegner zu verbinden weiß. Als eine besondere Spezialität muß Winters Vorreißen zum Untergriff von hinten angesehen werden, was er mit einer ebenso großen Virtuosität auszuführen vermag wie eine ceinture en souplesse oder eine ceinture à rebours, wobei ihm natürlich seine große Kraft sehr zustatten kommt.

Heinrich Wolfram, der ebenfalls im Wiener Athletik-Klub »Herkules« seine Athletenlaufbahn begann und gemeinsam mit Winter auch Mitglied der Wiener Sportvereinigung wurde, verdankt wohl sein hervorragendes Können außer Wojtowicz und Baur seinem nachherigen Lehrer Karl von Delivuk, der Wolfram in einer unverhältnismäßig kurzen Zeit zu einem der hervorragendsten Ringer heranbildete, und falls Wolfram in der diesjährigen Weltmeisterschaft vom Schicksal nicht allzusehr verfolgt gewesen wäre, so hätte deren Resultat sich vielleicht anders gestaltet. Es darf daher durchaus nicht überraschen, wenn Wolfram in Kopenhagen die heimische Ringkunst erfolgreich zu dokumentieren im stande sein wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß Wolfram und Winter seit kurzem wieder Mitglieder des Wiener Athletik-Klub »Herkules« sind.

F. K.

NOTIZEN.

DER DEUTSCHE SPORTVEREIN »Roland« veranstaltete vor kurzem aus Anlaß der Veränderung seines Klublokals in seinem alten Klubheim, IX. Pramergasse 10, [illegible] welchem sich Amon, Königstätter und Schmutzer vom Deutschen Sport-Verein »Roland« sowie Thorn und Watzl vom I. Wiener Ringsport-Klub beteiligten. Das Ringen, welches einen sehr hübschen Verlauf nahm, endigte mit einem glänzenden Sieg des Ringsportlers Johann Thorn vor seinem Klubkollegen Rudolf Watzl.

DAS ZWEITE QUARTALSRINGEN des Österreichischen Athletenklub-Verbandes fand Donnerstag den 27. v. M. im Verbandslokal, Karl Rinkes' Restauration »zum weißen Engel«, XVI. Grundsteingasse 15, statt. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Leopold Franz (Favoritener A.-Kl. »Germania«), Alois Pomp (I. Simmeringer A.-Kl.) und Josef Winter (Wiener A.-Kl. »Herkules«), während als Kampfrichter Karl Höltl (Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«) fungierte. Nachdem Verbandspräsident Rinkes alle Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatte, traten folgende Konkurrenten zum Kampfe an: Franz Wagner (I. Simmeringer A.-Kl.), Konrad Kankowsky (Wiener A.-Kl. »Herkules«), Edmund Müller (Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«), Peter Adamek (I. Simmeringer A.-Kl.) und Georg Kamptner (I. Wiener Ringsport-Klub); Michael Rossner (I. Simmeringer A.-Kl.) war nicht erschienen. Als erstes Paar ringen Wagner und Kamptner eine Stunde unentschieden. Hierauf treffen Kankowsky und Adamek aufeinander. Beide gehen sehr scharf ins Zeug, Adamek kommt zu Boden und schon scheint seine Niederlage durch einen Halbnelsongriff besiegelt zu sein, als er stöhnend »Loslassen« ruft. Adamek ist verletzt, er hat sich eine Störung der Blutzirkulation zugezogen. Zu gunsten des Verletzten treten alle Konkurrenten vom Kampfe zurück, so daß Adamek der Sieg zugesprochen wird. Vor dem Ringen fand eine außerordentliche Verbandssitzung statt, in welcher an Stelle des beruflich verhinderten Vizepräsidenten Grundmann Sekretär Franz Koller einstimmig als zweiter Delegierter für den am 6. November in Kopenhagen stattfindenden österreichisch-dänischen Ringkampf gewählt wurde. Außerdem wurde vereinbart, daß die Reise nach Kopenhagen nicht am 2., sondern erst am 3. November ab Wien (Nordbahnhof) angetreten wird.

PEDESTRIANISMUS.

DIE FRANZÖSISCHEN REKORDS im Laufen bis zu 18 *km* wurden am 27. Oktober von dem französischen Berufsläufer Prévot fast sämtlich zu Falle gebracht. Der Rekordversuch fand auf der Rennbahn der Société Athlétique de Montrouge bei Paris in Anwesenheit offizieller Zeitnehmer statt, wobei Prevot durch Führung dreier Berufsgenossen vortrefflich unterstützt wurde. Die neuen Zeiten sind:

5 *km* . . .	16:10,	bisher	16:14	Duménil
6 » . . .	$19:29^2/_5$,	»	19:34	Champion
7 » . . .	$22:50^3/_5$,	»	22:55	»
8 » . . .	$26:11^4/_5$,	»	[illegible]	»
9 » . . .	29:36,	»	$29:48^3/_5$	»
10 » . . .	$32:54^4/_5$,	»	$33:07^1/_5$	»
11 » . . .	$36:18^4/_5$,	»	$36:36^4/_5$	»
12 » . . .	$39:44^3/_5$,	»	$40:18^3/_5$	Ségers
13 » . . .	$43:09^4/_5$,	»	$43:47^1/_5$	»
14 » . . .	46.35,	»	$47.13^1/_5$	»
15 » . . .	$50:01^3/_5$,	»	50:44	»
16 » . . .	$55:27^2/_5$,	»	$56:13^3/_5$	»
18 » . . .	$1:00:35^4/_5$,	»	1.04:20	Charbonnel
1 Stunde . .	17·930 *km*,	»	17 650 *km*	Ségers

Den Weltrekord über die Stunde hält Watkins mit 18·872 *km*.

BILLARD.

DAWSON, der Meister von England, und Stevenson, sein zäher Gegner vom Vorjahre, werden sich auch in der heurigen Wintersaison wieder gegenüberstehen. Das betreffende Wettspiel geht um einen Einsatz von je 100 Pfund Sterling und wird, gleich den früheren, auf 18.000 Points ausgetragen. Die beiden Gegner, die vor einigen Tagen die Bedingungen unterzeichneten, erklärten sich auch damit einverstanden, daß dem Sieger der Meistertitel für 1905 zufallen sollte. Das Wettspiel wird am 9. Jänner 1905 in London beginnen und einen Zeitraum von vierzehn Tagen umfassen.

FUSSBALL.

»VIENNA« SCHLAGT »UNION« (BERLIN) 4 : 3.

Das mit größtem Interesse erwartete Wettspiel der Berliner »Union«, des besten Berliner Fußball-Klubs, mit der seit einiger Zeit in außerordentlich guter Form befindlichen »Vienna« fand vergangenen Sonntag auf der »Hohen Warte« statt und endigte mit einem knappen, wohlverdienten Siege der Wiener. Dem Wettspiel wohnten, trotzdem auf dem Kricketer-Platze die Kricketer mit dem Leipziger Ballspiel-Klub einen Strauß ausfochten, mehr als 3000 Zuschauer bei.

Die Berliner in ihrer schmucken blau-weißen Dreß rechtfertigten den Ruf einer kontinentalen Größe. Die Mannschaft ist in allen Teilen gut ausgebildet, die Stürmer zeigten ein exaktes, mittelhohes Passen, rasche Angriffe und die Schüsse waren mit Kraft und Genauigkeit durchgeführt. Die Mittelspieler waren ebenfalls ausgezeichnet und stets am Platze, wenn sich Gefahr zeigte, die Verteidigung, besonders aber der Torhüter, boten Großartiges. Eichelmann im Tor der Gaste ist bis dato das Beste, was wir in diesem Fache bei kontinentalen Mannschaften sahen. Trotz seiner kleinen Statur ist er flink, arbeitet gut mit Handen und Füßen, ist geschmeidig wie eine Katze und besitzt scheinbar eiserne Nerven.

»Vienna« lieferte das Beste vom Besten, was es je gezeigt, und das schier Unglaubliche ist zur Tatsache geworden: »Vienna« ist in den Rahmen der erstklassigen kontinentalen Mannschaften einzureihen.

Die »Vienna« ist nach Anpfiff vorne, verpaßt aber den gut geführten Ball Ebroks. Die »Union« erwidert alsbald und setzt sich einige Minuten vor dem Wiener Tor fest. Bald jedoch wird sie zurückgedrängt und ein rascher Durchbruch des linken Flügels endigt mit einem Treffer der Wiener. Ebrok und Albert hatten alles überlaufen und ersterer konnte aus knapper Distanz einsenden. Nicht lange darauf gleicht die »Union« durch einen Kopffangschuß aus. Die »Union« hat jetzt mehr vom Spiel und bedrangt energisch das Tor der Wiener, die all ihre Krafte aufbieten mussen, um die Gegner in Schach zu halten. Durch einen 11 Meter-Stoß, herbeigeführt durch Deutsch, gelangen die Berliner zur Führung. Die »Vienna« kann, trotzdem sie die Gegner öfters einschnürt, nichts erzielen, Eichelmann halt alles. Halbzeit: 2 : 1 für »Union«.

Nach der Pause ist wieder die »Vienna« einige Zeit vorne, doch ohne Erfolg, wahrend bald darauf die »Union« durch Herzog aus knapper Distanz einen weiteren Punkt erzielt. 3 : 1 für »Union«! Das Spiel scheint nun selbst den »Vienna«-Anhangern verloren zu sein, zumal die »Union« fortwahrend die Oberhand behalt und Pekarna schwere Arbeit zumutet.

Endlich wird die »Vienna« frei und schießt einen Überraschungstreffer. Ihr Tempo nimmt nun von Minute zu Minute an Scharfe und Schnelligkeit zu. Plötzlich entsteht ein wirres Durcheinander vor dem »Union«-Tore; Spieler beider Parteien jagen hin und her, und schon ertönt heller Jubel. »Vienna« hat ausgeglichen, 3 : 3. Albert flog samt Eichelmann und Ball ins Netz. Nun kommen einige Minuten, wie sie im Fußballspiel noch selten da waren und auch selten vorkommen dürften. Die »Vienna« ist jetzt aufgemuntert und arbeitet wie besessen; dazu noch seitens des Publikums ein Schreien, Brüllen, Pfeifen — die ganze Hölle scheint los zu sein. »Vienna« schießt dabei nacheinander zwei Treffer. In drei bis vier Minuten hatte also die »Vienna« drei Treffer erzielt und damit den Sieg errungen! 4 : 3 für »Vienna«! Der beste Berliner Klub geschlagen! Die Gaste, anfangs ganz außer sich, finden allmahlich ihre Ruhe wieder und setzen nun alles daran, die Trefferzahl zu egalisieren, was ihnen trotz aller Muhe nicht gelingt. Pekarna im Tore und die Verteidigung vereiteln jeden Angriff.

Nicht endenwollender Jubel ertönt, als Schiedsrichter Taurer (W. A.-Kl.), der sein Amt mit aller Strenge, Umsicht und Unparteilichkeit ausübte, den Schluß des Spieles verkündet.

Kricketer gegen Leipziger Ballspiel-Klub 2 : 2.

Trotzdem auf der »Hohen Warte« ein zweiter großartiger Kampf stattfand, war das Wettspiel auf dem Kricketer-Platze gut besucht. Das Treffen der beiden Gegner endigte, wie schon einmal, wieder unentschieden. Allerdings traten die Wiener mit drei Ersatzleuten an; Stainfield spielte zwar, aber man merkte ihm an, daß er noch sehr der Schonung bedurfte. Krug mußte auch ausspringen, so daß die Kricketer lange Zeit hindurch mit zehn Mann spielen mußten, bis ein minderer Ersatz einsprang.

Das Spiel beginnt mit Angriffen der gut kombinierenden Leipziger, die auch nach sieben Minuten den ersten Treffer erzielen konnen, dem in weiteren acht Minuten ein zweiter folgt. Ein schoner Schuß Hussaks wird hierauf von Stainfield in einen Treffer verwandelt. Vor Halbzeit vermögen die Kricketer noch ein zweites Mal durch Buger einen Treffer einzusenden. Halbzeit 2 : 2.

Nach Seitenwechsel gelangt Leipzig einigemale vor, wird aber stets zurückgeschlagen und von den Kricketern arg bedrangt. Hier rettet immer die brillante Verteidigung der Leipziger. Wegen einbrechender Dunkelheit mußte der Schiedsrichter, Herr Schindler (W. A.-Kl.), das Wettspiel acht Minuten vor der Endzeit abbrechen.

Großmann und der kranke Stainfield von den Heimischen, Assing, Beilein und Matthes von den »Messe-Stadt«-Spielern waren hervorragend.

F. X. M.

NOTIZEN.

AM SONNTAG schlug der »Rapid« auf seinem eigenen Platze die Mannschaft der »Graphia« mit 1 : 0. Stand bei Halbzeit 0 : 0. Guter Besuch. — Die Wiener Sportvereinigung schlug die »Viktoria« 2 : 1. Das Wettspiel mußte jedoch wegen der Dunkelheit bei der Pause abgebrochen werden.

DIE WIENER WETTSPIELE vom Feiertage waren infolge des schlechten Wetters außerst schwach besucht. Die Kombination war auf jedem Sportplatze infolge des schlechten Bodens unmoglich; man war froh, wenn man halbwegs laufen konnte. Auf dem Sportplatze des Wiener Athletiksport-Klubs standen sich die Kricketer und die »Graphia« gegenüber. Erstere siegten leicht mit 6 : 1, trotzdem in ihrer Mannschaft einige Ersatzleute spielten. Halbzeit 2 : 0. Nach Torwechsel treffen die Kricketer nacheinander dreimal ins Netz, hierauf erwidert die »Graphia« mit einem Treffer und knapp vor Schluß erzielt »Kricket« den letzten Punkt. — Auf der »Hohen Warte« standen sich die »Vienna« und der Wiener Athletik - Klub. »Viktoria« gegenüber. »Katze und Maus«-Spiel hatte ebensogut auf das Programm gepaßt. »Vienna« spielte zum Vorteil der Gegner mit zwei Ersatzleuten. Stand bei Halbzeit 2 : 0; nachher geht die »Vienna« einigermaßen ins Zeug und schießt mit Leichtigkeit sechs Treffer. Auch die »Viktoria« kann einmal einsenden, da Pekarna das Tor verlassen hatte. Schiedsrichter war Herr Oskar Spitzer (»Vienna«). — Einen heißen Kampf fochten die Wiener Sportvereinigung und der »Rapid« auf dem Rudolfsheimer Sportplatz aus, der mit 1 : 0 zu gunsten der Sportvereinigung endete. — Auf dem Platze des Sport-Klub »Wahring« schlug derselbe den Sport-Verein Rudolfshugel mit 6 : 4. Wahring spielte mit Ersatz. Halbzeit 3 : 1 für »Rudolfshugel«. Nach Seitenwechsel erzielen die Wahringer rasch hintereinander fünf Treffer, die Gegner nur einen.

AM MORGIGEN SONNTAG finden in Wien zwei Wettspiele erstklassiger Mannschaften statt, und zwar auf dem Sportplatze »Hohe Warte«, 3 Uhr nachmittags: Wiener Athletiksport-Klub gegen »Vienna«; auf dem Kricketer-Sportplotz, 3 Uhr nachmittags: »Magyar Testgyakorlók Kore« gegen Kricketer. Mit größter Spannung wird das Spiel der »Vienna« gegen den alten, schier unbezwinglichen Wiener Athletiksport-Klub erwartet. Morgen nun treffen sich die beiden Rivalen und werden alles daran setzen, den Sieg zu erringen. »Vienna« ist so gut, wie sie noch nie war; die besten kontinentalen Klubs, Prager Deutscher Fußball-Klub, »Slavia« und zuletzt die Berliner »Union« mußten sich beugen, und nur mit dem Aufgebote aller Krafte vermochte der W. A.-Kl. auf seinem eigenen Platze in der heurigen Herbstsaison die »Vienna« knapp mit 3 : 2 zu schlagen Seither hat sich aber letztere rapid verbessert, was vom W. A.-Kl. dermalen nicht zu sagen ist, denn das Grazer Wettspiel wirft ein schlechtes Licht auf die Mannschaft. Auch in Budapest spielte letztere vergangenen Dienstag — nach dortigen Berichten — nicht mit gewohntem Können. Trotzdem die Sache für den W. A.-Kl. diesmal sehr schlecht aussieht, darf man der »Vienna« den Sieg noch nicht zusprechen, denn der W. A.-Kl., der seit mehr als zwei Jahren von keiner hiesigen Mannschaft geschlagen wurde, uberraschte immer, wenn viele der Meinung waren, seine Superioritat werde nun bald ins Wanken kommen, nun fallen. — Auf dem Sportplatze in der Vorgartenstraße stehen sich die Kricketer und der derzeit beste ungarische Fußball-Klub, der Magyar Testgyakorlók Köre, gegenüber. Die Budapester, die eine feinfühlige und noch junge Mannschaft besitzen, werden unseren »Schwarz-Blauen« sicherlich einen scharfen Kampf liefern, dessen Ausgang nicht zu berechnen ist. Hoffentlich treten die Kricketer wieder einmal komplett und mit nur gesunden Kraften an.

IN ENGLAND wurden die Kampfe um die League-Meisterschaft in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:

Wolverhampton Wndrs. schlagen Notts County 3 : 1,
Woolwich Arsenal schlagt Sheffield Wednesday 3 : 0,
Aston Villa schlagt Small Heath 2 : 1,
Blackburn Rovers schlagen Everton 1 : 0,
Manchester City schlagt Bury 4 : 2,
Sheffield United schlagt Middlesbrough 1 : 0,
Derby County schlagt Notts Forest 1 : 0,
Preston North End schlagt Newcastle United 1 : 0,
Sunderland schlagt Stoke 3 : 1.

Sheffield Wednesday hat abermals eine empfindliche Niederlage erlitten und wurde von zwei Konkurrenten in der Punktzahl bereits erreicht; immerhin halt es sich, da die Zahl der von ihm absolvierten Spiele geringer als die der anderen Klubs ist, noch an erster Stelle. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kampfenden Mannschaften, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvierung der oben erwahnten Spiele war:

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sheffield Wednesday	9	7	0	2	14
Sunderland	10	6	2	2	14
Preston North End	11	6	2	3	14
Everton	10	6	0	4	12
Derby County	10	5	2	3	12
Sheffield United	10	5	2	3	12
Manchester City	8	4	2	2	10
Newcastle United	9	4	2	3	10
Blackburn Rovers	9	4	2	3	10
Wolverhampton Wdrs.	9	5	0	4	10
Small Heath	9	4	1	4	9
Woolwich Arsenal	9	3	3	3	9
Aston Villa	11	4	1	6	9
Stoke	10	[illegible]	0	6	8
Middlesbrough	9	2	2	5	6
Notts Forest	10	3	0	[illegible]	6
Notts County	10	2	2	6	6
Bury	9	0	1	8	1

AUS BUDAPEST wird uns über die Wettspiele des letzten Sonntages und des Feiertages wie folgt geschrieben: »Budapesti Torna-Klub schlagt den Magyar Athletikai-Klub 1 : 0. Beide Mannschaften zeigten eine große Verbesserung ihres Spieles und sind sich fast gleich. Das Spiel wurde nur dadurch entschieden, daß nach einem Eckschuß, den der B. T.-Kl. erzielte, der Ball knapp vor dem Tore von einem Spieler des M. A.-Kl. mit der Hand pariert wurde. Den hierauf zugeurteilten Strafstoß konnte der M. A.-Kl.-Torhüter nicht aufhalten. — Magyar Testgyakorlók Köre unentschieden 1 : 1 gegen Müegyetemi Athletikai és Football Club. Wahrend des ganzen Spieles war der M. T. K. in der Offensive, so daß sich die Gegner mehr auf die Verteidigung beschranken mußten. In der 21. Minute der ersten Halbzeit schoß Karoly für den M. T. K mit bravourvollem Kopfpaß den ersten Treffer. Wenn dann noch in der ersten Spielhalfte gleichgezogen wurde, so lag der Fehler nur an dem flauen Spiele der Hinterreihe des M. T. K. — Magyar Uszó Egyesulet schlagt Póstasok sportegyesülete 1 : 0. — »33«er unentschieden 1 : 1 gegen Fövarosi Torna-Klub. — Am Allerheiligentage spielte der Wiener Athletiksport-Klub gegen den Magyar Testgyakorlók Köre und gab dadurch dem hiesigen Publikum Gelegenheit, einem wirklich schönen Spiele beizuwohnen. Die beiden Mannschaften spielten hier im Vorjahre mit 2 : 1 zu gunsten der Wiener, wahrend im Frühjahre in Wien die Ungarn mit 7 : 0 geschlagen wurden. Hat sich nun der M. T. K. so stark verbessert, daß dieselbe Mannschaft jetzt unentschieden abschneiden konnte oder hat sich der W. A.-Kl. im gleichen Maße verschlechtert? Die Antwort auf diese Frage ist sehr schwer, denn man muß ja damit rechnen, daß eine Mannschaft zu Hause, gut ausgeruht und versiert mit den Platzverhaltnissen, einen unbedingten Vorteil genießt. Ob nun der W. A.-Kl. tatsachlich darunter gelitten hat oder nicht, so viel steht fest, daß die Ungarn ihre ganze Kraft aufboten, um die Schlappe, die sie im Frühjahre erlitten, wenn auch nur teilweise, aber immerhin wettzumachen. Und diese Aufgabe lösten sie in anerkennungswerter Weise, wobei sie auch die Grundregeln und Bedingungen eines einwandfreien, dem Auge und Herzen wohltuenden Spieles nicht außer acht ließen. Die Zusammenstellung der Mannschaften war: W. A.-Kl.: Prager, Dettelmayer II., Wachuda, Fischer, Stürmer, Ruzicka, Stürmer A. W., Huber, Pulchert, Studnicka, Taurer. Die Ungarn. Sebö, Nagy, Révész, Szücs, Pozsonyi, Sár, Frank, Karoly, Hofer, Steiner, Zulu. Der W. A.-Kl. beginnt mit dem Spiele und ist kurze Zeit in der Offensive, worauf aber der M. T. K. sein Lager vor dem Wiener Tor aufschlagt. Einen Schuß Studnickas pariert Sebö mit dem Fuße, kurz darauf stürmen aber wieder die Blau-Weißen. Studnicka schießt scharf von der Mitte, der ungarische Torwart verteidigt aber kaltblütig. Nun geht der M. T. K. zu einem ernsten Angriff über, Zulus Schuß pariert aber der Wiener Prager mit rechtzeitigem Hinauslaufen. In der nachsten Sekunde liegt der Ball wieder vor dem Tore des W. A.-Kl., Hofer und Karoly stoßen aber zusammen und fallen, worauf der Ball ins gegnerische Feld zurückgeschickt wird. Beide Gegner sind hierauf abwechselnd im Angriff und in der Verteidigung, ohne daß bis zur Pause auch nur ein einziger Treffer erzielt werden konnte. In der zweiten Halbzeit setzt sich das gleiche Spiel fort. In den letzten 20 Minuten zeigen die Wiener sichtbare Spuren von Ermüdung, was die Ungarn zu neuen Angriffen anspornt. Doch alles vergebens. Schließlich machen die Blau-Weißen noch eine letzte Anstrengung und hatten aus einem Freischusse zu einem Resultat gelangen können, wenn nicht der freistehende linke Flügelstürmer des M. T. K. den Ball verfehlt hatte.«

AUS PRAG wird uns über die Wettspiele des Sonntags und des Allerheiligentages berichtet:

»Deutscher Fußball - Klub schlagt Bewegungsspieler-Leipzig 2 : 1.

Der Deutsche Fußball-Klub befindet sich derzeit in glänzender Form, es fehlt nur ein erstklassiger Mittelstürmer, damit die Mannschaft in allen Linien hervorragend ist. Wenn trotzdem dem diesmaligen Zusammentreffen in den Kreisen des Klubs mit Bangen entgegengesehen wurde, spricht dies für den Ruf, welchen die Leipziger in Prag genießen. Nach hartem Kampfe blieb Prag 2 : 1 wohlverdient Sieger. Es war ein schönes Ringen gleichstarker Gegner, bei welchem die bessere Hintermannschaft der Prager den Ausschlag gab. Das Spiel wurde durch Herrn Egerer vorzüglich geleitet.

Deutscher Fußball-Klub schlagt »Union«-Berlin 3 : 1.

Auch bei dem Zusammentreffen der »Union« mit dem Deutschen Fußball-Klub blieben die Prager Sieger. Der Kampf wurde auf beiden Seiten bedeutend leidenschaftlicher geführt als der sonntagige. Das Tempo war ein mörderisches; kein Wunder, wenn dann gegen Schluß beide Mannschaften ausgepumpt waren. Zwei Minuten vor Schluß leistete ein Spieler der »Union« einer Weisung des Schiedsrichters — H. Kienzl — nicht Folge, worauf der Unparteiische das Spiel abbrach und den Platz verließ.

»Slavia« schlagt »Olympia«-Leipzig 13 : 2.

Der schwache Gegner kann der »Slavia« einen ernstlichen Widerstand nicht leisten.

»Slavia« schlagt »Hertha«-Berlin 6 : 0.

Die »Hertha« erfreut sich in Berlin des Rufes, eine vorzügliche Stürmerreihe zu besitzen; um so anerkennenswerter und rühmenswerter ist es, wenn die junge »Slavia«-Mannschaft nicht nur den Gegner überlegen abfertigen konnte, sondern sogar den Platz verließ, ohne daß es den Gegnern gelungen ware, auch nur einen Treffer zu erzielen. Hoffentlich ist dieser schöne Erfolg anspornend für die neue Jungmannschaft der »Slavia«.

»Sparta« schlagt Sportbruder-Prag 7 : 2.

Das erste Zusammentreffen einer erstklassigen deutschen Studentenmannschaft mit einem tschechischen Klub. Ein schoner Sieg »Spartas«.

Prager Studentenmannschaft schlagt Leipziger Ballspiel-Klub 2 : 1.

Die Leipziger, ermüdet von dem vorangegangenen Spiele gegen die Wiener Kricketer und der Reise Wien—Prag, treten mit zehn Mann an und mussen sich von der relativ schwachen Studentenmannschaft schlagen lassen.« — Ferner wird uns noch mitgeteilt: »Die Niederlage der »Slavia« gegen »First Vienna« in Wien hat eine un-

erwartete Konsequenz nach sich gezogen. Der Ausschuß beschloß nämlich, zum nachsten auswartigen Wettspiele die zweite Mannschaft zu entsenden. Hiedurch beleidigt, meldeten sieben Mitglieder der ersten Mannschaft, darunter Kosek, Baumruck, Zejda, Vanek, Hrabe, ihren Austritt an. Der Ausschuß stellte daraufhin aus den Resten der ersten und der zweiten Mannschaft eine Riege auf, welche bereits gegen Schlesien, »Olympia« und last not least gegen »Hertha«-Berlin mit Ehren abschnitt. Die Ursachen, welche den Ausschuß zum ersten Beschluß bestimmten, sind unbekannt, die ganze Sache ist eine interne Klubangelegenheit, welche der ausschließlichen Kompetenz des Ausschusses unterliegt. Wenn Primadonnenlaunen einzelner Spieler die Beschlußfassung in erster Reihe provozierten, kann man dem Ausschuß nur recht geben, denn nichts untergrabt Disziplin und Geist in einer Mannschaft mehr als Nachgiebigkeit. Wenn aber lediglich das schlechte Abschneiden in Wien die Ursache des folgenschweren Entschlusses war, dann ist dieser — gelinde gesagt — verwunderlich.«

PING-PONG.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Drittes internationales Ping-Pong-Turnier, veranstaltet vom Wiener Bicycle-Klub in dessen Klubheim, II. Pratergürtelstraße 1.

Sonntag den 13. November und die folgenden Tage.

I. MEISTERSCHAFT VON WIEN für Herren. Titel und Ehrenpreis dem Sieger, Ehrenpreise dem Zweiten und den Dritten. Eins. 4 K. (Verteidiger Edward Shires, W. B.-Kl.).

II. MEISTERSCHAFT VON WIEN für Damen. Titel und Ehrenpreis der Siegerin, Ehrenpreise der Zweiten und den Dritten. Eins. 4 K. (Verteidigerin A. Ebermann, W. B.-Kl.).

III. VORGABESPIEL für Herren. Ein erster, ein zweiter und zwei dritte Preise. Eins. 4 K.

IV. VORGABESPIEL fur Damen. Ein erster, ein zweiter und zwei dritte Preise. Eins. 4 K.

V. GEMISCHTES EINZELSPIEL für Damen und Herren. Ein erster, ein zweiter, zwei dritte Preise. Eins. 4 K.

Bestimmungen. 1. Die Konkurrenzen sind offen für jedermann. 2. Nennungen sind an das Sekretariat des Wiener Bicycle-Klub, Wien, II. Pratergürtelstraße 1, zu richten. 3. Nennungen ohne Einsatz werden nicht berücksichtigt. 4. Der veranstaltende Klub hat das Recht, Nennungen ohne Angabe des Grundes abzuweisen. 5. Nennungsschluß Mittwoch den 9. November 1904, 7 Uhr abends. Spater einlangende Nennungen werden nicht berücksichtigt. 6. Die Auslosung erfolgt Donnerstag den 10. November 1904 um 7 Uhr abends im Klubheim. 7. In besonderen Fallen können Vorgaben wahrend der Konkurrenz abgeandert werden. 8. Die Tische haben folgende Großen: 2·60 *m* Lange und 1·30 *m* Breite. 9. Jede Art von Rackets ist gestattet. 10 Die Spiele beginnen taglich um 6 Uhr abends. 11. Konkurrenten, welche zu der vom Komitee bestimmten Zeit im Lokale nicht anwesend sind, können von der Konkurrenz ausgeschlossen werden. 12. Dritte Preise werden nur dann verteilt, wenn zu den betreffenden Konkurrenzen mindestens 12 Nennungen eingelaufen sind. 13. Am letzten Tage des Turnieres findet anschließend an die Entscheidungsspiele die Preisverteilung statt. 14. Gespielt wird nach den Regeln der Table-Tennis-Association, außer, die nachstehenden Bestimmungen verfügen im anderen Sinne. 15. Das Service muß so ausgefuhrt sein, daß der Ball zuerst im Spielfeld des Servierenden auffallt und dann uber das Netz in das Feld des Gegners springt. 16. Es gibt kein zweites Service (wie bei Tennis), und ein Fehler wird beim ersten Service gezahlt. 17 Berührt der servierte Ball das Netz und fallt in die Spielhalfte des Gegners (Netzball), so muß ein zweiter Ball richtig serviert werden. 18. Volleying (den Ball direkt aus der Luft nehmen) ist nicht gestattet und zahlt gut für den Gegner. 19. Es zahlt auch gut, wenn der Ball das Netz oder den Netzpfosten berührt und dann in des Gegners Spielhalfte fallt. 20. Wenn der Ball beim Zurückgeben außerhalb des Netzes und der Netzpfosten seinen Weg nimmt und in das Feld des Gegners fallt, so ist der Schlag gültig. 21. Ein »Touch« gilt nur dann, wenn der Ball das Racket oder die beiden Hände berührt, ausgenommen, der Spieler oder die Spielerin ist über die Tischflache gebeugt und der Ball berührt die Kleidung, wenn er sonst nach Ansicht des Schiedsrichters noch auf den Tisch gefallen ware. 22. Es zahlt schlecht, wenn der Spieler oder die Spielerin mit der »freien« Hand wahrend des Schlages sich auf den Tisch stützt oder sich anhält. 23. Der Ball darf bei einem Schlage nur einmal auf das Racket fallen und nicht rutschen. 24. Es zahlt schlecht, wenn der Spieler oder die Spielerin das Netz, die Netzpfosten, den Körper des Gegners oder dessen Racket mit dem eigenen Racket berührt, wahrend der Ball im Spiele ist. 25. Wenn das Service ausgefuhrt wird, bevor der Zurückgeber fertig ist und dieser versucht, das Service zuruckzugeben, so zahlt der Schlag. Wenn jedoch der Zurückgeber den Ball nicht nimmt und sofort, wahrend der Gegner noch schlagt, »Nicht fertig!« ruft, ist das Service ungultig. 26. Es ist erlaubt, daß der Spieler mit dem Racket dem Balle über das Netz folgt (ohne dieses zu berühren). 27. Wenn der Ball die Seitenkante des Tisches streift und unregelmaßig abfallt, muß der Schlag wiederholt werden. (Let-ball). 28. Abgebrochene Matches sollen bei dem Stande, bei welchem sie abgebrochen wurden, fortgesetzt werden, außer, die beiden Konkurrenten erklaren sich damit einverstanden, daß das Spiel neu zu beginnen sei. 29. Jedes Set wird bis 30 gezahlt. 30. Bei je 5 Punkten wechselt das Service. 31. Vergessen der Schiedsrichter und die Spieler rechtzeitig das Service zu wechseln, so muß, wenn der Schiedsrichter aufmerksam gemacht wird, der Wechsel sofort vorgenommen werden, ohne daß jedoch der Stand des Spiels eine Anderung erfahrt. 32 Jedes Match wird durch »the best of three« entschieden, ausgenommen die Schlußrunden der beiden Meisterschaften, in welchen »the best of five« gespielt wird. 33. Stehen beide Gegner auf 29, mussen 5 Punkte mehr gespielt werden. Der Gewinner von 3 Punkten ist dann Sieger. Hiebei muß bei jedem Punkt das Service gewechselt werden. 34. Hier nicht vorgesehene Bestimmungen entscheidet der Oberschiedsrichter. 35. Die Entscheidungen des Schiedsrichters sind inappellabel; ist dieser jedoch selbst uber eine Frage im Zweifel, kann er den Oberschiedsrichter anrufen, der endgültig entscheidet. 36. Ein Protest gegen einen Konkurrenten muß beim Oberschiedsrichter eingereicht werden Bei Einbringung eines Protestes sind beim Oberschiedsrichter 10 K zu erlegen, die verfallen, wenn dem Proteste jede ernste Veranlassung fehlt. 37. Die Entscheidungen des Schiedsrichters und des Oberschiedsrichters sind unanfechtbar. 38. Entree 2 K. Meetingkarten für alle Spieltage gültig 5 K. 39. Mitglieder des W. B.-Kl. haben gegen Vorweisung der Mitgliedskarte freien Eintritt. 40. Soiree-Toilette erwünscht.

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer.*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVIII.

Dauer- und Weitfahrten.

Jede Weitfahrt ist gleichzeitig eine Dauerfahrt, denn ohne andauerndes Fahren ist es nicht möglich, weit zu kommen; nicht jede Dauerfahrt wird aber zur Weitfahrt, denn zur letzteren ist guter Wind nötig. Eine Dauerfahrt ohne Wind bleibt daher lediglich — Dauerfahrt, eine Dauerfahrt bei starkerem Winde wird gleichzeitig zur Weitfahrt. Eine Dauerfahrt kann demnach jederzeit auch bei völliger Windstille angetreten werden; wer aber eine Weitfahrt vollbringen will, muß sich dazu eine geeignete Zeit mit entsprechendem Winde bei günstiger Konstellation der allgemeinen meteorologischen Verhaltnisse aussuchen. Die letztgenannte Vorbedingung ist dabei die Hauptsache!

Es genügt namlich durchaus nicht, daß etwa am Aufstiegsorte momentan ein recht heftiger Wind weht. Der starkste Wind, der am Orte des Aufstieges herrscht, gibt gar keine Gewahr für das Weitkommen bei einer Ballonfahrt, denn dieser starkste Wind kann nur sehr kurz andauern und gar nicht weit reichen, wenn er eben nur von einem momentanen, ganz lokalen Luftausgleich herrührt.

Es muß vielmehr aus der Zusammenstellung der meteorologischen Nachrichten von auswarts, aus der Wetterkarte der meteorologischen Anstalt, zu ersehen sein, daß der am Orte des Aufstieges herrschende Wind nicht bloß einem ganz lokalen, nur augenblicklichen Luftausgleich sein Dasein verdankt, sondern daß der Luftschiffer infolge der allgemeinen kontinentalen Luftdruckverhaltnisse eine sich weithin erstreckende und nicht bloß einige Stunden andauernde Luftströmung zur Verfügung haben werde.

Liegen die Verhaltnisse in dieser Beziehung günstig, dann bedarf es tatsachlich gar nicht eines besonders starken Luftzuges auf der Erde des Auffahrtsortes, um sehr schone Resultate, beziehungsweise lange Reisen zu erzielen.

Gerade in dieser Beziehung sind die Wetterkarten unbedingt verlaßlich, weil es sich da um die Verhaltnisse der Atmosphare und um die Luftbewegung im großen handelt. Die Prognosen der Meteorologen erweisen sich hie und da noch in manchen Fallen als nicht zutreffend, aber zumeist nur, wo es sich um die Vorherbestimmung des ganz lokalen Wetters handelt. Was aber den Gang der Luftbewegung im großen und ganzen anbelangt, der allein für die Auswahl der richtigen Zeit für eine Weitfahrt in Betracht kommt, kann man aus der Wetterkarte ganz sichere Schlusse nicht allein auf die Windstarke, sondern auch — natürlich nur bis zu einem gewissen Grade! — auf die Windrichtung ziehen, so daß man bei geeigneter Konstellation mit nahezu vollstandiger Sicherheit sowohl auf eine bestimmte Richtung, als auch auf eine gewisse Starke des Windes rechnen sowie außerdem sich auf eine entsprechende Dauer verlassen kann.

Freilich genügt dazu durchaus nicht das gründlichste Studium der letzten Wetterkarte allein! Ebensowenig als der tüchtigste Meteorologe aus dem bloßen momentanen Stande des Aneroid-Barometers eine Wetterprognose für den folgenden Tag abgeben kann, ebensowenig laßt sich aus der neuesten Wetterkarte allein ein halbwegs sicherer Schluß auf den Gang der Luftbewegung ziehen. Zeigt doch die Wetterkarte nur den Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkte. Daraus aber laßt sich nicht auf den Gang der Ereignisse schließen. Dazu ist vielmehr der Vergleich mit dem Stande an den vorhergegangenen Tagen nötig. Man muß nicht bloß wissen, wo das Maximum des Luftdruckes liegt, wo das Minimum, sondern auch woher jedes gekommen ist, welchen Weg sie bisher genommen, in welcher Richtung sie sich also fortbewegen und in welchem Tempo.

Daraus erst laßt sich mit gewisser Wahrscheinlichkeit entnehmen, wie der weitere Verlauf der Ereignisse sich gestalten wird, wohin und in welcher Schnelligkeit sich das Minimum weiter

fortbewegen und was es dadurch möglicherweise für Drehungen der Winde in den nachsten 12, 24 und 36 Stunden bewirken werde.

Diese Untersuchungen und Studien, die Vorherbestimmung oder vielmehr -erkenntnis des kommenden Standes im großen bietet dem strebsamen Luftschiffer, der sein Fach ernst und wissenschaftlich betreibt, ein reiches Feld emsigen Forschens, denn hier heißt es unausgesetzt studieren, versuchen, erproben und nur wer in dieser Richtung sich jahrelange Erfahrungen sammelt, wird zu jener Kenntnis der atmospharischen Verhaltnisse gelangen, die ihm gestattet, auf Grund der Wetterkarten über die bevorstehenden Windverhaltnisse sichere Schlüsse zu ziehen und verlaßliche Prognosen zu machen.

Die erste und wichtigste technische Vorbedingung für das Gelingen einer Weit- und Dauerfahrt bildet die größte Sparsamkeit sowohl mit dem Gase als mit dem Ballast. Die Hauptsache ist zu diesem Behufe ein möglichst niedriges Wegfahren und ein möglichst langes Erhalten des Ballons ganz nahe der Erde im ersten Teile der Reise. Die größte Kunst des Dauerfahrens besteht darin, auch bei langem Fahren nicht allzuhoch emporgetrieben zu werden. Dies kann jedoch nur erreicht werden, wenn eben am Beginn der Reise so tief als nur möglich gefahren wird und der Ballon durch unausgesetzte Beobachtung, größte Vorsicht und sorgsamste Sparsamkeit in der Ballastmanipulation so lange als nur möglich knapp ober der Erde gehalten wird. Freilich ist das sehr schwer und es erfordert große Erfahrung, feines Verstandnis und außerordentliche Routine. Hier aber kann eben der Künstler in der Luftschiffahrt den himmelweiten Unterschied erweisen, der ihn von dem rohen Alltagsfahrer trennt. Wer gleich bei der Abfahrt sorglos auf 1000 bis 1200 Meter hinaufkommt, ja selbst nur auf die Halfte dieser Höhe, wie die meisten der sogenannten, aber nur vermeintlich »schneidigen« Fahrer, der kann ja bei recht starkem Winde ab und zu auch einmal recht weit kommen, von einer feinen, kunstgerechten Weitfahrt, besonders aber von einer bis an die Grenze des Möglichen reichenden Dauerfahrt wird bei solchem Beginne wohl nie die Rede sein können. Von großer Wichtigkeit bei einer beabsichtigten Dauerfahrt ist auch die richtige Wahl der Abfahrtszeit. Wer beispielsweise Mittag oder Nachmittag auffahrt, besonders in der heißen Zeit und bei Sonnenschein, der wird auch nicht annahernd eine so lange Fahrzeit erzielen, als wenn er des Nachts, etwa um Mitternacht oder auch um 10 Uhr abends die Reise antritt. Die Begründung dafür ist sehr einfach: Erstens ist es des Nachts kühl, das Gas im Ballon ist verdichtet, der Ballon daher besser gefullt. Weiters findet die Fahrt in der Nacht bei sehr gleichmaßigen atmospharischen Verhaltnissen und ohne die beeintrachtigenden Wirkungen von Sonne und Wolken statt. Es ist daher wahrend der ganzen Nachtzeit ein sehr stetiges Fahren möglich. Kommt dann am Morgen die Sonne, so erwarmt sie das Gas im Ballon und wahrend der ganzen Zeit, oft bis gegen Mittag, so lange die Erwarmung der Temperatur zunimmt, braucht man bei einem guten Ballon keinen Ballast, wenigstens aber einige Stunden lang. Erst bis das Gas durch die Sonne vollstandig erwärmt ist und keine Steigerung der Warme mehr erfolgt, tritt wieder die Notwendigkeit regelmäßiger Ballastabgaben ein, die dann am Nachmittag und besonders abends sehr bedeutend werden, weil dann beim Sinken der Temperatur eigentlich alles das wieder eingebracht, beziehungsweise hergegeben werden muß, was man am Morgen erspart hat. Gleichwohl ist es auf diese Weise am ehesten möglich, eine große Fahrdauer zu erzielen.

Bei einer Auffahrt zu Mittag oder am Nachmittag dagegen steigt man mit sehr warmem, ausgedehntem Gase empor, das sich dann abends schon nach wenigen Stunden durch Abkühlung sehr reduziert. Nicht viel besser ist es damit im Sommer bei einer Auffahrt am Vormittag oder selbst um 9 oder 8 Uhr morgens, wenn die Sonne schon ihre vollen Strahlen herabsendet und das Gas des Ballons bei der Fullung sofort stark erhitzt und ausdehnt.

Bei einer Ballonfüllung im heißen Sonnenschein steigt man ja doch stets teilweise mit erhitzter Luft auf, die erhöhte Temperatur des Gases erhöht fur den Moment auch seine Tragfahigkeit, sobald sich aber der Inhalt des Ballons dann abkühlt, zeigt sich die Kehrseite der Medaille.

AUGUST SALOMAN.

Das Königreich Schweden ist ein Land, das infolge seiner Lage auf einer langgestreckten Halbinsel außerst ungünstige Vorbedingungen für die Luftschiffahrt in sich birgt. Umso großer ist daher das Verdienst jener Manner, die es, den Gefahren trotzend, dennoch unternommen haben, der Aeronautik auf skandinavischem, vom Meere umspülten Boden eine Heimat zu schaffen, indem sie mit mutvollem Beispiele vorangingen und durch eine Reihe glücklich abgelaufener Freifahrten alten Vorurteilen die Spitze abbrachen. Vor allem sind es zwei Männer, beide dem militarischen Stande angehörig, die dort bahnbrechend wirkten; beide sind unseren Lesern nicht unbekannt, denn der eine ist Hauptmann Amundson, dessen Tatigkeit in diesen Spalten bereits geschildert wurde, und der andere ist Leut- [illegible] als Mitbegründer der »Schwedischen Luftschiffervereinigung« bekannt ist. Leutnant Saloman ist es, mit dessen Lebenslauf und aeronautischer Tatigkeit wir uns heute beschaftigen werden, wobei wir den Lesern gleichzeitig sein Bild vorführen.

August Saloman wurde am 18. Oktober 1872 zu Stockholm als Sohn eines begüterten Kaufmannes geboren. Sein Vater war deutscher Abkunft — der Großvater nannte Schleswig-Holstein seine Heimat — die Mutter hingegen entstammte einer uralten schwedischen Bauernfamilie, die seit Jahrhunderten auf einer kleinen Insel im Malarsee ansassig war. Nachdem der junge Saloman sein Abiturientenexamen abgelegt hatte, trat er im Jahre 1893 als Offiziersaspirant in die schwedische Armee, und zwar zur Festungsartillerie, ein. Schon seine erste Garnison war die bekannte Festung Vaxholm, die Schwedens Hauptstadt gegen einen feindlichen Angriff vom Meere aus verteidigen soll. Drei Jahre spater, 1896, wurde Saloman nach Absolvierung der Kriegsakademie zum Sekondleutnant ernannt.



AUGUST SALOMAN.

Schon damals trug man sich in der Armeeleitung mit dem Plane, die Festung mit einer vollstandigen Ballonausrüstung zu versehen. Die Küsten von Schweden sind namlich, wie jedermann weiß, von vielen kleinen Inseln, den sogenannten Scharen, umgeben, wodurch die freie Aussicht von dem Festlande auf das Meer hinaus sehr beschrankt ist. Um nun eine herankommende feindliche Flotte von der Festung aus rechtzeitig entdecken zu können, ware es notwendig gewesen, einen standigen Wach- [illegible] mittels kleiner schneller Dampfboote zu unterhalten, die aber immerhin, gleich der Kavallerie auf dem [illegible] betrachtliche Zeit brauchen wurden, [illegible] Kommando ihre Meldung zu erstatten, wogegen dies vom Fesselballon aus, natürlich wenn es das Wetter erlaubt, in wenigen Sekunden erfolgen kann. Diese Erwagungen bestimmten die Armeeleitung, im Jahre 1897 zwei höhere Offiziere ins Ausland zu entsenden, um die Frage naher zu studieren und gleichzeitig auch schon das Ballonmaterial für die Festung zu bestellen. Die beiden Herren entschieden sich fur das Fabrikat der Firmen E. Surcouf und L. Godard in Paris. Der Ballon — ein Kugelballon von 540 m^3 Inhalt aus gefirnißter Seide — sowie ein Apparat zur Erzeugung von Wasserstoffgas und eine Dampfwinde kamen im Frühjahr 1898 in der Festung an; Herr Surcouf war zur Ausbildung der Offiziere und Mannschaften mitgekommen. Dieser erste schwedische militar-aeronautische Kursus bestand aus folgenden Frequentanten: von der Festungsartillerie Hauptmann Jaderlund und Leutnant Saloman, von der Marine von Celsing und von den Pionieren Oberleutnant Amundson. Die Offiziere wurden von Surcouf auf Grund von Kaptivfahrten praktisch und theoretisch, in den Freifahrten aber nur theoretisch sehr gut unterrichtet, da letztere infolge der in jenem Teile Schwedens fast stets vorherrschenden Windrichtung von West nach Ost, also direkt zum Meere hinaus, unterbleiben mußten. Dafür fanden aber desto mehr Kaptivfahrten und Transportübungen sowohl zu Land als auch zur See statt. Bei all diesen Übungen zeigte es sich, von wie großem Nutzen im Ernstfalle ein Ballon zur Verteidigung des Landes sein dürfte.

Der aeronautische Kursus dauerte drei Monate. Unmittelbar darauf bezog Leutnant Saloman die Hochschule für Artillerie- und Genieoffiziere, die er im nachsten Jahre absolvierte. Schon wahrend dieser Studienjahre hatte sich der junge Offizier eifrig mit der aeronautischen Literatur bekannt zu machen gesucht und war auch mit mehreren berühmten Fachmannern Deutschlands und Frankreichs in Korrespondenz getreten, so daß er, als er im Jahre 1900 den vom Kriegsministerium zum Studium der Luftschiffahrt im Auslande erbetenen Urlaub erhielt, bereits wußte, an wen er sich zu halten habe. Im Monat Mai reiste er nach Deutschland, wo sein erster Besuch dem damaligen Hauptmann Moedebeck, zu jener Zeit Offizier vom Platz in Swinemunde, galt, mit dem er schon von seiner Heimat aus in brieflichen Verkehr getreten war. Moedebeck nahm sich des jungen schwedischen Offiziers mit größter Freundlichkeit an, unterrichtete ihn in allen einschlagigen Dingen und machte ihn mit den Luftschifferabteilungen zu Berlin und München bekannt; zu seinem Leidwesen konnte aber Saloman weder hier noch dort an einem Aufstiege teilnehmen. In Berlin lernte er bei dieser Gelegenheit Hauptmann von Sigsfeld kennen, dem er nach seiner eigenen Aussage viel von seinem aeronautischen Wissen zu verdanken hat. Mit Sigsfeld fuhr Saloman auch nach dem Bodensee, um das Graf Zeppelinsche Riesenluftschiff zu studieren, und stattete sodann der Stadt Augsburg einen längeren Besuch ab, wobei er die bekannte Riedingersche Ballonfabrik kennen lernte.

Von Deutschland ging die Reise direkt nach Paris, wo gerade damals die Weltausstellung des Jahres 1900 die Augen der ganzen Welt nach der französischen Hauptstadt lenkte. Sehr gut kam dem jungen Schweden bei diesen seinen Reisen die gründliche Kenntnis der fremden Sprachen, namentlich des Deutschen und des Französischen, zu statten. Saloman hatte bezüglich seiner Studien in der Seinestadt sehr auf die Beihilfe Surcoufs gerechnet, sah sich aber in seiner Hoffnung getauscht, denn der Franzose war mit Ausstellungsarbeiten derart uberhauft, daß er seinem Bekannten aus dem Norden fast gar keine Zeit zu widmen vermochte. Nichtsdestoweniger ließ der schwedische Offizier die Tage nicht ungenützt voruberstreichen, er besuchte alle Ballonfabriken, nahm an einigen Kaptivaufstiegen teil und wohnte den Wettfahrten bei. Selbstverständlich studierte er gleichzeitig die aeronautische Ausstellung eingehend. Nach zweimonatlichem Aufenthalte in Paris reiste er in seine Heimat zurück.

Bald nach seiner Rückkehr wurde Saloman Regimentsadjutant, was ihn zwar vorlaufig infolge Zeitmangels von der Aeronautik abzog, wobei er sein Ziel aber nicht aus den Augen ließ. Er wandte sich noch im Winter 1901 an seinen Obersten mit der Bitte, bei einer auslandischen Luftschiffertruppe die Militaraeronautik praktisch studieren zu dürfen. Nachdem sein Ansuchen eine zustimmende Erledigung gefunden hatte, dachte er zuerst an die preußische Luftschifferabteilung in Berlin, doch wurde nach reiflicher Überlegung dieselbe für schwedische Verhaltnisse als zu groß angelegt befunden. Auf den Rat Moedebecks hin und nachdem von Hauptmann Hinterstoisser eine günstige Antwort eingelaufen war, entschloß sich Leutnant Saloman, behufs Zulassung zur militar-aeronautischen Anstalt in Wien einzukommen. Das Ersuchen wurde auch bewilligt und schon Ende Mai 1901 meldete er sich bei der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft in Wien.

Leutnant Saloman spricht sich über seinen Aufenthalt in Österreich sowie über das Entgegenkommen, das er bei allen Behörden gefunden hat, in günstigster Weise aus und gedenkt mit Dankbarkeit der Instruktionen, die ihm in der Wiener Anstalt zuteil wurden. Er hatte Gelegenheit, einige Freifahrten mit dem Ballon »Meteor« zu unternehmen, die alle nach Ungarn führten. Im Drachenballon machte er die Übungen bei Steinfeld und Bruck an der Leitha in Anwesenheit Sr. Majestat des Kaisers und des Erzherzogs Leopold Salvator mit, und außerdem nahm er auch an mehreren Kaptivfahrten und Transportübungen teil. Leutnant Saloman hat, seinem eigenen Ausspruche nach, den besten Eindruck von Wien und Österreich mitgenommen und sagt, daß er die Freundlichkeit, Offenherzigkeit und Kameradschaftlichkeit, die ihm überall begegnete, nie vergessen werde.

Der Aufenthalt des jungen schwedischen Offiziers in Wien erstreckte sich bis Mitte Oktober, dauerte also beinahe fünf Monate. Nach seiner Ankunft in der Heimat beschäftigte er sich teils damit, dem Kriegsministerium einen Bericht über sein Studium bei der Wiener Anstalt zu erstatten, teils unternahm er wahrend der schonen Jahreszeit praktische Übungen mit der vaterlandischen Festungsballonabteilung. Nicht unerwahnt darf dabei bleiben, daß letztere im Sommer des vergangenen Jahres bei den Manövern, welche die Flotte gegen die Festung ausführte, anerkanntermaßen sehr gute Dienste leistete. In den letzten zwei Wintern besuchte und absolvierte Saloman die schwedische Marinehochschule, um sich gründliche Kenntnisse in der modernen Marinetechnik, dann in der Telegraphie ohne Draht etc. anzueignen. Damals erschien auch zum ersten Male in der besagten Hochschule die Aeronautik als Unterrichtsstoff, indem Saloman beauftragt wurde, eine Reihe von Vorlesungen hierüber zu halten. Das Interesse, das die meisten Frequentanten dem neuen Stoffe entgegenbrachten, bewies dem jungen Offizier, daß die Luftschiffahrt in seinem Vaterlande einen guten Boden gefunden habe und daß es dort nie an Mannern fehlen werde, die sich ihr mit ganzer Seele zu widmen bereit sind.

Gegenwartig ist Leutnant Saloman Adjutant des Kommandanten der Festung Vaxholm.

AUS SAINT-LOUIS.

Als schon Nachrichten eingetroffen waren, daß der aeronautische Wettbewerb der »Worlds Fair« in Saint-Louis geschlossen sei, als man die ganze Veranstaltung eingeschlafen wähnte, begannen auf einmal einige Konkurrenten, auf die niemand geachtet hatte, wenn sie nicht die einzigen waren, sich zu regen, so daß die Ausstellungsleitung sich veranlaßt fühlte, entgegen ihrer früheren Absicht, den Wettbewerb doch noch offen zu halten.

Bevor die vier Konkurrenten, die sich um den großen Preis bewarben und deretwegen die Verlängerung des Turnieres vorgenommen wurde, auf den Plan traten, rettete Chanute die Situation.

Chanute war mit seinem Gleitflieger in Saint-Louis erschienen. Dieser Gleitflieger ist, wie uns mitgeteilt wird, ungefähr dasselbe Modell wie dasjenige, welches in Paris Archdéacon nach amerikanischem Muster sich hat bauen lassen, nur ist Chanutes Apparat enorm leicht; er soll alles in allem 11 *kg* wiegen. Die Gesamttragfläche ist 12·5 m^2, man rechnet darauf, daß dies bei 16 *m* Geschwindigkeit pro Sekunde hinreicht, um einen Mann zu tragen.

Das Abfahren mit diesem Gleitapparat, den ein Gehilfe Chanutes namens Avery bestieg, geschah auf die Art wie ein Drachenaufstieg, das heißt der ganze Apparat mit dem Mann wurde auf dem ebenen Boden genügend rasch gegen den Wind geführt, so daß er sich erhob, und dann frei losgelassen. Von der erreichten Höhe glitt dann der Apparat hernieder. Die Vorrichtung, durch welche dem Apparat die nötige Horizontalgeschwindigkeit erteilt wurde, waren nicht, wie seinerzeit bei den Pilcherschen Experimenten, Pferde, sondern eine kleine, durch einen Dynamo betriebene Eisenbahn von 20—25 *m* Länge. Man orientiert die Bahn natürlich nach dem Winde. Man läßt nun gegen den Wind anfahren und sobald sich der Apparat gleich einem Drachen in die gewünschte Höhe gehoben, unterbricht man durch einen Zug an einer Leine die Verbindung mit der Lokomotive. Diese Methode des Aufstieges hat vor der Verwendung der Pferde den Vorteil der grösseren Regulierbarkeit und Gleichförmigkeit der Bewegung.

Chanute ließ bei der Leitung der Versuche die größte Vorsicht walten. Bei den ersten Experimenten wurde so langsam gefahren, daß der Gleitflieger sich überhaupt nicht von der Plattform des Wagens abhob. Dann wurde die Geschwindigkeit gesteigert und man erreichte nach und nach Höhen von ein paar Metern. Von irgend welcher weiteren Bedeutung waren die Versuche nicht.

Nachdem nun Chanute mit seinen für Fernstehende wenig Interesse bietenden Experimenten denen, die etwas Aeronautisches sehen wollten, ein paar Tage vertrieben hatte, kamen langsam die »lenkbaren Ballons« zum Vorschein. Es ist köstlich, wie die sonst unbekanntesten Namen, die am wenigsten beachteten »Dirigeable«-Konstrukteure in Saint-Loius ausgerufen wurden und wie groß sie gemacht wurden — weil niemand anderer da war.

Am 3. Oktober tauchte der »Prosper-Lambert« (das Pariser Luftschiff »François-Contours«) auf. Vor allen in Saint-Louis anwesenden Notabilitäten wurden unter großen Ovationen einige wenig bedeutende Evolutionen ausgeführt. Eine namhafte Leistung scheint während des ganzen Oktobers nicht zu stande gebracht worden zu sein.

Von einem andern Luftschiffe wurde ganz lakonisch nach Europa berichtet: »Am 28. Oktober führte das von Mr. T. C. Benbow (Columbus, Montana) entworfene und gebaute lenkbare Luftschiff eine kurze, doch erfolgreiche Fahrt über das Ausstellungsterrain aus. Das Luftschiff erwies sich als leicht lenkbar.« Weiteres über diese Leistung hat man seitdem nicht gehört und wird vermutlich auch nichts hören. Ebensowenig wird von weiteren Flügen dieses Ballonluftschiffes berichtet.

Dafür sind in den ersten Novembertagen Nachrichten von dem Baldwinschen Luftschiffe eingelangt, die allerdings auch nicht auf Großes schließen lassen. Sie lauten: »Das Herrn Baldwin aus San Francisco gehörige Luftschiff »Arrow« ist am 27. Oktober »mit« einem Winde von 5 *m* in der Sekunde von dem Ausstellungsterrain über den Mississippi nach Coliokia (Illinois) gefahren, eine Strecke von 16 *km*. Das Luftschiff wurde von Mr. Roy Knabenshue gelenkt. Ein Steckenbleiben des Motors nötigte den Aeronauten zur Landung, die sich ohne Unfall vollzog.« Eine andere Version besagt: »In St. Louis stieg Baldwins Ballonluftschiff »California« auf und erwies sich als vollkommen lenkbar. Der Luftschiffer Knabenschuh, der die Auffahrt unternahm, durchmaß in 28 Minuten 6 *km* und landete wieder nahe der Abfahrtstelle.« Wie man sieht, divergieren die Mitteilungen einigermaßen; es ist unwahrscheinlich, daß sie sich auf verschiedene Fahrten beziehen. Möglich wäre es noch, daß, wie aus der Verschiedenheit der beiden Ballonnamen zu schließen wäre, zwei verschiedene Aerostaten gemeint sind. Dann würde sich die eine Notiz wohl auf den kleinen Kugelballon Benbows oder Benbones, den Herr Boltzmann in seinem Bericht aus Saint-Louis erwähnt hat, beziehen, und es wäre höchst drollig, wie die unwissende Berichterstattung in ihrem Übereifer auch diesem unschuldigen Ballon eine Lenkbarkeit zuschriebe . . .

NOTIZEN.

IN CHALAIS-MEUDON wohnte kürzlich der französische Kriegsminister André Flugversuchen des Kapitäns Ferber bei.

DIE SPORTLICHE KOMMISSION des Pariser Aero-Club klassifizierte in der am 21. Oktober unter dem Vorsitze Renards abgehaltenen Sitzung die Teilnehmer des Herbstfest-Wettbewerbes (Zielfahrt, »Perimetre routier«) folgendermaßen: Erster Preis (gegeben von Jacques Balsan): Comte Arnold de Contades-Gizeux, Führer des Ballons »Moriciana«, aufgestiegen in Begleitung Jacques Faures, gelandet 10 *m* von der Telegraphenlinie an der vorausbestimmten Straße; zweiter Preis (gegeben vom »Figaro«): M. Antonio Melandri, Führer des Ballons »Katherine Hamilton«, gelandet 20 *m* von der vorher bestimmten Straße; Dritter M. Ernest Barbotte; Vierter (infolge eines auf der Karte begangenen Irrthums) Victor Bacon; Fünfter André Legrand. Von den Automobilisten werden prämiiert die Herren Dr. Ferrand und Maurice Gallet.

DIE MEDAILLEN, welche von der »Société Française de Navigation Aérienne« den Preisträgern des Wettbewerbes vom 14. Juli sowie dem Aeronauten Léon Lair, der sich bei der unfreiwilligen Freifahrt in dem durchgegangenen Kaptivballon »Luzitano« so geistesgegenwärtig benommen hatte, verliehen wurden, sind auf dem Pariser Münzamt geprägt und tragen statt der Porträts der beiden Brüder Montgolfier nur das Bild Joseph Montgolfiers. Der berühmte Seguin, Neffe der Montgolfiers, hat nämlich seinerzeit nachgewiesen, daß der Anteil, welcher Etienne Montgolfier an der Erfindung des Luftballons zuzuschreiben ist, so viel wie Null war. In Anbetracht dessen hielt es der Vorstand der Gesellschaft für passender, nur Joseph Montgolfier abzubilden und damit einen lange genug erhaltenen historischen Irrtum zu berichtigen, der lediglich durch die lebhaften Sympathien Joseph Montgolfiers für seinen Bruder Etienne entstanden sein soll. Der Versammlung wurde von einem Ballonführer ein interessantes Photogramm vorgelegt, welches über den Wolken aufgenommen ist und die Aureole des Ballons zeigt. Die von manchem irrtümlich geäußerte Anschauung, daß die bekannte Aureole ein subjektives Phänomen sei, ist damit drastisch widerlegt. Der Vortrag des Präsidenten Borde über den Aufenthalt bei dem Kongress in St. Petersburg war sehr anregend und hielt die Mitglieder bis zur Mitternachtsstunde beisammen. Mehr als hundert Laternbilder wurden vorgeführt.

AUS MONTEVIDEO hat der Direktor des dortigen meteorologischen Observatoriums Louis Morandi soeben die ersten beiden Bände des von dieser Anstalt herausgegebenen Jahrbuches nach Europa geschickt. Das Observatorium ist am 24. März 1901 gegründet worden; die Veranlassung hiezu gab die zweite Session des wissenschaftlichen Kongresses in Südamerika. Das Observatorium wird von der Hauptstadt von Uruguay erhalten und hat die Einführung eines Wettervorhersagungsdienstes in jenem ausgedehnten Gebiete zum Ziele, das 27mal so groß ist wie die österreichisch-ungarische Monarchie. Fünfzehn Stationen werden in den verschiedenen Provinzen der Republik Uruguay errichtet. Mit dem Observatorium von Rio de Janeiro findet ein täglicher Depeschenwechsel statt. Gegenwärtig werden Unterhandlungen wegen der Errichtung einer eben solchen Anstalt in Buenos Aires geführt. Der Band 1902 des Jahrbuches berichtet über Einführung eines Versuchsballon- und Drachendienstes. Es ist jedenfalls erfreulich, festzustellen, daß die modernen Beobachtungsmethoden in Südamerika gerade zur rechten Zeit festen Fuß gefaßt haben, nämlich zu der Zeit, wo einem Beschluß des St. Petersburger Kongresses zufolge das amerikanische Festland mit dem europäischen durch die meteorologischen mittels Drachen ausgeführten Beobachtungen auf den Schiffen verbunden werden soll.

DER LEBAUDY-BALLON hat am 27. Oktober wieder zwei Aufstiege gemacht. Die beiden Fahrten hatten den Zweck, die verschiedenen Vorrichtungen auszuprobieren, die zur Stabilisierung des vertikalen Gleichgewichts des Ballons dienen, namentlich aber den zur Aufblasung des Ballonnets dienenden regulierbaren Ventilator. Die erste Auffahrt fand um 12 Uhr 20 Minuten statt und dauerte 15 Minuten, die zweite Fahrt begann um 2 Uhr 40 Minuten und dauerte über eine halbe Stunde. Es gelang, ohne Anwendung von Ballast, den Ballon stets zwischen 75 und 90 *m* über dem Boden zu erhalten. An Bord befanden sich Juchmes, Rey und Dubuc. Julliot wohnte den Versuchen bei, ebenso Bacon und andere Aeronauten. Für die Sektion X (Luftschiffahrt) der Automobilausstellung, die wie alljährlich in Paris stattfindet, haben der Aeronaut und der Mechaniker des Lebaudy-Ballons, Juchmès und Rey, gemeinsam ein kleines auf ein Vierzigstel der Originalgröße reduziertes Modell des »Gelben« gebaut, das eine ziemlich detaillierte Kopie des großen Ballons darstellt und gewiß allgemeines Interesse in dem »Salon de l'Automobile« erregen wird. Am 31. Oktober fand die fünfzigste Auffahrt des Lebaudy-Ballons statt, die siebzehnte des Jahres, die fünfte der Winterkampagne. Um 7 Uhr wurde der Ballon unter Druck gesetzt, um 8 Uhr wurde der Wind bestimmt: Ostnordost, auf der Erde schwach, oben starker. Juchmes, Rey und Dubuc bestiegen die Gondel. Um 8 Uhr 47 verließ der Ballon die Halle, um 8 : 55 stand er auf dem Felde aufstiegsbereit. Um 9 : 06 wurde der Motor angekurbelt, um 9 : 07 ertönte das »Lâchez-tout«, um 9 : 09 wurde die linke, um 9 : 11 die rechte Schraube in Bewegung gesetzt. Der »Lenkbare« beschrieb zunächst einige Kurven über der Halle und über dem Dorfe Moisson. Dann kündigte Juchmès seinen Leuten durch drei Pfiffe an, daß er die Halbinsel verlasse. Er steuerte nach Süden und überflog die Seine bei Mousseaux. Über Dennemont traf der Aeronaut in 120 *m* Höhe einen starken Ostnordostwind an, gegen den er erfolgreich ankämpfte, wiewohl das Luftschiff einigermaßen zu stampfen begann. In Anbetracht der Verstärkung des Windes beschloß Juchmès, die Fahrt nicht weiter zu verlängern. Er drehte den Ballon gegen den Wind nach links und gelangte um 9 : 24 über die Bedienungsmannschaft. Der Ballon setzte nun seine kleinen Evolutionen ober der Ebene wieder fort; um 9 : 32 erfaßten die Leute die Stricke und die Landung ging ruhig vor sich. Beim Aufstieg hatte das Luftschiff 324 *kg* Ballast an Bord. Die Ballastausgabe betrug bei der Abfahrt 8 *kg*, bei der Südfahrt 16 *kg*, bei der Rückfahrt 12 *kg*, während der Landungsmanöver 0 *kg*. Die durch vorübergehende Beschattung des Ballons hervorgerufenen Gleichgewichtsstörungen wurden durch den Ballonnetventilator mit Erfolg bekämpft. Um 9 : 50 war das Luftschiff wieder in seiner Halle. Der Auffahrt wohnten außer Mr. Julliot auch eine Anzahl von Gästen als Zuschauer bei.

JEDEN MITTWOCH abends nach 8 Uhr ist eine Anzahl Herren vom Ausschusse des Wiener Aero-Klubs im Hotel »Imperial« zu einer zwanglosen Zusammenkunft anwesend, bei welcher auch stets die übrigen Mitglieder, welche dazu erscheinen, herzlichst willkommen sind.

JAGD.

VOM HABICHT.

Alle Falkenarten, welche bei uns nur durchziehen, haben ihre sogenannten Zugstraßen, auf denen die Mehrzahl derselben regelmäßig zieht. Jene Reviere, in welche solche Zugstraßen fallen, sind sehr argen und höchst empfindlichen Heimsuchungen ausgesetzt, sie bedürfen daher einer um so größeren Beaufsichtigung, nachdem eine geraume Zeit hindurch Tag um Tag neue, von der Wanderung hungrige Räuber erscheinen und sich auf Kosten der Hege des Nutzwildes zu sättigen suchen. Selbst von dort aus, wo sich die bei uns horstenden Falkenarten niederlassen, halten die einzelnen Paare gewisse Straßen ein, auf denen sie Vor- und Nachmittags ein Revier durchstreifen, in demselben mit Vorliebe gewisse Objekte zum Aufblocken wählen und von dort aus nach irgend einer Beute spähen. Wer diese Einzelheiten der befiederten Räuber auszunützen versteht, wird, gleichviel ob mit Fangeisen oder Gewehr, eine bei weitem größere Zahl derselben unschädlich machen, als es sonst der Fall wäre.

Im allgemeinen aber wird die so streng wie nur möglich betriebene Verfolgung alles und jedes Raubzeuges, nicht nur jene der befiederten Räuber, zu denen bekanntlich auch viele andere als nur die Falkenarten gehören, in ihrem Werte und in ihrer Bedeutung für die jagdliche Hege eines Revieres sehr unterschätzt; namentlich in bezug auf den Habicht als den schädlichsten aller befiederten Räuber, der hauptsächlich nur auf Kosten der Jagd lebt. Es ist nahezu unglaublich, was ein einziges Habichtpaar Tag um Tag zu seinem Neste schleppt; jedoch nicht allein, um damit die Jungen zu atzen, sondern vielmehr um auch seiner Mordlust Genüge zu tun.

Bei aller durch eine unersättliche Raubgier und Mordlust bedingten Schädlichkeit des Habichts ist es als eine wahrhaft wohltätige Maßregel der Natur zu bezeichnen, daß jedes Exemplar dieser Räuber, beziehungsweise jedes Paar, in seinem Gebiete keinen zweiten seiner Art duldet, wird jedoch ein Exemplar oder das Paar abgeschossen oder aber auf diese oder jene Weise gefangen, so bleibt das frei gewordene Gebiet nicht lange unbesetzt. Es finden sich nur zu bald neue dieser Räuber ein, von denen der stärkste schließlich die anderen verjagt und so lange den Wildstand dezimiert, bis auch er der Umsicht des hegenden Jägers zum Opfer fällt.

Wie bei allen Falkenarten, so ist auch bei dem Habicht das Weibchen der stärkere und in seiner Art habgierigere Teil des Paares, das namentlich zur Horstzeit eine geradezu unglaubliche Mordgier entwickelt und damit den Höhepunkt seiner Schädlichkeit erreicht.

Wenn vorher gesagt wurde, daß der Schaden, den ein einzelner, geschweige denn ein Habichtpaar einem Revier zufügt, nur allzuhäufig und allzusehr unterschätzt wird, so wurde die Berechtigung dazu von der Tatsache abgeleitet, daß sich selten jemand über die Räubereien dieses mordgierigen Falken die richtige Vorstellung und mit dieser den einzig richtigen Maßstab für dessen Schädlichkeit zu verschaffen sucht.

Der Habicht streift den ganzen Tag umher, selbst wenn er irgendwo aufblockt, so geschieht dies weniger infolge des Bedürfnisses nach Ruhe, als vielmehr deshalb, um von seiner Auffußstelle eine Gelegenheit zu neuem Raube wahrzunehmen. Sogar dann, wenn ein Habicht ein frisch geschlagenes Stück Wild oder ein Haushuhn, eine Taube oder dergleichen kröpft, so läßt er diese Beute fahren, sobald sich ihm Gelegenheit bietet, ein zweites Stück zu schlagen oder ein angeschossenes Wild, und zwar selbst angesichts des Jägers, davonzutragen.

Da auf diesen ununterbrochenen Raubzügen oder auf der Lauer nach Beute der Habicht zumindest zwei Stück Wild, Wachtel, Rebhuhn oder einen jungen Hasen schlägt, von kleinen Vögeln gar nicht zu sprechen, so läßt sich hieraus entnehmen, was ein ausgewachsener Raubvogel bereits an Wild, vom Hausgeflügel ganz abgesehen, vertilgt hat, ehe er überhaupt zum Horsten schreitet. Während dieser Zeit rauben in einem Gebiete zwei Habichte, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß neben allen anderen gefiederten Räubern, von denen später die Rede sein soll, auch ein zweites Habichtpaar ein und dasselbe Revier, wenigstens an den Grenzen des von dem ersten Paare be-

herrschten Gebietes heimsucht und damit den im Werden begriffenen Wildstand dezimiert.

Sobald aber der Horst mit Jungen besetzt ist, so finden die Raubereien des Habichtpaares keine Grenzen; was überhaupt geschlagen werden kann, wird geschlagen und zu Horst geschleppt. Verdient unter solchen Umständen der noch vor der Brut- oder Satzzeit des Wildes bewerkstelligte Abschuß eines Habichts nicht eine besondere Prämie? Liegt nicht anderseits in der detaillierten Schädlichkeit dieses Räubers der Beweis der Notwendigkeit, daß die Hege jeder Jagd eine bis an das Äußerste der Möglichkeit gehende Vertilgung des Raubzeuges bedingt? Namentlich aber eine auf jede Art und Weise durchzuführende Verfolgung des Habichts, vor dem man ein Revier nicht nur durch Abschuß desselben, Aufsuchen seines Horstes, durch Anbringen von Schlageisen etc., sondern namentlich durch eine ununterbrochene Verwendung des Habichtkorbes zu schützen trachten muß.

NOTIZEN.

IM MUSEUM DER PROVINZ HANNOVER befinden sich, wie Hermann Löns mitteilt, ein herrlich gestopfter, à la Silberlack auf dem Rücken gescheckter Birkhahn aus Tromsö und eine hahnenfedrige Birkhenne mit langem, hennenfarbigem, aber stark gebogenem Spiel.

ZEHN TIGER in vier Tagen zu schießen, ist gewiß ein Rekord ganz seltener Art. Diese bisher noch nicht erreichte Strecke verzeichneten im heurigen Juni zwei Gäste des indischen Maharadschahs von Hyderabad, von denen jeder die Hälfte der Strecke auf seine Rechnung schrieb.

IM REVIERE PODHORN NÄCHST MARIENBAD wurde ein Bock, allem Anscheine nach ein alter, zurückgesetzter Spießer, mit seltenem, schönem Gehörn zur Strecke gebracht. Das Tier wog aufgebrochen 19½ *kg*; die Höhe der rechten Stange betrug 16 *cm*, die der linken 17 *cm*, Rosenumfang 10½ *cm*.

MENSCHEN FÜR REHE ZU HALTEN, wird niemand entschuldigen können, besonders dann, wenn die Menschen, in unserem Falle zwei Brüder, diesem Versehen zum Opfer fallen müssen. Dieser Irrtum passierte einem Landmanne aus Haraskorp auf der Insel Alsen. Der Täter hat sich der Behörde freiwillig gestellt.

IN EINEM REVIERE nächst Wien traf kürzlich der Heger einen Fasanenhahn, der unter heftigen Zuckungen im Verenden lag. Der Heger fand hinzutretend auf der Kehle des Fasanes eine Hornisse sitzen, deren Stachel durch den Kehlgang bis zu den Stimmritzen eingedrungen war und so das Ersticken des Fasans zur Folge hatte.

DIE SCHUSSGELDER vor zirka 201 Jahren waren gewiß nicht als schlechte zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß das Geld damals einen bedeutend höheren Wert besaß als heutzutage. Die Schuß- und Fanggelder auf dem Hoch- und Deutschmeisterschen Gute Freudenthal in Österreichisch-Schlesien betrugen damals: für einen Bären alt oder jung K 2·24, das gleiche Schußgeld für einen Wolf, Fischotter, Wildschwein, Hirsch und Luchs. Für Fuchs und Marder je 72 h, ebensoviel für einen Frischling und großen Adler, für ein Reh und einen Auerhahn wurden 48 h, für Steinadler, Uhu, Reiher und ein Schock kleiner Fische 36 h, für eine Wildgans und ein Schock kleiner Vögel 24 h, für den Sperber 18 h, für Hasen und Ente 12 h, für Stockente 10 h, für Haselhuhn, Waldschnepfe, Rebhuhn 8 h, für die Krickente 6 h.

DIE SCHWIMMVOGELJAGD im Gebiete des Züricher Sees, vom Zürichhorn aufwärts bis an die Grenzmarken der Kantone Schwyz und St. Gallen, fällt in die Monate Jänner und Februar und wird nur mit Schiff — Ruder- oder Motorbooten — betrieben. Die Jagdbeute besteht vorwiegend aus Wild- und Taucherenten. Für diese Jagdspezialität müssen Patente gelöst werden, die Gebühr für Jäger mit Ruderboot beträgt 15 Franken, für Jäger mit Motorboot 50 Franken, außerdem für jeden weiteren auf dem Motorboot befindlichen Jäger je 15 Franken. Diese Jagd wird ziemlich lebhaft betrieben, was schon daraus hervorgeht, daß im letzten Jahre ungefähr 450 Patente gelöst wurden, die einen Reinertrag des Jagdareals von 1700 km^2 von 17.323 Franken ergaben.

DR. ALFRED NEHRING, Professor der Zoologie an der königlich landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, ist am 29. September d. J. plötzlich gestorben. Er war nicht selbst Jäger, aber stets bemüht, die Jagdkunde auf ein höheres, wissenschaftliches Niveau zu heben. Seine jagdzoologischen Veröffentlichungen finden sich zumeist in der »Deutschen Jägerzeitung«. Von seinen Arbeiten, die sich auf alle Fragen der Jagdzoologie erstreckten, seien insbesonders jene über Geweih- und Schädelbildung der Hirsche genannt. Sein Spezialfach war das Studium der fossilen Tierreste Mitteleuropas. Er war der Entdecker des Megacerus Ruffii, eines dem irischen Riesenhirsche an Stärke fast gleichkommenden, in der Geweihbildung aber vollkommen verschiedenen Hirsches.

ZUR AUSWANDERUNGSFRAGE der Rebhühner wird folgende Beobachtung berichtet: Zwei nebeneinanderliegende, nur durch ein schmales Tal getrennte Feldjagden desselben Besitzers zeigten im allgemeinen eine verschiedene Grundbeschaffenheit, indem das eine in der Sonne liegend einen warmen Boden besaß, während das andere Gebiet eine teilweise feuchte und kühlere Bodenbeschaffenheit aufwies. Seit sieben Jahren war der Bestand an Hühnern auf dem ersten Gebiete ein sehr guter, während derjenige der anderen Jagd immer nur ein geringer war, trotz größter Schonung. Im heurigen Jahre sind nun auf dem sonnig gelegenen trockenen Felde die Hühner bis auf wenige Ketten verschwunden, dagegen ist der Bestand auf dem feuchten, kühleren Felde noch nie ein so guter gewesen als im heurigen Jahre. Der Berichterstatter hält es für zweifellos, daß hier eine Einwanderung in größerem Maßstabe stattgefunden hat.

SCHIESSEN.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Der Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub veranstaltete am 29. v. M. in der Puszta Szt. Lörinczer Schießstätte seine Landeskonkurrenzen im Schießen, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Eine große Zuseherschar wohnte den Konkurrenzen tagsüber bei und auch die Resultate waren vom sportlichen Standpunkte sehr befriedigend. Die Geldpreise wurden vom Präsidenten des B. E. A.-Kl. Nikolaus von Szemere gespendet, während der Landesverteidigungsminister Alexander von Nyiri die ersten zwei Ehrenpreise dem veranstaltenden Komitee zur Verfügung stellte. Das Schießen geschah in beliebiger Schießlage mit Militärgewehr auf eine 300 *m* entfernte Scheibe von 60 *cm* Durchmesser. Die Resultate waren:

Junior-Zielscheibenschießen. 24 Teilnehmer.

			Kreisnummer
1.	Kovach L. V.	16	37
2.	Kotschy Erich	16	34
3.	Baron Marschall Erwin	16	33
4.	Nemeskéri Kiss Geza	15	44
5.	Jurenak Josef	14	34
6.	Szemere Ladislaus	13	37
7.	Palmay Ernst	13	28
8.	Gilibert Viktor	13	18
9.	Klekner Alexander	12	27
10.	Baumeister Franz	12	26

Senior-Zielscheibenschießen. 21 Teilnehmer.

1.	Lestyanszky Desiderius	16	41
2.	Visontai Kovács Ladislaus	15	44
3.	Gernya Eugen	15	32
4.	Jurenak Josef	14	29
5.	Técsöl Moriz Koloman	13	28
6.	Helle Anton	13	27
7.	Gilibert Viktor	12	31
8.	Nemeskéri Kiss Geza	12	27
9.	Kotschy Erich	12	24
10	Tettey Emil	11	33

Die Preise wurden vom Vizepräsidenten des B. E. A.-Kl. Dr. Eugen Klupathy in Begleitung aneifernder Worte verteilt, während Generalmajor Hugo Hoffmann die Ehrenpreise des Landesverteidigungsministers den zwei Erstplacierten übermittelte. Außerdem erhielten die ersten Drei silberne Abzeichen und die nachfolgenden Sechs Bronzemedaillen.«



ZWINGER.

FÜR DIE VORSTEHHUNDPRÜFUNGEN des Vereines zur Züchtung deutscher Vorstehhunde waren 19 Nennungen erfolgt. In der Feldsuche erhielt den ersten Preis *Tellus II.-Bingen* (Bes. Graff-Bingen), zweiten *Nora v. Heyendorf* (Bes. Hartmann-Plauen), dritten *Hold: v. Vossberg* (Bes. Meister-Jeßnitz). Bei der Jagd-(Gebrauchs-)Suche wurde ein erster Preis nicht vergeben. Den zweiten Preis erhielten geteilt *Patti v. Lippe* (Bes. Meyer-Detmold), welche bei der Feldsuche mit Reservepreis bedacht war, und *Nora von Heyendorf* (s. o.). Der dritte Preis fiel an *Treu Plagwitz* (Bes. Löbe-Leipzig), der es in der Feldsuche nur auf H. L. E. gebracht hatte. *Tellus II.-Bingen* bekam hier nur H. L. E.

DIE 33. PREISSUCHE DES GRIFFON-KLUB im hessischen Ried ergab für die Feldjagdsuche sechs, für die Jugendsuche vier und für das kontinentale Herbstderby fünf Nennungen. In der Jugendsuche und im kontinentalen Derby zeigten sich die aus der Zucht des Barons von Gingins (Hohenau bei Nackenheim a. R.) stammenden Tiere überlegen. In der Jugendsuche erhielt Baron von Gingins sämtliche drei Preise sowie drei Ehrenpreise, und zwar 1. mit *Jean de Nivelle*, 2. mit *La Veine* und 3. mit *Robert Macuire*. Im kontinentalen Herbstderby errang wiederum *Jean de Nivelle* den ersten Preis und zwei Ehrenpreise, den zweiten gewann *La Veine*; den dritten Preis teilten sich Gingins' *Robert Macuire* und Hülsmanns *Dalma Altenbach*, die auch die Bronzemedaille des Klubs Kurzhaar erhielt. In der Feldjagdsuche erhielt *Zillo Helmhof* (Bes. Prudhomme aus Paris) den ersten und zwei Ehrenpreise, *Double Zero*, holländische Zucht im Besitze Gingins', den zweiten Preis und *Ironie* (Züchter und Bes. Gingins) den dritten Preis. *Suno-München*, Münchner Zucht im Besitze von Eckel-München, erhielt den vierten Preis. Die Leistungen der Hunde haben durchwegs gezeigt, daß die Dressurbefähigung des Griffons eine große ist. Es zeichneten sich alle Hunde besonders durch hübsches, langes Vorstehen aus.

DER ENGLISCHE MASTIFF ist ein Kreuzungsprodukt der deutschen Dogge mit dem Bulldogg. Sein Heimatland ist England. Gegenwärtig befassen sich dort nur mehr wenige Leute mit der Zucht dieses Hundes von gewaltiger Größe und fürchterlichem Äußern; in Amerika hat hingegen die Liebhaberei für diese Rasse große Verbreitung gefunden. In Deutschland und bei uns ist der Mastiff nur äußerst selten zu sehen. Im Vorjahre hat H. von Werden für einen Frankfurter Zwinger sechs hervorragende Mastiffs importiert, mit denen der Anfang der Zucht in Deutschland gemacht wurde. Werden beschreibt den Mastiff in seiner Haupterscheinung folgendermaßen: Die allgemeine Erscheinung ist die eines überaus mächtigen, schweren Hundes, dessen drohender kühner Blick entschieden mehr Furcht einflößt wie der des Bulldoggs. Die löwengelbe Farbe mit schwarzer Maske ist Regel, seltener sind gestromte oder silbergraue. Der Kopf erscheint ungeheuer groß, viereckig, fast so breit wie lang. Die Backenpartie ist stark hervortretend, die Schnauze sehr breit, die Schneidezähne entweder aufeinanderschließend oder die unteren eine Idee vorstehend. Die Augen stehen weit auseinander, sind mäßig groß, keine Bindehaut zeigend, dunkel gefärbt. Die Nase sehr breit mit weiten Löchern, die Lippen seitlich etwas hängend. Der Hals ist kurz und stark, die Schultern stehen etwas schräger und sind stark bemuskelt. Die Brust ist sehr tief herabgelassen und mächtig im Umfang, der Rumpf auch breit, schwer und tief, überall prägen sich die Muskeln aus. Die Rute ziemlich hoch angesetzt, stets nach unten getragen und an der Spitze leicht nach auswärts gekrümmt. Vorderläufe gerade und breit parallel stehend, nicht nach innen spitz, Hinterhand, wie die ganze Hinterpartie sehr stark. Der Mastiff soll hinten ganz gerade stehen. Behaarung kurz und glatt. Größe je höher, desto besser.

DIE FRANKFURTER HUNDEAUSSTELLUNG brachte neben den Boxern, Bulldoggs und Dobermannpinschern, über die wir in letzter Nummer berichtet haben, auch bei den anderen Rassen ausgezeichnetes Material zur Schau. Unter den 127 Dachshunden befanden sich viele ausgesuchte rassetypische Tiere, so daß den beiden Richtern die Arbeit schwer wurde. Graf Wurmbrand-Steyersberg erhielt für seine herrliche Kollektion den Ehrenpreis des Prinzen Heinrich von Preußen. Am meisten gefielen Wissenbachs-Oberursel *Aspirant*, *Hohe Warte* und Kramers-Höchst *Schlupp-Höchst* sowie die bekannten *Branche* und *Aschenputtel* aus dem Zwinger Ditmarsia-Hamburg. Deutsch-Kurzhaar stellten sich nur 24 den Richtern. Unter diesen ragten *Intra Forst* und *Patti von der Maylust* — beide im Besitze von Westphal-Halle — unter den sechs Langhaar hervor. Von den Drahthaar *Erra v. d. Seibach* (Besitzer Sühn-Collar), bei Drahthaar Verles *Rino Peritas v. Rhein* hervor. Von d n übrigen Rassen fielen besonders auf: die herrlichen Tiere des Diffineschen Doggenzwingers Rüsselsheim, ein wundervoller Pudel *Moritz v. Ingelheim*, ein Sohn des bekannten vielprämiierten *Karo* (Besitzer Thiry-Ober-Ingelheim); unter den rauhhaarigen Pinschern sah man die bekannten Tiere, die durchwegs typisch waren. Herrliche Irish-Terriers brachten R. von Wunschheim-Innsbruck, Maith und Braun-Frankfurt; unter den Foxterriers brillierte die Zucht Mummenhoffs-Boyum. In der großen Konkurrenzklasse für Rüden, die in Frankfurt außer Preisbewerb ausgestellt waren, erhielt *Rolf Naxos*, ein Airedale-Terrier, der um 5000 *M* verkäuflich war, den ersten Preis. Er stammte aus der Zucht Merths-Frankfurt und ist derzeit im Besitze Fischers-Heidelberg. Den zweiten Preis erhielt der irische Setter *Champion Radhound Rhiendelstein* (Besitzer Hurtelbrink-Bussum, Holland), den dritten Preis der bekannte Schäferhund Sieger *Roland v. Park* (Besitzer Blum-Braunschweig). Unter den neun Rüden, die sich hier den Richtern stellten, befand sich auch Harmsens *Champion Klondyke*. In der großen Konkurrenzklasse für Hündinnen konkurrierten drei, von denen die Neufundländer-Hündin Sieger *Norma v. Mollis* (Besitzer Zanger-Mollis, Schweiz) den ersten, Mobrs glatthaariger Zwergpinscher Sieger *Cora* den zweiten und Bischoffs-Aachen Scotch-Terrier *Liesel v. d. Wurm* den dritten Preis erhielt.

FISCHEN.

EIN KARPFENPRAHM wird in Pirna für Hamburg zusammengestellt, um die Karpfen aus Sachsen und der Lausitz dorthin zu befördern. Der Prahm enthält zirka 14 Abteilungen, die mit je 50 q Karpfen besetzt werden.

DER FISCHFANG an der Küste Marokkos rentiert sich. Der deutsche Fischdampfer »Mecklenburg« brachte nach seiner ersten Ausreise in diese Gegend 400 q Fische heim, darunter 125 q Adlerlachs, 90 q Seekarpfen, 12 q Blaubarsch, 11 q Petermann u. a.

IM GENFER SEE werden auf der Savoyer Seite große Massen Fische mit sehr großen Schwebenetzen gefangen und zu Schleuderpreisen verkauft. Die Sektion Genf hat deshalb auf der Generalversammlung der schweizerischen Fischerei-Vereine Klage geführt.

IM NORWEGISCHEN FISCHEREIDISTRIKT Lervik stellte sich diesmal die Lachsausbeute geringer als im Vorjahre, sie betrug nur 20.000 kg gegen 34.000 kg im Jahre 1903. Die Pacht wird nach dem jeweiligen Erträgnis festgesetzt und beträgt K 1·60 pro Kilogramm.

DREI MILLIONEN BÜCHSEN geräucherter Sardinen in Öl hat eine einzige Fabrik in Stavanger dieses Jahr hergestellt. In Stavanger arbeiten sechs große und eine namhafte Zahl kleiner Fabriken an der Herstellung der Fischkonserven. Mit dem Einlegen der Sardinen ist man fertig, es fehlen bereits Blechbüchsen, außerdem konnte das unumgänglich notwendige französische Öl infolge des Streiks in Marseille nicht mehr rechtzeitig beschafft werden.

DER FISCHEREIKONGRESS in Astrachan hat den Beschluß gefaßt, ein allgemein gültiges Verbot der zollfreien Einfuhr von Salzheringen zu erwirken. Die zollfreie Einfuhr von Salzheringen war an der Murmanküste gestattet, um der sehr armen Bevölkerung des Nordens billige Lebensmittel zukommen zu lassen. Nun ist diese Maßnahme von Händlern in der Art mißbraucht worden, daß diese einen einträglichen Import von Heringen nach den russischen Binnenländern inszenierten und schottische Heringe dorthin führten, wodurch sich eine Zollersparnis von 13—14 Shillingen pro Tonne Heringe ergab.

DER AUSSERORDENTLICH niedrige Wasserstand im verflossenen Sommer hat der Binnenfischerei vielen Schaden zugefügt, sporadisch ist aber auch ein Nutzen daraus entstanden. So mußten große Fischteiche bei Peitz in der Lausitz, welche von der Spree gespeist werden, mangels Wasser vorzeitig abgefischt werden. Die Abfischung ergab das unerwartete Resultat, daß neben den Karpfen eine ungewöhnlich große Menge von Aalen vorhanden war, wie es seit 50 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Man nimmt an, daß die Aale aus den seicht gewordenen Zuflüssen und Gräben in die Teiche eingewandert sind, um sich vor dem Austrocknen zu retten.

169 MILLIONEN MARK, ungefähr 202·8 Millionen Kronen, beträgt das Fischereierträgnis der Nordsee pro 1903. Das ist ein außerordentlicher Ertrag, welcher der intensiven Befischung dieses Meeres mit den stets sich verbessernden und vermehrenden Fangmitteln zuzuschreiben ist. Die Nordsee wird seitens Deutschlands als deutsches Meer angesehen, die Deutschen sind jedoch lange nicht mit jenem Betrag an der Ausbeute der Nordsee beteiligt wie alle anderen Nationen, absolut oder auch nur relativ. Obenan steht England mit 114 Millionen, dann kommt Holland mit 19 Millionen; es folgen Frankreich mit 12½, Norwegen mit 9 Millionen, Belgien mit 3 Millionen und Dänemark mit 1½ Millionen Mark. Allen diesen Seestaaten steht Deutschland mit nur 10 Millionen Mark gegenüber. Die deutsche Hochseefischerei ist aber auch erst jüngeren Datums.

WEGEN UNBERECHTIGTEM FISCHEN bei Tag und Nacht wurde in Deutschland ein Mann angeklagt und auch verurteilt. Der Betreffende nahm den gelinderen Teil der Strafe, so weit es sich um das Fischen bei Tag handelte, ohneweiters an, gegen die Beschuldigung der unbefugten Fischerei bei Nacht, auf welche ein höherer Strafsatz besteht, legte er jedoch die Revision ein und begründete diese damit, daß er bei Nacht gar nicht am Fischwasser war, sondern nur die Netze darin gelassen hatte, was als keine Fischerei zu betrachten wäre, da hiezu eine aktive Tätigkeit erforderlich wäre. Der Ansicht des Angeklagten schloß sich jedoch der Gerichtshof nicht an und verwarf demgemäß die Revision, obwohl einige Juristen anderer Ansicht waren. Es wurde angenommen, daß das Fischen alle Veranstaltungen umfasse, welche zum Besitzergreifen von Fischen führen. Diesem Zwecke diene nicht allein das Versenken und Herausnehmen des Netzes aus dem Wasser, sondern auch das Belassen in demselben insolange, als es in der Art ausliegt, daß sich darin Fische fangen sollen. Wenn hiebei das Fischen ohne physisches Mitwirken dessen vor sich geht, der die Netze ausgelegt hat, so liegt darin noch nicht ein lediglich passives Verhalten, vielmehr ein Handeln, insoweit als das Liegenlassen der Netze auf dem Willen dessen beruht, welcher sie gelegt hat. Es wurde daher das erstrichterliche Urteil bestätigt.

THEATER ETC.

Das Deutsche Volkstheater hat den ästhetischen Gigerln wieder ein Modespielzeug beschert. »Der tote Löwe« ist also in Szene gegangen und nicht gerade durchgefallen. Dazu ist Herr Blumenthal zu geschickt und die Darstellung des Volkstheaters zu gut. Das Stück ist mit so vielen Vorreden einbegleitet worden, daß eine Nachrede überflüssig erscheint. Wer sich bisher nicht für das Schlüsselstück — armer Bismarck, wie hast du dich verändert! — interessiert hat, wird es jetzt, wo der Rummel vorbei ist, auch nicht tun.

Dagegen hat sich im Raimund-Theater am Samstag ein wirkliches Ereignis vollzogen. Heinrich Schrottenbachs »Gottesleugner« wurde mit elementarem Beifall aufgenommen und das Stück verdient ihn. — In einem niederösterreichischen Marktflecken haust der Schmied Gotthart. Ein braver Mann, der sich redlich für Weib und Kind — sein Junge studiert in der Stadt am Gymnasium — plagt, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen. Er könnte ein einträglicheres Geschäft übernehmen, wenn ihm der Schwiegervater, der wohlhabende Wirt Grundner, ein wenig unter die Arme griffe. Aber der heuchlerische Alte enthält ihm sogar die Mitgift vor. Von Natur aus veranlagt, das Leben schwer zu nehmen, wird er immer verbitterter. Daneben stehen sein Geselle Hans Rotter, ein leichtfertiger, aber dabei tatkräftiger Bursche, und seine Magd Gundl, ein derbes Frauenzimmer, mit dem gesunden Instinkt zum Vorwärtskommen. Die Magd ist in den kecken Schmiedgesellen verschossen, läßt ihn jedoch ohneweiters fahren, um als Frau des siebzigjährigen, aber bei aller Frömmelei faunisch lüsternen Grundner-Wirtes Karrière zu machen. Schon sieht sie sich am Ziele; sie schaltet in dem Hause Grundners bereits als Herrin; morgen soll die Hochzeit sein. Vergebens kommt der Gotthart-Schmied, um für sich und die Seinen bei dem Schwiegervater zu bitten. Er erbost den Alten nur, so daß dieser seine Tochter auf den Pflichtteil zu setzen erklärt. Und Hans, der sarkastische Menschenkenner, höhnt dazu. Da tritt der Kleinhäusler Riedler ein. Morgen, am Hochzeitstage Grundners, will ihm der alte Geizhals seine Keusche feilbieten lassen und ihn mit seinem Kinde dem Elend preisgeben. Die Not des armen Teufels empört die Bauern, der Haufe drängt den Alten unter Prügeln zur Türe hinaus, auch Riedler, etwas angetrunken, ist dabei — nur Gotthart und sein Geselle bleiben sitzen, der eine brütend, der andere schadenfroh lachend. Da sieht der Schmied ein Messer auf dem Tische liegen, er stürzt hinaus, in dem Gedränge erhält der alte Grundner plötzlich einen tödlichen Stich. Niemand hat den Täter bemerkt, aber das Messer gehört dem Riedler. Und Hans Rotter durchschaut die Situation. »Er hat es mitgenommen, ich hab's gesehen,« erklärt er, und das Schicksal des armen Menschen ist besiegelt. Nach zwölf Jahren erscheinen Gotthard und sein ehemaliger Geselle als Kompagnons wieder. Sie haben es mit dem Erbe nach dem alten Grundner und mit Rotters Tüchtigkeit zu reichen Fabrikanten gebracht. Gundl ist Rotters Frau geworden. Aber Gotthart ist gebrochen, seine Frau hat das furchtbare Geheimnis längst ins Grab gebracht, und alle Liebe, die ihm sein Sohn, der inzwischen Arzt geworden ist, und seine Pflegetochter Hedwig entgegenbringen, hilft nicht gegen die Qualen des Gewissens. Auch bei Rotter ist das wahre Glück nicht zu Hause; seine einzige wirkliche Freude ist sein kleines Söhnlein. Inmitten all des Reichtums erscheint der alte Riedler, der seine Kerkerstrafe abgebüßt hat. Er sieht seine Hedwig in dem Hause Gottharts geborgen und findet sich dankbar in ein bescheidenes Los als Gärtner bei Gotthart. Rotters Söhnlein wird bei einem Sturz aus dem Wagen schwer verletzt. In der Verzweiflung nimmt Gundl ihre Zuflucht zum Gebete. Die ärztliche Kunst Willi Gottharts rettet das Kind. Aber Riedlers warme Menschenliebe hat sich dabei gezeigt, und erschüttert bekennt ihm Gotthart seine Schuld. Der Kerkersträfling hat in seinem Elend Resignation und christliche Ergebung gelernt. Er verzeiht. »Riedler, den Herrgott, den du in deinem Herzen hast, den möcht' ich auch haben,« ruft der Materialist Rotter aus. An diesem prachtvollen, reich bewegten Seelengemälde ist nur eines schlecht, daß es eine Tendenz hat. Schrottenbach verficht die Notwendigkeit der Religiosität. Hätte er nur gezeigt, wie die »Gottesleugner«, Rotter, Gotthart und die oberflächliche Gundl, die Not beten lehrt, hätte er das Lehrhafte vermieden, würde er die Andersdenkenden nicht zum Widerspruche herausfordern, dann wäre der Eindruck seines Stückes der eines reinen, starken Kunstwerkes. Die Kraft, die Poesie als bildende Kunst zu behandeln, wie es Grillparzer verlangt, besitzt er. Jedenfalls sind die »Gottesleugner« eines der bedeutendsten neuen Dichterwerke, sie reihen sich würdig an die Schöpfungen Schönherrs und Werkmanns. An der Spitze der Darstellung steht Herr Millmann als Riedler. Eine wunderbar rührende Apostelgestalt in modernem Kleide, wie aus einem Gemälde Fritz von Uhdes. Herr Thaller und Frau Niese tun ihr Bestes für die Dichtung. Das Raimund-Theater hat an diesem Abend eine wahrhaft literarische Tat vollbracht.

Das Stadttheater hat am Allerseelentage die »Ahnfrau« in seinen Spielplan aufgenommen. Auch diese Klassikeraufführung gelang recht gut. Herr Rottmann hatte als Jaromir für sein Pathos Verwendung und brachte diesmal auch das »Gefühl« am richtigen Orte an, zum Beispiel sprach er die wunderbaren Verse: »Was die Erde Schönes kennet — reicht nicht an des Vaters Haupt«, mit einer Innigkeit, die zu Herzen ging. Frau Lanius zeigte in der rhythmischen Behandlung der Verse und in der Gliederung der Rede die Schule des Burgtheaters; auch von falschen Betonungen hielt sie sich frei, während es sonst davon wimmelte. Herr Veit legte den Borotin anfangs viel zu hell an und überließ die Aufgabe, die düstere Stimmung des Stückes vorzubereiten, ganz dem Beleuchtungstechniker; die späteren Szenen, namentlich die Warnung Jaromirs: »Zählt man dich schon zu den Meinen?« gelangen ihm sehr gut. Herr von Pindo sprach den Kastellan schlicht und richtig, Herr Novak als Boleslav und Herr Klitsch als Soldat verdarben nichts. Herr Büngger paßte mit seiner strotzenden Gesundheit in die Grabesatmosphäre des Stückes wie ein Würstlmann zum Zentralfriedhof. Der Regie wäre etwas mehr Licht zu empfehlen; man will doch auf der Schaubühne etwas sehen. Oder sollte die Nacht verhüllen, was Frau Lanius für die Bertha zu viel mitbringt? Dagegen erhob sich in der Gruftszene mit der Ahnfrau auch das Brett, auf dem Frau Lanius lag, wie ein gespenstiger Bügelladen in blauer Beleuchtung aus dem Sarge.

Im Theater an der Wien erzielt Girardi mit dem neuesten Couplet ausverkaufte Häuser. Eigentlich nur mit dem Refrain, denn was drum und dran hängt, ist unnütze Belästigung des großen Interpreten. Aber was Girardi aus der Phrase »Was sagen sie zu meiner Frau« macht, der Ton, das Mienenspiel, womit er die Frage in das Publikum wirft, ist unvergleichlich, eine ganze Tragikomödie des Ehekrüppeltums. Der Operette »Das Garnisonsmädel«, die zu dem Couplet gehört, kann man das Gute nachsagen, daß sie eine ganz lustige Posse mit Musik ist. Mit der Handlung haben sich die Herren Landesberg und Stein nicht stark angestrengt. Im Vorspiel übernimmt das gesamte Offizierskorps eines Ulanenregimentes die Vaterpflichten an einem kleinen Wesen weiblichen Geschlechtes, das der Musikfeldwebel Placek auf der Kasernenstiege gefunden haben will; achtzehn Jahre später ist der flotte Rittmeister Hektor Trumpus Inhaber eines Reisebureaus, Simandl, Vater eines heiratsfähigen Sohnes, und Chef einer, wenigstens in der Darstellung des Fräulein Wunsch, faden Kontoristin, der Feldwebel Direktor eines Damenorchesters und das Garnisonsmädel »Geigenfee«. Nachträglich wird die Tochter des Regiments Herrn Trumpus sen. in die Schuhe geschoben und das zieht die Verlobung mit Trumpus jun. so lange hinaus, bis Herr Girardi noch ein paarmal den Helm aufgesetzt hat, was ihm ein militärisches Auftreten und die Energie gibt, seine hochgeborene Ehehälfte (Abkürzung Hochgeburt) hinauszujagen. Dazu kommt noch ein geheimes Boudoir hinter einer Wandkarte, Herr Trumpus verscheucht seine Gattin durch Tschinellenschläge etc. Von den Wortwitzen eine Qualitätsprobe: »Sodawasserische, bei mir bist du g'spritzt.« Die Musik Raoul

Maders ist elegant, an flotten Tanzrhythmen reich, teilweise auch wirklich gemütvoll, besonders in dem »Wiegenlied« Girardis, und, wie es sich bei einem Musiker von der Routine Maders von selbst versteht, ausgezeichnet instrumentiert. Der zündende Funke fehlt freilich auch ihm. — Fräulein Walde wirkt mit ihrer Munterkeit, ihrem putzigen Figürchen und ihrer kleinen, aber hellen Stimme als Garnisonsmädel sehr angenehm, Herr Jäger sucht mit seinem Tenor seinen Kollegen Meister zu überschmettern, das übrige ist Provinz, mit Ausnahme der Mannschaftsuniformen im ersten Akte. Die sind Judengasse.

NOTIZEN.

IM ETABLISSEMENT RONACHER produziert sich seit 1. d. M. ein Herr Wilson mit einem sogenannten »magischen Kessel«. Es ist dies ein interessanter Versuch, eine ernste, physikalisch-wissenschaftliche Entdeckung der Gewinnung »flüssiger Luft« auf das Gebiet der Spezialitätenkünste zu übertragen. Der »magische Kessel«, welcher in diversen Exemplaren gegenwärtig seine Rundreise über alle internationalen Varietébühnen unternimmt, präsentiert sich als eine Art Kaffeekanne, welche auf einem Eisblock postiert ist. Die Kanne ist anscheinend im Zustande der Siedehitze und stößt gewaltige Rauchwolken aus. Sie enthält eine wasserartige Flüssigkeit (»flüssige Luft«), welche, auf die verschiedenartigsten Gegenstände, Trauben, Blumen, einen Gummiball etc. gegossen, dieselben gefrieren macht, was einen eigenartigen Effekt ergibt. In ähnlicher Art wird ein Gemenge von Eiern, Zucker und Vanille im Nu zu Gefrorenem. Die Experimente, welche lediglich eines sprachgewandteren Interpreten bedürften, begegneten allseitigem Interesse. Aus dem Reigen der übrigen Programmnummern ragen hervor: Mr. Harry Lamore mit seinem Drahtseilakt, von zwerchfellerschütternder Komik als ältlicher Roué und in einer Parodie als alte Serpentintänzerin, der Trampolinakt der Max Franklin-Truppe, die sämtlich ausgezeichnete Springer sind, die Handequilibristen Brüder Andreassen im Rahmen einer wirkungsvollen Kriegsschiffdekoration (»Sport an Bord«). Ganz vortrefflich ist der Jongleur Montrell, der unter anderem den Kranz mit sechs Kugeln mit unfehlbarer Sicherheit ausführt und von seinem schwarzen Diener in höchst komischer Art assistiert wird. Fräulein Woronews Kaya produziert Tänze in verschiedenen Toilettierungen, von welchen jene, welche das Ebenmaß ihrer Gestalt in einem angenehm durchsichtigen Gazeschleier zur vollständigen Geltung kommen läßt, die wirkungsvollste ist. Josef Modl, der unter anderm eine gelungene Parodie des Straußschen »Lustigen Ehemanns« vorträgt, sowie Fräulein Rosa Bauer gehören zu den Lieblingen des Publikums. Besonders interessante Aufnahmen bietet auch diesmal wieder der Kinematograph.

DAS KOLOSSEUM hat die große Zugnummer des Vormonates, das Bauernhunde-Ensemble des Herrn Merian, für einen Teil des laufenden Monats prolongiert und sehr Recht daran getan; es ist eine hochkomische Dressurpièce von unfehlbarer Wirkung. Die Hunde kommen und gehen auf den Hinterbeinen in allerlei Verkleidungen. Die Füße stecken in Bauernholzschuhen, was überaus komisch wirkt. Sie führen eine komplette Pantomime, »Das treulose Weib« auf, die die Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen läßt. Mit größtem Erfolg debütierte der deutsche Gesangshumorist Herr Siegwart Gentes. Sein Repertoire ist schier unerschöpflich, er besitzt eine vortreffliche Singstimme, deutliche Aussprache und eine ausdrucksvolle Mimik. Er unterhält sein Publikum eine volle halbe Stunde lang und fesselt es in steter Steigerung. Die Brothers Erik sind Hand- und Kopfequilibristen ersten Ranges, ihre Arbeit ist von höchster Exaktheit. In der Stellung Kopf auf Kopf und im Handstand trägt der Untermann seinen Kollegen über ein Schaukelbrett hinauf und wieder hinunter, ein schwieriger Trick. Herr Merian führt auch noch einen schwarzen Pudel, den »klugen *Caesar*«, als Gedankenleser vor, eine überraschende Leistung, für welche das Publikum keine Erklärung weiß. Herr Lind präsentiert sich als Damen-Imitator in einem Decolleté, welches absolute weibliche Gliederbildung sehen läßt — die Sache ist wirklich verblüffend! Ein Herr Carletta, die »menschliche Eidechse«, ist ein gewandter Kontorsionist. Der herrschenden internationalen politischen Gestaltung offenbar Rechnung tragend, hat Direktor Brill ein russisches und ein japanisches Ensemble engagiert. Das erstere besteht aus zehn Damen in Kosakenuniformen, die militärische Exerzitien ausführen — wer weiß, ob sie nicht noch als »Damengarde« nach Ostasien einberufen werden! — die Japaner produzieren sich als hervorragende Leiterequilibristen. Gut sind Hooc und Pauly, Exzentrics, und die Liedersängerin Fräulein Lucy Malatta, die über nicht alltägliche Stimmittel verfügt.

DAS APOLLOTHEATER weist ein reichhaltiges Programm auf, dessen hervorragende Nummern die folgenden sind: die Chinesentruppe Tschin-Maa, deren Mitglieder als Zauberkünstler, Gaukler und Equilibristen exzellieren. Besonders verblüffend ist der Trick, bei welchem der Eskamoteur der Truppe aus seinem Gewand, das er mit einem Tuche zudeckt, der Reihe nach fünf wassergefüllte Behälter zum Vorschein bringt. Verblüffend ist auch der Feueresser der Truppe, aus dessen Mund minutenlang dichter Rauch und Funken stieben. Severus Schaffer, der rühmlichst bekannte Jongleur — bekanntlich ein Wiener Kind — gehört gleichfalls dem Ensemble an. Seine Meisterschaft hat keine Einbuße erlitten, er ist so geschickt wie in noch ganz jungen Jahren. Lene Land, die treffliche Parodistin, ist prolongiert worden; ihr neues Programm findet großen Beifall. Besonders gut gelingt ihr die Parodierung der Sarah Bernhard. Mlle. Charmeroy, eine pikante Erscheinung, trägt Liedchen mit trefflicher Pointierung vor und begleitet sich selbst auf dem Piano. Auch ihr wurde lebhaft applaudiert. Eine veritable Zirkusnummer ist auch zu sehen. Luise und Hermann Althoff in einem Pas de deux auf zwei Pferden. Die Arbeit ist vorzüglich, nur die Toilette ist geschmacklos: er in schwarzem Frackkostüm, sie in kompletter Balltoilette. Little Fred produziert sich mit seinen sehr gut dressierten Hunden, die als Akrobaten Exorbitantes leisten. Doch ist einiges dabei gequält, so der freie Kopfstand eines Foxterriers auf dem Kopfe seines Dresseurs. Mr. Nelson Downs, ein eleganter Amerikaner, vollführt interessante Münzen- und Kartenchangements — er ist ein bedeutender Künstler in seiner Art. Das Duo Cole de Losse auf dem Schlappdraht, die drei Schwestern Walden, Transformationstänzerinnen und Sängerinnen, die Soubrette Fräulein Pepi Weiss, die Sandmalerin Fräulein Wilma und der Gesangskomiker Herr Richard Waldemar, der mit einem neuen Entree als Fensterputzer einen bedeutenden Lacherfolg erzielte, sind lobend zu nennen. Die Apotheose »Fata Morgana« in zwei Abteilungen bringt überraschende Lichteffekte. Direktor Tieber hat, wie man sieht, für ein geschmackvolles Repertoire Sorge getragen.

SCHACH.

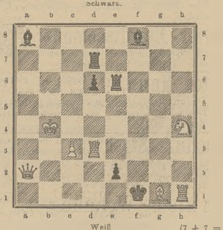
Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1467.

Von G. Heathcote in Manchester.

(I. Preis im Turnier der »Revue d'échecs«.)

Schwarz.



Weiß (7 + 7 = 14)

Weiß setzt in zwei Zügen matt.

NOTIZEN.

R. TEICHMANN gewann den I. Preis im Londoner Rice-Gambit-Turnier.

SEINE MAJESTÄT der Kaiser hat für das internationale Offiziersschachturnier, das Ende dieses Jahres in Wien stattfinden wird, einen Ehrenpreis gespendet. Der Wettkampf ist auf zwölf Teilnehmer berechnet, auf die vier Preise entfallen.

PROF. L. RICE aus New-York hat dem Präsidium des Wiener Schachklubs einen Betrag von 1000 K. zur Veranstaltung eines Turniers zur Verfügung gestellt. In diesem Turnier werden auf Wunsch des genannten Schachmäcens sämtliche Partien mit 1. e2—e4, e7—e5, 2. f2—f4, Lf8—c5 beginnen. Das Präsidium hat den Preisfonds um einen namhaften Betrag erhöht und die Bestimmung getroffen, daß jeder Teilnehmer mit jedem anderen zwei Partien zu wechseln hat. Das Turnier soll noch im November beginnen. Die Namen der Teilnehmer sind noch nicht bekannt.

DIE »NEW-YORKER STAATSZEITUNG« veröffentlicht über das Turnier zu St. Louis folgenden Artikel: »Es ist wirklich ein Jammer, daß der seitens der Unternehmer seit Jahren ernstlich vorbereitete VII. amerikanische Schachkongreß sich zum Nichterfolge gestaltet hat. Man kann der Geschichte kaum einen Achtungserfolg zusprechen. Als vor ungefähr vier Jahren die erste Anregung zu dem Kongreß gegeben wurde, da hieß es, daß neben einem internationalen Meisterturnier auch ein Nebenturnier abgehalten werden sollte, und daß summa summarum 10.000 Dollars in Preisen ausgesetzt werden sollten. Weder im Nebenturnier noch im Meisterturnier sind die stärksten amerikanischen Matadore. Marshall ist der einzige Meister von Belang.«

BRIEFKASTEN.

GRAF F. in K. — Eine ausführliche Schilderung der Taubenschießen zu Monte Carlo finden Sie in Victor Silberers »Vom grünen Tische zu Monte Carlo«.

JEAN K. in Moskau. — Freundlichen Dank, für solche ausführliche Berichte von dort haben wir aber keine Verwendung, da uns der inländische Stoff schon nachgerade zu viel wird.

OBL. K. v. S. in Graz. — Im Jahre 1902 wurden in Österreich 536 Traber registriert. 520 derselben waren 1902 geboren, neun im Jahre 1901, sechs im Jahre 1900 und einer im Jahre 1897.

TH. T. in Linz — Da die Spalte »Fischerei« ihren ständigen Fachredakteur hat, sind wir nicht in der Lage, für Artikel über Sportfischerei weitere Honorare zu zahlen. Interessante Beiträge von Amateurmitarbeitern sind uns aber stets willkommen.

E. S. in Hohenmauth. — Der leichteste Jockei, der bisher in den Sattel stieg, war Kitchener. Als er 1840 auf *Nonsense* die Wokingham Stakes zu Ascot bestritt, brachte er nur 13 *kg* in den Sattel; und als er 1844 auf *Red Deer* den Chester Cup gewann, wog er 18 *kg*, so daß er ungefähr 7 *kg* totes Gewicht aufnehmen mußte, um das Gewicht der Stute, 25 *kg*, reiten zu können.

F. K. in Stadlau. — Der Beleidiger muß die Forderung unbedenklich annehmen. Erst nachdem die Forderung angenommen wurde und die Vertreter als solche bekannt sind, ist man berechtigt, Nachforschungen zu pflegen, um eventuell bei einem sofort einzuberufenden Ehrenrate Protest zu erheben. Alle näheren Bestimmungen finden Sie in dem in unserer Administration und in allen Buchhandlungen erhältlichen »Ehren-Kodex« von Barbasetti und Ri...

»WETTER« in B. — *Foundling*, der einige Zeit Favorit für das heurige Cesarewitch-Handicap in England war, ist von Trenton—Lady Charity gezogen und wird von Trainer Ch. Brewer gearbeitet. *Foundling* wurde heuer vorher für fünf Rennen gesattelt, wovon er den London Cup gegen *Hands Down*, *Captain Kettle* und elf weitere Gegner gewann. Im Liverpool Cup mußte er sich vor *Bachelors Button* beugen, ließ aber *Whistling Crow*, *Love Charm* und fünf andere hinter sich.

H. M., Architekt in Wien. — Wenn Sie, wie wir aus Ihrer Anfrage zu entnehmen glauben, den von Ruderbooten eingenommenen Raum zu erfahren wünschen, so können wir Ihnen dafür folgende Ziffern, die infolge der verschiedenen Bootsgattungen natürlich nur approximativ gemeint sind, angeben: Achter-Ruderboote dürften eine Länge von 17—18 *m* nicht überschreiten, Vierer 11—12 *m*, Einser 7—8 *m* beanspruchen, während die Breite mitsamt den Outriggern bis 2 *m* betragen dürfte.

»LANGJÄHRIGER LESER« in K. — Der Ausdruck »Gespenst machen« bezeichnet in der Weidmannssprache das Bedecken des geschossenen Wildes mit Reisern, an denen Papierstücke befestigt werden, damit das Raubzeug abgehalten wird. Der gleiche Ausdruck wird auch gebraucht, wenn jemand unter einem Baume, auf welchem ein Marder aufgebaumt ist, seinen Rock auf einen Stock hängt, um den Marder zu veranlassen, zu warten, bis man mit dem Gewehre zurückkommt.

F. H. in W. — Unter Training — leider besitzt die deutsche Sprache für diesen Begriff keinen passenden Ausdruck — versteht man diejenigen rationellen Maßregeln, durch welche man den menschlichen oder tierischen Organismus für die größtmöglichen körperlichen Leistungen, für maximale Muskelarbeit, wie der technische Ausdruck lautet, geeignet machen kann. Der Begriff Training für die Wettkämpfe auf dem Gebiete des Ruderns ist nicht zu verwechseln mit jenem anderen Training, durch welches sich die Reiter für Wettrennen vorbereiten Hier kommt es im wesentlichen darauf an, möglichst viel von dem Körpergewichte abzuarbeiten, ohne Rücksicht auf Kraftgewinnung; im ersteren Falle dagegen gilt es, höchste Kraftleistungen, sei es für kürzere oder längere Zeit, entfalten zu können.

»HUNDEFREUND« in Leobersdorf. — Junge Hunde erhalten ihr Augenlicht nach Verlauf von 10 bis 14 Tagen. Je dunkler die Lagerstätte ist, desto früher geschieht dies. In den ersten Wochen übernimmt die Mutter Pflege und Ernährung selbst, so daß die menschliche Hilfeleistung sich auf die Reinhaltung des Lagers und die Pflege der Hündin beschränkt. Man gebe ihr so viel Milch, als sie nur nehmen mag, Hundekuchen mit Küchenabfällen und Fleisch gemischt. Die ersten 14 Tage belasse man sie ganz bei den Jungen, später kann man sie täglich auf einige Stunden entfernen, um ihr Bewegung zu geben. Mit drei bis vier Wochen kann schon den Jungen die selbständige Fütterung überlassen werden, und zwar soll das erste Futter in lauwarmer, verdünnter Milch, der man etwas Zucker zusetzt, bestehen. Für späterhin ist die einfachste und praktischeste Nahrung Fattingers Puppybiskuits, in warmer Suppe oder Milch aufgelöst. Im Alter von vier bis sieben Wochen, je nachdem die Hündin noch Milch hat, geschieht das vollständige Abgewöhnen der Jungen, wobei besonders betont werden muß, daß die Hündin, wenn sie einmal von den Jungen entfernt wurde, nicht nochmals zugelassen werden darf, da die Reste der zurückgebliebenen Milch rasch verderben und für die Jungen giftig sind.

RITTM. R. in Zborow — Jawohl, zwischen »hoffähig« und »Zutritt bei Hofe« besteht ein sehr wesentlicher Unterschied: »Hoffähig« ist, wer seine adelige Abstammung von zwölf adelig geborenen Ahnen — acht von väterlicher und vier von mütterlicher Seite — in der obersten Reihe beim Oberstkämmereramte nachgewiesen hat. Diese Hoffähigkeit begründet den Zutritt zu Hof oder »Hofzutritt«, das ist das Recht, bei »angesagten« Hoffesten und Zeremonien zu erscheinen. Die Hoffähigkeit, weil auf der Geburt begründet, kann nicht verliehen, auch nicht entzogen werden, wohl aber das daraus entspringende Recht des Hofzutrittes aus bestimmten Gründen. So z. B. wird dieses Recht abgesprochen, wenn eine hoffähig geborene Dame einen nicht Hoffähigen heiratet oder auch im Disziplinarwege. — Auch Nichthoffähige können den Hofzutritt vom Kaiser verliehen erhalten; normalmäßig ist der Hofzutritt gewährt: den Ministern und Geheimen Räten, den Großkreuzen, Kommandeuren und Rittern der österreichisch-ungarischen Orden, allen Offizieren, sowie einer Reihe von Würdenträgern und deren Gemahlinnen, endlich den hoffähig geborenen Gemahlinnen der Generale, Stabs- und Oberoffiziere, so lange der Gatte den Militärcharakter besitzt. Schließlich gibt es auch noch eine gnadenweise Verleihung des Hofzutrittes an einzelne Personen infolge eines Majestätsgesuches. Doch gilt diese nur ad personam, sie erstreckt sich nicht auf die Familie und bildet kein Präzedens bei Adelsproben. — Aus diesen Mitteilungen ergibt sich die Beantwortung Ihrer weiteren Fragen von selbst: Zutritt zu Hof hat jeder Offizier, »hoffähig« ist nur jener, der den eingangs erwähnten Bedingungen in bezug auf die Adelsprobe entspricht.

R. W. in K. — Nachstehend finden Sie die Stammtafel des geschlagenen Favorits vom Henckel-Memorial, *Horkay:*

HORKAY 1902	Matchbox 23	St. Simon 11	Galopin 3	Vedette 19	Voltigeur 2
					Mrs. Ridgway
				Flying Duchess	Flying Dutchman 3
					Merope
			St. Angela	King Tom 3	Harkaway
					Pocahontas
				Adeline	Ion 4
					Little Fairy
		Match Girl	Plebeian 11	Joskin 5	West Australian 7
					Pleasant Girl
				Queen Elizabeth	Autocrat 1
					Bay Rosalind
			Fusee	Marsyas 12	Orlando 13
					Malibran
				Vesuvienne	Gladiator 22
					Venus
	See me 3	Stronzian 17	Waisenknabe 5	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7
					Little Red Rover-Stute
				Sweet Katie	Stockwell 3
					Kathleen
			Mlle. Giraud	Bois Roussel 2	The Nabob 12
					Agar
				Pampos	Daniel O'Rourke 9
					Hampton-Stute
		Sorcery	Wenlock 4	Lord Clifden 2	Newminster 8
					The Slave
				Mineral	Rataplan 3
					Manganese
			Christabelle	Fernhill 20	Ascot 27
					Arethusa
				Stute von	Beiran 5
					Addy

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien.

»CASSANDRA« in W. — Reinlichkeit, die tatsächlich das Haupterfordernis einer guten Stallpflege ist, wird am wirksamsten durch zwei Umstände erzielt, durch eine gute, weiche, möglichst reichliche Streu und durch sachgemäßes, fleißiges Putzen. Das beste Streumaterial ist gutes Winterstroh; Sommerstroh ist zwar weich, zieht aber zu leicht Feuchtigkeit an und schiebt sich leicht in Haufen zusammen. Bei Strohmangel muß man natürlich zu allerlei Surrogaten greifen. Waldstreu, Laub, Sägespäne sind zwar weit verbreitet, indessen ist ihnen allen, wenn man kein Stroh haben kann, die Torfstreu vorzuziehen. Sie ist das beste Ersatzmittel für Streustroh, hat aber durch den sich auf die Haut und in die Poren setzenden Staub manche Nachteile in hygienischer Beziehung. Demgemäß erfordert sie erheblich vermehrtes, sorgfältigeres Putzen und es empfiehlt sich daher, sie, wenn Streustroh in knapper Menge zu Gebote steht, als Unterlage unter dieses zu verwenden. Auf diese Weise werden die Vorteile beider Streumittel vereinigt, ohne irgend welche Nachteile. Das Putzen bezweckt nicht allein die Reinigung der Haut; es ist vielmehr ein allgemein anregendes und belebendes Mittel, welches seine Wirkung von der Haut auf die inneren Organe fortpflanzt und so die Verdauungs- und Assimilationswerkzeuge wohltätig beeinflußt. Ein gutes Reinigungsmittel ist auch das Waschen der Pferde, nur sollte man stets dabei beachten, daß dazu naturgemäß auch ein nachfolgendes, ausreichendes Abtrocknen der gewaschenen Körperteile gehört. Wer letzteres scheut oder sich dazu nicht die erforderliche Zeit gönnen will oder kann, der beschränke die Waschungen auf die Hufe. Ebenso ist auch das Schwemmen der Pferde, wenn schon es im heißen Sommer durchaus zweckmäßig erscheint, nur zu empfehlen, wenn ihm ein genügendes Bewegen und Trockenreiben folgt.

»GOODWOOD« in R. — Der Goodwood Cup des Jahres 1841 wurde von Mr. A. Johnstones *Charles XII.* gewonnen, der neun Pferde hinter sich ließ. *Charles XII.* war eines der besten Pferde seiner Zeit; er hatte vorher als Dreijähriger im St. Leger und im Doncaster Cup gesiegt und in letzterem Rennen *Beeswing* geschlagen, die im Doncaster Cup nicht weniger als viermal siegreich war. Man erzählt übrigens daß die Mutter von Mr. A. Johnstone, eine überaus sparsame Dame, außer sich geraten sei, als sie erfuhr, ihr Sohn habe 3000 Pfund Sterling für *Charles XII.* gezahlt. Sie regte sich über die »wahnsinnige Verschwendung des Narren«, wie sie ihren Sohn nannte, derart auf, daß sie schwer krank wurde und bald darauf starb. Im geschlagenen Felde befanden sich u. a. *Maroom*, welcher im Jahre zuvor im St. Leger stark verhalten werden mußte, um seinem »erklärten« Stallgenossen *Launcelot* den Sieg überlassen zu können, und *Pocahontas*, die später eine der berühmtesten Mütterstuten aller Zeiten wurde. Sie gab u. a. den drei großen Hengsten *Stockwell*, *Rataplan* und *Harkaway* das Leben. *Hyllus*, der Zweite, gewann zwei Jahre später den Goodwood Cup. Sein Besitzer war Mr. Lichwaldt, ein sehr anrüchiges Subjekt. Er ließ im Derby 1844 ein Pferd namens *Leander* laufen, das vierjährig gewesen sein soll. Als Sieger ging aus diesem Rennen *Running Rein* hervor; derselbe wurde aber nachträglich disqualifiziert, weil er identisch mit einem vierjährigen Pferde namens *Maccabeus* war. Dieser *Running Rein* karambolierte nun im Derby mit *Leander*, der dabei stürzte, sich ein Bein brach und erschossen wurde. Als nun der *Running Rein*-Schwindel aufgedeckt worden war, ließ man *Leander* ausgraben, um an seinem Gebisse das Alter zu ersehen. Da fand man aber, daß die Kiefer fehlten. Mr. Lichwaldt mußte später nach Deutschland fliehen. Als er einmal bezüglich *Leanders* befragt wurde, bemerkte er zynisch: »Wie sie doch drüben in England lügen! Sie sagen, *Leander* sei vierjährig gewesen. Mein Gott, er war mehr als sechs Jahre alt!«

..., Herausgeber und ...verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER ... CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.